# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto. Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 160. Montag, 13. Juli 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


# Der Kampf um den Kredit.

## Kabinettsberatungen bis zum Montagmorgen. — Einschneidende Maßnahmen.
## Die amerikanische Regierung bleibt der Kreditaktion fern. — Großbanken wollen sich beteiligen.
## Die amtlichen deutschen Börsen geschlossen.

### Dauerberatungen in Berlin.

Berlin, 13. Juli.

**Von Sonnabendnachmittag an und sich über den ganzen Sonntag hinziehend, fanden eingehende Besprechungen des Reichskabinetts mit Einschluß des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und führender Persönlichkeiten des deutschen Bankgewerbes über die Kreditfrage statt.**

Die Besprechungen der Ressortminister begannen am Sonnabendnachmittag gegen 6 Uhr. An der Sitzung nahmen auch führende Bankiers, u. a. die Direktoren Wassermann und Solmßen von der Deutschen Bank, Sobernheim von der Commerz- und Privatbank, Goldschmidt von der Darmstädter und Nationalbank und Ritscher von der Reichskreditanstalt teil. Zunächst erstattete Reichsbankpräsident Dr. Luther Bericht über seine Verhandlungen in London und Paris.

Die Beratungen dauerten bis gegen 1,45 Uhr Sonntagmorgen. Die in Vorschlag gebrachten inneren Maßnahmen wurden eingehend besprochen, ohne irgendwelche Beschlüsse zu fassen.

Auf jeden Fall ist man, wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, bestrebt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die bereits am Montag in Kraft gesetzt werden können, um einen **weiteren Gold- und Devisenabfluß abzustoppen.** Ob diese Maßnahmen lediglich von der Reichsbank zur Durchführung kommen, oder ob sich die Reichsregierung ihrerseits einschalten muß, hängt zunächst noch von dem Verlauf der Beratungen ab. Die Kreditfrage selbst wird inzwischen vom Reichsbankräsidenten weiter vorangebracht.

**Da im Laufe des Sonnabends die beteiligten Regierungen einschließlich Amerika auf diplomatischem Wege auf den Ernst der Lage in Deutschland aufmerksam gemacht worden sind, steht zu erwarten, daß nach dieser Richtung hin weitere Verhandlungen folgen werden, nachdem bereits aus Washington darauf bezügliche Nachrichten gekommen sind.**

Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts, der Sonntagvormittag nach 11 Uhr seine Beratungen in Fortsetzung der Sonnabend-Nachtberatungen begann, saß noch in den ersten Nachmittagsstunden zusammen. An dieser Sitzung nahm auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teil, der entgegen seinen ursprünglichen Dispositionen in Berlin verblieben ist. Gegen 13 Uhr wurde ein Vertreter der Banken hinzugezogen, die ihrerseits Sonntagvormittag eine Beratung über die gleichen Fragen abhielten.

**Die Reichsbank selbst wird selbstverständlich an den verschärften Kreditmaßnahmen festhalten, und man hofft, auf diese Weise genügend Vorsorge zu treffen, um die Gefahr eines weiteren empfindlichen Devisenabflusses zu bannen.**

Die Beratungen des Reichskabinetts, die am Sonntagabend um 17 Uhr begannen, dauerten bis in die späten Nachtstunden.

**Wie wir weiter erfahren, ist eine Verordnung zu erwarten, die der Reichsregierung die Ermächtigung gibt, bei Banken, deren Wirtschaftslage einer Stützung bedarf, eine Garantie zu übernehmen. Ferner wird eine Verfügung herauskommen, die sich mit der Regelung des Devisenverkehrs befaßt.**

*

### Neue Sitzung des Reichskabinetts.

**Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett ist um ½11 Uhr wieder zusammengetreten, um die Beratungen der vergangenen Nacht, die gegen drei Uhr ihren Abschluß fanden, fortzuführen. Im Mittelpunkt dieser Sitzung steht die Notverordnung, die das in den frühen Morgenstunden veröffentlichte Communiqué angekündigt hat.**

*

### Die Reichsregierung verständigt die übrigen Regierungen.

**Ein neuer Schritt Hoovers?**

tu. Berlin. Wie verlautet, hat die Reichsregierung in Telegrammen an die hauptsächlichen am Hooverplan beteiligten Regierungen diese **über den gegenwärtigen Stand der Dinge unterrichtet,** wie er sich nach den bisherigen Finanzverhandlungen ergeben hat. Wie hierzu aus Washington gemeldet wird, dürfte in diesem Zusammenhang eine neue Aktion des Präsidenten Hoover bevorstehen.

### Dr. Luther nach Basel abgereist.

**Berlin. (Funkspruch. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat sich heute vormittag 10.17 Uhr im Flugzeug nach Basel begeben.**

*

### Die deutschen Vorstellungen in Paris und Rom.

tu. Paris. Der deutsche Botschafter v. Hoesch stattete am Sonntag vormittag im Auftrage der Reichsregierung dem Generalsekretär des Außenamtes **Berthelot,** der den abwesenden Außenminister vertritt, einen Besuch ab. Botschafter von Hoesch wies auf die **äußerst kritische Finanzlage Deutschlands** hin, so wie sie sich nach den letzten Verhandlungen und Ereignissen ergeben hat, und erwähnte diejenigen Maßnahmen, die geeignet erscheinen, die augenblickliche Krise durch eine gemeinsame Aktion aller am Youngplan interessierten Länder zu beheben.

Paris. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter von **Hoesch** hatte heute früh eine Unterredung mit dem französischen Außenminister **Briand,** in der er, wie gestern Ministerpräsident Laval, **ihn von dem Ernst der finanziellen Lage Deutschlands in Kenntnis setzte.**

tu. Rom. Botschafter von Schubert hat am Sonntag vormittag die italienische Regierung vom Ernst der Lage in Deutschland verständigt.

*

### Frankreich beharrt auf seinem Standpunkt.

tu. Paris. Der letzte Notruf der Reichsregierung an die Regierungen in Washington, London, Rom und Paris ist hier mit der **bekannten Passivität** aufgenommen worden, die man in Frankreich stets an den Tag legt, wenn es sich darum handelt, Deutschland zu helfen. Außenminister Briand befindet sich auf seinem Landsitz. **Auch** Finanzminister Flandin hat Paris verlassen, um sich einige Tage Ruhe zu gönnen.

Die Abendpresse beschäftigt sich lebhaft mit den Ereignissen der letzten 24 Stunden. Die Kommentare gipfeln sämtlich in den überspannten Garantieforderungen. Man hat den Eindruck, als ob Frankreich nun endlich seine Stunde für gekommen hält, die in letzter Zeit stark zurückgedrängte Hegemonie durchzusetzen. Der Temps wirft Deutschland vor, in eine Art Massenwahnsinn verfallen zu sein, der eine ruhige Betrachtung der Lage verhindere. Es sei zu wünschen, daß man von Washington, London **und** Paris aus Ratschläge der Mäßigung erteile. Die Liberté vergleicht die augenblickliche Lage in Deutschland mit den letzten Zuckungen eines angeschossenen Tieres, das sich noch einige Male erhebt, um dann endgültig zusammenzubrechen.

*

### Ein Dementi aus Washington

**Washington, 13. Juli.**

**Nach einer Konferenz mit Präsident Hoover in Rapidan ließ Unterstaatssekretär Castle durch das Weiße Haus eine Mitteilung veröffentlichen, in der festgestellt wird, daß Präsident Hoover weder ein Ersuchen Deutschlands im Zusammenhang mit seinen gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten erhalten habe, noch gebeten worden sei, sich beim Federal Reserve Board zu verwenden, auf den bekanntlich die Exekutive der Vereinigten Staaten keinen Einfluß habe und auch nicht zu nehmen gedenke.**

Staatssekretär Castle gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die finanzielle Anspannung in Deutschland überwunden werde, und bemerkte, die vom Staatsdepartement erhaltenen offiziellen Informationen zeigten, daß der Status der bei dem Zusammenbruch der Norddeutschen Wollkämmerei genannten Darmstädter und Nationalbank Berlin gesund sei.

### Die Erörterung der deutschen Krise in Amerika.

)( Newyork. Höhere Regierungskreise betonen — wie Associated Preß aus Washington meldet — nach wie vor die Tatsache, daß die **Reservebehörde** eine unabhängige Institution sei, die sich lediglich durch wirtschaftliche Gesichtspunkte leiten lasse. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reservebehörde in akuten Situationen in den USA. oder im Ausland auf die Beurteilung der Sachlage seitens der Regierung Rücksicht nehme. Ferner wird erneut bemerkt, daß Grund zur Annahme bestehe, **Hoover werde einen Weg suchen, um eine deutsche Zahlungseinstellung zu verhindern.**

Das Staatsdepartement wurde durch **den** amerikanischen Botschafter in Berlin, **Sackett,** über die ernste deutsche Finanzlage unterrichtet; der Inhalt seines Berichtes **ist** jedoch nicht veröffentlicht worden.

### Amerikanische Privatkredit-Konzentrierung zugunsten Deutschlands.

)( Newyork, 12. Juli. (Reuter.) **Wie hier heute** abend verlautet, ist Washington für eine **Privatkreditkonzentrierung** zur Unterstützung Deutschlands **bereit.** Diese Kreditkonzentrierung solle durch die **Morgan-Gesellschaft** und die Chase **National City Bank** in Newyork **unter** der Aegide der **Federal Reserve Bank** erfolgen.

*

### Bessere Kreditaussichten.

**Berlin. (Funkspruch.) Angesichts der in den heutigen frühen Morgenstunden eingetroffenen neuen amerikanischen Nachrichten** werden in den tendenziösen Kreisen die Aussichten **auf einen Kredit nicht ungünstig beurteilt. Hierauf dürfte auch die Tatsache** durchzuführen sein, daß sich **Reichsbankpräsident Dr. Luther entschlossen hat, sofort nach Basel zu reisen. Auch aus Paris liegen, wie wir zuverlässig hören, beruhigendere Nachrichten vor, und man hofft, daß die Kreditfrage schon in Kürze eine zufriedenstellende Lösung finden kann.**

### Regelung des Devisenverkehrs.

)( Berlin, 13. Juli. Die **Darmstädter und Nationalbank** hat mitgeteilt, daß sie genötigt sei, **ihre Schalter am Montag geschlossen zu halten.** Die Reichsregierung hat die Darmstädter und Nationalbank zu folgender Erklärung ermächtigt:

Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwickelung der Geschäfte der Danat-Bank Sorge tragen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der eingetretenen Zahlungsstockung ist den Börsen die Anregung gegeben worden, den Verkehr mit Effekten und Devisen für Montag und Dienstag einzustellen.

*

### Die amtlichen deutschen Börsen bleiben am 13. und 14. Juli geschlossen.

**Berlin. (Funkspruch.) Wie nunmehr feststeht, bleiben am Montag, dem 13. und Dienstag, dem 14. Juli, sämtliche deutsche Effektenbörsen geschlossen.**

### Börsenausfall auch in Sachsen.

)( Dresden. **Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat die sächsische Regierung die Schließung der Börsen in Sachsen für Montag und Dienstag angeordnet.**

### Börsenausfall in Bremen.

Bremen. (Funkspruch.) Die Devisen- und Effektenbörse in Bremen bleibt heute und morgen im Anschluß an das Vorgehen in Preußen geschlossen.

### Die neue Notverordnung der Reichsregierung.

**Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett, das, wie gemeldet, heute vormittag um ½12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten ist, berät gegenwärtig noch immer über die Maßnahmen zur Behebung der gegenwärtigen überaus kritischen Lage. Wie wir von unterrichteten Kreisen erfahren, erwartet man für die nächsten Stunden 1. die Herausgabe einer Notverordnung, die sich mit den Schwierigkeiten der Darmstädter und Nationalbank befaßt, 2. Ausführungsbestimmungen dazu und 3. eine Erklärung der Reichsregierung. Eine Notverordnung über den Devisenverkehr scheint im Augenblick nicht in Frage zu kommen.**

Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 3.

## Alte Bekannte.

In den Sommerferien arrangiert man vielfach ein Wiedersehen mit alten Bekannten, die man vielleicht Jahre hindurch nicht zu Gesicht bekommen hat. Und es ist eine alte Tatsache, je länger sich zwei Menschen nicht gesehen haben, die miteinander sympathisierten oder Freundschaft hielten, umso herzlicher ist das Wiedersehen. In den Jahren der Trennung haben sich auf beiden Seiten viele Neuigkeiten ereignet, der eine hat sich vielleicht beruflich verändert, der andere hat einen eigenen Hausstand gegründet, und das alles hat man sich nun zu erzählen. Dinge und Begebnisse, die eine tagelange Unterhaltung ausfüllen. Manchmal braucht man solch ein Wiedersehen mit alten Bekannten nicht zu arrangieren, braucht nicht die Reisezeit dazu benutzen. Der Zufall führt zwei Menschen wieder zusammen. Irgendwo sieht man sich wieder, wo man es am allerwenigsten vermutet hätte, plötzlich sind vielleicht Jahre oder Jahrzehnte überbrückt. Der einst gemeinschaftliche Wirkungskreis oder die Zeit der gemeinschaftlichen Unterhaltungen und Vergnügungen steht einem plötzlich wieder vor Augen. Und trotzdem sich in den Jahren des Nichtsehens so viel ereignet hat, trotzdem man manchen harten Strauß gefochten hat, kommt einem jede einzelne Phase von einst deutlich ins Bewußtsein zurück. Das macht dann Freude, reine Herzensfreude, in deren Ueberschwang man nicht so schnell wieder auseinanderlaufen kann, weil ja eben dazwischen Ereignisse liegen, die einen von dem anderen interessieren. Aber ist das Wiedersehen mit alten Bekannten immer reine Freude? Ist das Wiedersehen nicht zuweilen durch irgendwelche Situationen von einst, oder solchen, die sich inzwischen ereignet haben, getrübt? Fraglos recht oft. Vielleicht, daß man im Lokal sitzt als junger Ehemann an der Seite der eigenen Frau. Und dann plötzlich tut sich die Türe auf und jene Jugendliebe von einst am Arm eines Mannes tritt herein. Darf man das Einst in solcher Situation konstant verleugnen? Man ist weit davon entfernt, neue Zuneigungen zu fassen oder alte Liebe aufzufrischen, aber es ist eine prekäre Situation, wenn man sich da wiederbegrüßt, man kann so schlecht motivieren und alles, was man sich gegenseitig sagt, es ist förmlich und konventionell geworden. Man kann sich nicht sagen: Weißt Du noch aus jenen Tagen! — weil man den Anstoß vermeiden muß, weil man niemanden eine Handhabe bieten darf an unserem Verhalten oder an der Vergangenheit Kritik zu üben. Und darum wird jene Herzensfreude nicht erzeugt, sie erstirbt angesichts einer bloßen Höflichkeitsgeste, die man sich noch schuldig ist, weil es unanständig wäre, so zu tun, als hätte man sich nie gekannt!

Predi.

# Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Juli 1931.

—* **Wettervorhersage für den 14. Juli 1931.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd bewölktes, zeitweilig etwas zur Unbeständigkeit neigendes Wetter bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen, schwache bis mäßige, in freien Lagen vorübergehend auch auffrischende Winde aus westlichen Richtungen.

—* **Daten für den 14. Juli 1931.** Sonnenaufgang 3,58 Uhr. Sonnenuntergang 20,12 Uhr. Mondaufgang 1,56 Uhr. Monduntergang 20,14 Uhr.

1789: Beginn der französischen Revolution.
1887: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen gest. (geb. 1812).
1909: Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow; von Bethmann-Hollweg wird sein Nachfolger.
1917: Staatssekretär Michaelis wird Reichskanzler.
1920: Der Maler Albert von Keller in München gest. (geb. 1844).
1929: Der Historiker Hans von Delbrück in Berlin gest.

*

—* **Fällige Steuern.** Der 2. Termin der ev.-luth. und römischen Kirchensteuer und der 2. Termin der Grundsteuer auf das Rechnungsjahr 1931 sind fällig. Näheres im amtlichen Teil.

—* **Veranstaltungen des kommunistischen Reichserwerbslosentages in Riesa verboten.** Im amtlichen Teile vorliegender Ausgabe befindet sich eine Bekanntmachung des Stadtrates Riesa, wonach alle Veranstaltungen des kommunistischen Reichserwerbslosentages am 15. Juli 1931 verboten sind. Hiernach ist jedem nahe zu legen, sich der Teilnahme an diesen Veranstaltungen zu enthalten, zumal für jede Uebertretung dieser Bekanntmachung nach der VO. v. 28. 3. 31 eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis ausgeworfen ist.

—* **80. Geburtstag.** In voller Frische feierte gestern, am 12. Juli, Frau verw. Fehrmann, Goethestraße 43, im Kreise sämtlicher Kinder und Enkel den 80. Geburtstag. Nachträglich besten Glückwunsch.

—* **Personalien der unbekannten Toten festgestellt.** Die bei dem Verkehrsunfall am Sonnabend in Nähe des Rosenplatzes überfahrene und im Krankenhaus gestorbene Frau ist die im Jahre 1908 geborene Schiffersehefrau Dora Wilhelm aus Boritz. Ihr Mann ist auf Schiffahrt und deshalb zur Zeit von Hause abwesend. Verwandte hatten die Frau mit dem Kinde früh wegfahren sehen und erfuhren am Abend von dem Unfall durch die Zeitung, worauf sie die Leiche rekognoszierten.

—* **Selbstmordversuch.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag versuchte ein im Stadtteil Gröba wohnhafter 20jähriger Mann sein Leben durch Einatmen von Leuchtgas zu beenden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche mit dem Pullmann-Apparat hatten Erfolg.

—* **Grober Unfug.** In der Parkstraße wurden heute morgen in der dritten und vierten Stunde von einem flachen Dache im Hofe über das vorstehende größere Hausgrundstück leere Flaschen geworfen. Dabei wurde an dem gegenüberliegenden Hause eine Fensterscheibe eingeschlagen, Glassplitter lagen auf dem Dache. Auch die elektrische Leitung in der Straße bekam etwas davon ab, so daß Kurzschluß und ein Feuerschein entstanden. Die Flaschen sind von jungen Leuten geworfen worden, die sich einem Zechgelage hingegeben hatten. Die Täter sehen ihrer Bestrafung entgegen. Von glaubhafter Seite wird uns mitgeteilt, daß der verantwortliche Redakteur der „Riesaer Neuesten Nachrichten", Herr Lothar Albrecht, heute früh in dieser Angelegenheit zum Verhör nach der Polizeiwache geholt worden sein soll.

—* **Im „Capitol"** gelangt mit dem neuen Programm der Tonfilm „Er und seine Schwester" nach der gleichnamigen Posse von Bernhard Buchbinder zur Aufführung. Dem Film liegt folgender Inhalt zugrunde: Anny Spatz, so heißt die Schwester, hat zwei Ideale: das eine ist Theater spielen und das andere der schöne Theaterdirektor vom Rokokotheater. Aber sie war nur ein kleines Kätzchen bei der launischen Diva des Theaters. Als sich diese weigerte, eines Tages die Hauptrolle der neuen Revue zu spielen, gelingt es mit Hilfe des Bruders der kleinen Anny, einem wackeren Briefträger, die freigewordene Stelle einzunehmen. Aber Annys Engagement ist mit viel Hindernissen verbunden. Wie es nun einmal nicht anders sein kann: die erste Vorstellung wird zu einem Triumph. Und die überglückliche Anny wird die Braut des geliebten Theaterdirektors. Die neuen Schlager „Schreibt Deine Liebste Dir" und „Wer kann küssen so wie Du ..." machen die Tonfilmaufführung um so reizvoller.

—* **Aus dem Konsulatsdienst.** Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums ist dem Wahlkonsul von Costarica in Dresden, Otto Trebbin namens des Reiches das Exequatur erteilt worden.

—* **Der Wasserschutz auf der Elbe.** Nach Auflösung des Reichswasserschutzes wird innerhalb des sächsischen Gebietes der Wasserschutz im Bereich der Elbe von der Gendarmerieabteilung Dresden (Wasserschutz) ausgeübt. Die Abteilung untersteht der Amtshauptmannschaft Dresden, auch insoweit sie Dienst außerhalb deren Bezirkes verrichtet. Außer den der Landgendarmerie allgemein obliegenden Aufgaben hat der Wasserschutz als besondere Aufgaben zu erfüllen den Schutz der Fischerei, die Fahndung nach den von Behörden gesuchten Wasserfahrzeugen, Schiffahrttreibenden usw., die Mitwirkung bei der Durchführung und Beaufsichtigung des Personen- und Güterverkehrs auf der Elbe sowie bei Durchführung strom- und schiffahrtspolizeilicher Bestimmungen, die Mitwirkung beim Schutze der Strombauwerke und Schiffahrtszeichen, der reichseigenen und staatlichen Anlagen an der Elbe sowie bei der Bekämpfung unzulässiger Ablagerungen an den Ufern und unerlaubter Verunreinigung der Elbe, endlich die Beteiligung an Notstandsbekämpfung. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. ds. Mts. über die Errichtung eines Wasserschutzes auf der Elbe wird in der Nr. 21 des Sächsischen Gesetzblattes veröffentlicht. Sie tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

—* **Sterne als Wetteranzeiger.** Ein Wetteranzeichen, das manchem noch unbekannt sein dürfte, sind die Sterne. Ein ruhiger Lichtschein deutet auf schönes Wetter, das lebendige Blitzern der Sterne läßt Sturm erwarten. Dieser Schluß wird begründet mit der starken Bewegung in den oberen dünnen Luftschichten, die leichter sind und die viel mehr erregt werden, wie es ja Piloten und auch Bergsteiger wahrnehmen können. Erfahrungsgemäß teilen sich aber die heftigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren Luftschichten mit, weshalb ein Kenner auch in der Wolkenbildung schon den künftigen Sturm erkennen kann. Achtet man nun noch auf die Windrichtung, dann kann man entweder auf Regen oder auf Trockenheit schließen. Auch das Erscheinen vieler Sterne soll auf Regen deuten, da in der feuchten Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

**Wenn Sie verreisen, vergessen Sie nicht,**

sich das **Riesaer Tageblatt** nachsenden zu lassen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, bitten wir Sie, uns den Nachsendungsantrag **mindestens 3 Tage vor der Abreise** zu übermitteln. Jede weitere Auskunft erhalten Sie am Schalter der

**Tageblatt-Geschäftsstelle**
**Riesa, Goethestr. 59, Telefon 20.**


—* **Tagung der deutschen Haus- und Grundbesitzer in Würzburg.** Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine E. V. veranstaltet vom 7. bis 9. August ds. Js. in Würzburg seinen 52. ordentlichen Verbandstag. Das Hauptthema der Verhandlungen wird die Erhaltung des Althausbesitzes sein. Der Verband äußert die Meinung, daß ohne eine befriedigende Lösung dieses Problems eine Gesundung unseres Wohnungswesens und des gesamten Baugewerbes nicht erreicht werden könne. Für Sonntag, den 9. August, ist eine öffentliche Tagung vorgesehen, auf der nach einer Ansprache des Präsidenten des Zentralverbandes, Stadtrat Humar-München, als Referenten über das Thema: „Erhaltet den Althausbesitz" der Direktor der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln Dr. Weidemann und Stadtrat Humar-München sprechen werden.

—* **Deutscher Böttchertag.** Die Sonntagsversammlung des deutschen Böttchertages in Guben gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Böttchergewerbes im besonderen und des Handwerks im allgemeinen. Die Stadt Guben, zahlreiche Behörden und politische Parteien hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende Wünschmann-Leipzig betonte in seiner Ansprache, daß das Handwerk an dem Aufbau der Wirtschaft mithelfen wolle, aber es müsse verlangen, daß es nicht unterdrückt, daß seine Notlage anerkannt und für Abhilfe gesorgt werde. Stadtrat Dr. Winkler sprach im Namen der Stadt Guben und betonte die Schicksalsverbundenheit der deutschen Städte und des deutschen Handwerks. Präsident Hetzer-Guben begrüßte die Versammlung im Namen der Handwerkskammer Frankfurt a. O., der Handwerkskammer Berlin und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Böttchermeister Borchert-Landsberg a. W. sprach über zukünftige wirtschaftliche und ideelle Aufgaben zur Hebung des deutschen Böttcherhandwerks. Die Ausführungen waren von einem erfreulichen Optimismus durchdrungen und wiesen den Böttchermeistern zahlreiche neue Wege der wirtschaftlichen Selbsthilfe. Nach einem Vortrag des Finanzministers a. D. Dr. Weber-Dresden über den Kampf des Handwerks und seinen Lebensraum wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das deutsche Böttcherhandwerk befindet sich in einer außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage. Die wahnsinnige Höhe der Steuern, Soziallasten und anderer Abgaben aller Art hat nicht nur die Betriebe des Böttchergewerbes zum Erliegen gebracht, sondern auch die Auftraggeber wirtschaftlich ruiniert. Das Böttchergewerbe fordert daher eine grundsätzliche Umkehr von der bisherigen Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, die niemals zu einer Wiedergesundung der Wirtschaft führen kann. Vor allem muß die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Lohnwesens und der Arbeitszeitregelung gemildert bezw. beseitigt werden. Die Betriebe müssen eine größere Beweglichkeit in ihrer Betriebsführung erhalten. Sozial- und Steuerlasten müssen wirksam abgebaut werden, damit wieder eine Kapitalbildung für die Wirtschaft und im Volk möglich ist." Außerdem wird ein radikaler Abbau der öffentlichen Ausgaben gefordert.

—* **Wasserrosen.** Die Wasserrosen (Nymphaeen) haben in manchen Seen und Teichen wieder ihre prachtvollen Blüten entfaltet. Man kann sich kein schöneres und edleres Gewächs im Wasser vorstellen. Schon die saftigen Blätter, die auf der Oberfläche schwimmen wie verankerte Fahrzeuge, bieten einen wundervollen Anblick. Die märchenhaften Blütenknospen sind zarteste Hoffnungsgedichte, die erschlossenen Blumen, die früh sich öffnen und gegen Abend sich fürsorglich wieder schließen, sind Lobpreisungen der Schönheit der Natur. Sie sollten jedem, der seine Heimat liebt, heilig sein. Geldhungrige Menschen haben von jeher den Seerosen nachgestellt, weil sie zu Totenkränzen begehrt sind. Ganze Teiche sind so von der herrlichen Pflanze entblößt worden. Versuche, sie da und dort wieder anzusiedeln, begegnen großen Schwierigkeiten. Es dauert lange, ehe die Sünden der Vergangenheit wieder gut gemacht sind. Deshalb ist es nur zu begrüßen, daß diese kostbaren Pflanzen unter die sächsische Pflanzenschutzverordnung fallen. Wer sich an ihnen vergreift, setzt sich der Verfolgung jedes echten Naturfreundes aus. Durch schwere Strafen wird dem Zwecke der Verordnung, endlich den Schutz bestimmter Pflanzen zu gewährleisten, Nachdruck verschafft. Man freue sich der seltenen Blumen, wo immer man sie findet, aber man vergreife sich nicht an ihnen.

**Mügeln. Vom Bau des Stadtbades. Nachdem die Zeichnung zugunsten der Errichtung eines Stadtbades unter der Bevölkerung den Betrag von 2800 Mark erbracht hat und nunmehr auch vom Wohlfahrtsministerium 3000 Mk. als unverzinsliches Darlehen und 2000 Mark als Schenkung eingegangen sind, konnte sich der Ausschuß eingehend mit der Prüfung der Sachlage beschäftigen. Die nötigen Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden, vor allem soll die Geländefrage geregelt werden. Vom Arbeitsamt Oschatz erwartet man die Anerkennung des Baues als Notstandsarbeit und dadurch die Bewilligung eines Beitrages von 3 RM. für das Tagewerk. Nach Erledigung all dieser Fragen sollen sofort mit den vorhandenen Mitteln die Erdarbeiten in Angriff genommen werden.**

**Döbeln. Die letzte Stadtverordneten-Sitzung vor den Sommerferien ist immer mit einer besonders reichen Tagesordnung gesegnet. Der Posten des ausscheidenden Stadtbaurats soll nicht wieder besetzt, sondern dafür ein Verwaltungsjurist als Stadtrat gewählt werden. Von den weiteren Beratungsgegenständen war besonders die Tatsache erfreulich, daß unsere Stadt in diesem Jahre noch 22 neue Wohnungen, und zwar Einfamilienhäuser, erhalten wird.**

**Meißen. Eine Flußhavarie ereignete sich Sonnabend morgen an der Eisenbahnbrücke. Ein großes Floß, welches aus Herrnskretschen mit dem Fahrtziel Magdeburg kam, war vom Bugsierdampfer „Meißen" ins Schlepptau genommen worden, um durch die Brücke bugsiert zu werden, wie alle talwärts gehenden Fahrzeuge infolge der Taucherrammarbeiten zwischen den Brücken durch das linke Joch der Brücke bugsiert werden müssen. Schon an der Fa. Kopprasch soll es etwas schief gelegen haben. Da die Durchfahrt durch das linke Brückenjoch erfolgen sollte, am Geipelburgufer aber den auch auf Durchfahrt wartenden Kähnen ausgewichen werden mußte, waren durch die Strömung große Schwierigkeiten zu überwinden; was man schon vor der Brücke sah, das Verhängnis kam. Das Floß legte sich wie ein Band vor die beiden Strompfeiler. Die Mannschaften retteten sich auf die Hauptteile. Die Verbindungsstränge erwiesen sich aber als kräftig genug, das Floß zusammenzuhalten. Die ersten Stämme waren allerdings schon mit dem Dampfer abgegangen und am Kai angelegt worden. Sofort wurde an das Freimachen der Fahrtrinne gegangen. Unter großen Schwierigkeiten wurden die Teile gelöst. Das Floß wurde in 6 Teile zerlegt und die Stücke an der Uferstraße und am Kai festgemacht. Die Arbeiten, wobei auch ein abgegangenes Stück wieder zurückgeholt und Jagd auf einzelne Stämme gemacht wurde, wurden vom Bugsierdampfer „Meißen" und dem Strombau-Motorboot „Ringel" erledigt und waren 12,45 Uhr beendet. Einige Fahrzeuge hatten inzwischen schon auf eigene Gefahr die Durchfahrt unternommen, während der Kettendampfer fast bis zuletzt warten mußte. Die Instandsetzung des Flußes wird einige Tage dauern.**

* **Dresden.** Der Tod auf der Straße. Freitag abend wurde in der Wartburgstraße ein achtjähriger Knabe von einem Lieferkraftwagen tödlich überfahren. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsstockung zur Folge.

* **Freiberg.** Wegen Beschimpfung der Republik verurteilt. Das Gemeinsame Schöffengericht Freiberg verurteilte die kommunistischen Stadtverordneten Deichmann und Kaul wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu je sechs Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten. Sie hatten in der Stadtverordnetensitzung vom 20. März bei einer Aussprache über die städtischen Betriebe sich beleidigende Aeußerungen gegen die bestehende Staatsform zu Schulden kommen lassen. Das Gericht lehnte eine Umwandlung der Gefängnis- in eine Geldstrafe ab, bewilligte aber beiden Angeklagten, da sie aus politischer Ueberzeugung gehandelt hätten, eine dreijährige Bewährungsfrist.

* **Bautzen.** Aus der Strafanstalt ausgebrochen. Sonnabend nacht ist der 24 Jahre alte Fleischergeselle Muschig, der wegen schweren Einbruchs in der hiesigen Gefangenenanstalt eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen und über die Anstaltsmauer hinweg geflüchtet.

* **Leipzig. Unwetter im Erzgebirge und Geflügelzucht.** Durch die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge ist die Rassegeflügelzucht, die hier besonders auf hoher Stufe steht, schwer betroffen worden. Zahlreiche minderbemittelte Züchter haben ihre Lieblinge verloren. Die Geflügel-Börse in Leipzig, die älteste und größte Geflügelzeitung Deutschlands hat jetzt einen Aufruf erlassen und um Stiftung von Rassegeflügel gebeten.

* **Leipzig.** Schadenfeuer im österreichischen Meßhaus. Im 2. Stockwerk des Oesterreichischen Meßhauses in der Hainstraße geriet am Sonnabend abend kurz nach 8.30 Uhr, der Lagerraum eines Konfektionsgeschäftes für Damengarderobe in Brand. Das Feuer dehnte sich rasch aus, so daß beim Eintreffen der Wehr bereits das ganze Lager in Flammen stand. Da alle Zugänge geschlossen waren, mußte ein Angriff über Hakenleitern vom Hofe aus erfolgen. Beim Einschlagen der Fenster zog sich ein Feuerwehrmann durch herausschlagende Flammen schwere Brandverletzungen und erhebliche Schnittwunden zu, so daß er in seine Wohnung gebracht werden mußte. Die Löscharbeiten, die mit zwei Schlauchleitungen vorgenommen wurden, nahmen längere Zeit in Anspruch. Es gelang, das Lager gegen die benachbarten Räume und die anderen Stockwerke abzugrenzen. Der Schaden an Inventar und Lagerbeständen dürfte groß sein.

* **Leipzig. Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten.** Gegen 8 Uhr wurde am Sonnabend am Täubchenweg ein einzelner Nationalsozialist von acht Kommunisten überfallen und geschlagen. Ein Polizeibeamter griff ein. Er nahm einen der Täter fest. Auf dem Wege zur Wache wurde der Beamte von 40 Kommunisten überfallen, die gegen den Schutzmann tätlich wurden und den Festgenommenen befreiten. Dem Beamten gelang es, mit seiner Pistole die Angreifer in Schach zu halten. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert, aber bei seinem Eintreffen waren die Kommunisten mitsamt dem Befreiten entflohen. Eine Festnahme konnte daher nicht erfolgen.

Chemnitz. **Billigeren Haushaltsstrom.** Nach den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung bekommt nunmehr auch Chemnitz einen billigeren Tarif für Haushaltsstrom und bekundet somit auch in dieser Richtung seinen großstädtischen Charakter und seine Geltung als Industriezentrum. Der neue Tarif, für den sich die Haushaltungen durch Antrag beim Elbwerk besonders entscheiden müssen, sieht einen Arbeitspreis von 8 Pfennig für jede vom Abnehmer abgenommene Kilowattstunde vor, zu der noch ein Leistungspreis kommt, der sich nach der vom Abnehmer in Anspruch genommenen Leistung richtet. Die Staffelung dieses Leistungspreises ist aber so gewählt, daß auch für kleine Abnehmer (schon von 7 Kilowatt monatlich ab) eine merkliche Verbilligung gegenüber dem bisherigen Tarif eintritt, die bei Abnahme von nicht mehr als 400 Watt auf einmal z. B. schon bei 15 Kilowatt Monatsverbrauch den Strompreis auf die Hälfte vermindert.

* Hartmannsdorf bei Burgstädt. Wieder eingefunden. Der als vermißt gemeldete Polizeioberwachtmeister Baltin wurde am Donnerstag nachmittag in erschöpftem Zustande in einem Weizenfelde am Ostausgange angetroffen und ist abends nach seiner Wohnung zurückgekehrt.

* Mühlau. Schweres Autounglück. Auf der Chemnitzer Straße fuhr ein Auto gegen einen Baum und in den Graben. Sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert und erheblich verletzt. Der Führer flüchtete. In einem Kornfeld fand man seine Brieftasche mit Papieren und 110 Mark Inhalt.

Oelsnitz. Zwei Bergarbeiter getötet. Freitag abend gegen 9 Uhr wurden bei der Gewerkschaft Deutschland, Betriebsabteilung Deutschland, durch plötzlich niedergehendes Gestein die Bergarbeiter Emil Reich aus Oelsnitz und Max Kunze aus Niederwürschnitz verschüttet. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten, die bis in die frühen Morgenstunden dauerten, konnten beide leider nur tot geborgen werden. Reich ist 38 Jahre alt und verheiratet, Kunze 20 Jahre alt und ledig.

* Kändler. Schweres Verkehrsunglück. Beim Ausmarsch der Limbacher Nationalsozialisten fuhr ein Kraftradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Der Verunglückte, ein gewisser Stein aus Kändler, erlitt erhebliche Kopf- und innere Verletzungen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Er soll nach Zeugenaussagen zu schnell gefahren sein.

* Kirchberg. Tödlich überfahren. Der 20jährige Sohn Kurt des Dienstvermeisters Schmidt, der auf seinem Motorrad einen Lastkraftwagen überholen wollte, wurde von einem entgegenkommenden Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* Zwickau. Vom Zuge zermalmt. Einen grauenvollen Tod erlitt der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Arno Schürer aus Niederhohndorf. Er hatte aus unbekannten Gründen auf der Straße Zwickau—Niederhohndorf mit seinem Motorrad die geschlossene Bahnschranke durchfahren und wurde von einem vorüberfahrenden Personenzuge erfaßt und getötet.

* Zwickau. Die unbekannte Tote ermittelt. Zu dem gemeldeten Leichenfund im Forstrevier Obertwald gibt das Kriminalamt Zwickau bekannt, daß in der Toten die 32jährige, ledige Wirtschaftsgehilfin Klara Elle Stölzner aus Crotenlaide ermittelt worden ist, die seit Mitte April vermißt wurde. Da sie an Gedächtnisschwäche gelitten haben und schon früher manchmal tagelang umher geirrt sein soll, ist anzunehmen, daß sie in einem solchen Zustande gewesen ist und dabei den Tod gefunden hat. Sie hatte sich seinerzeit von ihrer Mutter zu einem Gutsbesitzer in Ebersbach, wo sie in Stellung gewesen war, begeben wollen.

* Zwickau. Todesopfer des Verkehrs. Am Freitag nachmittag stieß auf der Staatsstraße nach Werdau der 44 Jahre alte Erdarbeiter Brühschwein aus Königswalde auf seinem Fahrrade mit einem Chemnitzer Kraftwagen zusammen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dessen Folgen er noch am gleichen Abend im Krankenstift erlag.

* Zwickau. Ueberfall auf Polizeibeamte. Ein nächtlicher Ueberfall wurde auf vier in Kinil befindliche Beamte der Fahrbereitschaft der Polizeidirektion, die sich auf dem Heimwege von einem Vergnügen befanden, verübt. Ohne erkichtlichen Grund wurden die Beamten in der Burgstraße (im Zentrum der Stadt) aus dem Hinterhalt überfallen. Einer der Beamten ist durch Messerstiche schwer verletzt worden, er liegt in bedenklichem Zustande im Krankenstift. Die Täter, zwei bekannte Rowdys, sind festgenommen worden. Die Beweggründe sind noch nicht geklärt.

* Schwarzenberg. Die Technische Nothilfe im Unwettergebiet. Zufolge der Unwetterkatastrophe hatte der Landesbezirk Freistaat Sachsen der Technischen Nothilfe, wie schon mitgeteilt, die Bereitschaftstruppe Chemnitz und Zwickau eingesetzt. Die Nothelfer errichteten in Erlabrunn Dämme aus Tannenreisig, Stämmen und Stein- und Erdmassen, säuberten den Abfluß des Straßengrabens, einen gemauerten Durchfluß von 100 Meter Länge, der vollständig verstopft und verschlammt war. Gleichzeitig wurde ein neuer Graben durch die angeschwemmten Erdmassen gezogen, um das aufgestaute Wasser nach tiefer gelegenen Wiesen abfließen zu lassen. Ferner wurden drei Behelfsbrücken über das Schwarzwasser gebaut, wozu das erforderliche Holz unter äußerst schwierigen Verhältnissen an Steilhängen des Waldes erst selbst geschlagen werden mußte. In Jugel wurden Häuser abgestützt und entschlammt, Turbinen gereinigt usw. In weiter Vorsicht war mit dem Bereitschaftstrupp Dresden sofort nach Alarmierung ein großer Lastwagen mit den verschiedenen Geräten vom Landbezirk nach dem Unwettergebiet entsandt worden. Hacken, Spaten, Schaufeln usw. kamen auch den zur Hilfe herbeigeeilten vaterländischen Verbänden sehr zu statten, da diese über solche Ausrüstungen nicht verfügen. Nach Erledigung der dringendsten pionier-technischen Notstandsarbeiten wurde die Teno am 9. Juli wieder zurückgezogen, da die noch auszuführenden Arbeiten selbstverständlich den Erwerbslosen überlassen wurden.

## Ungerechte Maßnahmen der Reichsknappschaft.

**50prozentige Kürzung der Pensionen bei Hüttenleuten. Scharfer Protest.**

Lauchhammer, 13. Juli. Eine für alle bei der Reichsknappschaft versicherten Arbeitnehmer und darüber hinaus für alle Industriegemeinden sehr wichtige Kundgebung fand Sonntag in Lauchhammer statt. Die Reichsknappschaft hat der ihr in der Notverordnung vom 5. Juni auferlegten Verpflichtung, den im Etatsjahr 1931 zu erwartenden Fehlbetrag in ihrem Haushaltplan durch Leistungskürzungen auszugleichen u. a. dadurch entsprochen, daß sie ab 1. Juli alle Pensionen um 10 Prozent kürzte. Darüber hinaus hat die Reichsknappschaft die Rentenansprüche der Empfänger, deren Beitragszeiten auf Werken liegen, die aus der knappschaftlichen Versicherung ausgeschieden sind, um weitere 50 Prozent gekürzt, sofern die ausgeschiedenen Werke keine Entschädigung an die Reichsknappschaft gezahlt haben; das Lauchhammerwerk in Lauchhammer ist mit seinen Schwesterwerken in Riesa und Gröditz, wie viele andere Hüttenwerke in Deutschland, bei Erlassung der Reichsknappschaft aus der knappschaftlichen Versicherung ausgeschieden, ohne eine solche Entschädigung zu leisten, die damals aber auch nicht von ihnen verlangt wurde. Daher sind am 1. Juli allen Pensionären dieser Werke die Bezüge um 50 Prozent (im ganzen also 60 Prozent) gekürzt worden.

Diese Maßnahme, durch die zahllose Pensionäre in ihren Bezügen unter die Sätze sinken, die von den Wohlfahrtsbehörden an die Fürsorgebedürftigen gezahlt werden, hat naturgemäß in den Kreisen der betroffenen Pensionäre größte Erregung hervorgerufen. Viele von ihnen haben bis in die letzte Zeit hinein ihre Beiträge oder Anerkennungsgebühren an die Reichsknappschaft entrichtet. Sie empfinden die Behandlung, die ihnen zuteil wird, nicht nur als überaus hart, sondern auch als im höchsten Maße ungerecht und als vollkommen ungesetzlich. Die von der Reichsknappschaft für die 50prozentige Kürzung entbehrt der Grundlage: Das Reichsknappschaftsgesetz hat von den 1924 ausgeschiedenen Werken keine Entschädigung verlangt, es hat vielmehr ausdrücklich bei der Uebernahme der Hüttenleute bestätigt, daß die Hüttenarbeiter nicht schlechter gestellt werden sollten, als die Bergarbeiter. Heute, da die Knappschaft in finanzieller Bedrängnis ist, wird diese Zusage außer acht gelassen. Der finanzielle Notstand gibt der Knappschaft Veranlassung, den an Zahl gegenüber der Gesamtheit der Knappschaftsversicherten geringen Hüttenleuten die Hauptlast der Sanierung aufzubürden. Gegen diese einseitige und ungerechte Behandlung der Hüttenleute wandte sich in stark kritischen, aber durchaus sachlichen Ausführungen der Referent der Versammlung in Lauchhammer, Gewerkschaftssekretär Heyne, Bockwitz. Der Vertreter der zuständigen Brandenburgischen Knappschaft, Putzke, Cottbus, erörterte eingehend die Notlage, in der sich die Reichsknappschaft befinde. Herbeigeführt sei sie durch die Kriegsfolgen und die Konzentration in den Hüttenbetrieben, die eine starke Zunahme der Invaliden und einen verhängnisvollen Rückgang an Beiträgen zur Folge hatten. Die Schuld an der krisenhaften Zuspitzung der Dinge, die schon im März Gegenstand einer eingehenden Aussprache in Senftenberg gewesen sei, gab der Redner dem Reichsarbeitsministerium, das bisher auf alle Notrufe der Knappschaft in gänzlich unzureichendem Maße geantwortet habe. Wenn der Reichsarbeitsminister nicht schleunigst für die Bereitstellung von Mitteln Sorge trage, werde die Knappschaft gezwungen sein, **am 1. August nur noch 40 Prozent der Pensionen aller Knappschaftsinvaliden zur Auszahlung zu bringen.** Die Auswirkung der von der Knappschaft bisher verfügten Pensionskürzungen auf die Etats der beteiligten Gemeinden und Fürsorgeverbände beleuchtete an Hand von Zahlen der Landrat des Kreises Liebenwerda. Es sei ganz ausgeschlossen, daß die Fürsorgeverbände die Ausfälle an Pensionen auf die Wohlfahrtsetats übernähmen. Der Landrat wie auch die übrigen Sprecher, Vertreter der Werksverwaltung Lauchhammer, der Arbeitnehmer und der Pensionäre verurteilten mit stark kritischen und z. T. scharfen Worten das offensichtlich ungerechte Vorgehen der Reichsknappschaft und betonten, daß dagegen mit allen Mitteln Sturm gelaufen werden müsse. Der Vertreter der Belegschaften von Riesa und Gröditz, Liebchen, Riesa, betonte, daß die betroffenen Hüttenpensionäre der Freiberger Knappschaft mit den Vorschlägen der Versammlung völlig einig gingen und auch ihrerseits geeignete Schritte in die Wege leiten würden, um sich der den Hüttenpensionären zugemuteten Ungerechtigkeiten zu erwehren. Sollte ein Verzicht der Knappschaft auf ihre einseitige Maßnahme in Güte nicht erzielt werden, so müßten die Hüttenpensionäre im ganzen Reich zu einem einheitlichen Vorgehen auf dem Rechtswege gegen die Reichsknappschaft zusammengefaßt werden. Die Versammlung nahm einstimmig eine **Entschließung** an, die scharf gegen das Vorgehen der Reichsknappschaft protestiert und wählte eine **Abordnung**, die am Donnerstag **beim Reichsarbeitsminister vorsprechen** und eine sofortige Aufhebung der Maßnahmen verlangen soll. Die ganze Versammlung verlief erfreulich sachlich und bei voller Einmütigkeit der Vertreter der Behörde, der Werksleitung und der Pensionäre. Irgendwelche Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Vertretern von Parteien wurde das Wort verweigert, da man, wie von den Versammlungsleitern betont wurde, die gerechte und gute Sache nicht zum Gegenstand parteipolitischer Agitation machen lassen wollte. K.

# Deutschlands Lage äußerst ernst.

## Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank.

## Eine Verordnung des Reichspräsidenten. — Aufruf der Reichsregierung.

### Einschränkungen der Auszahlungen bei den Banken.

**Berlin. (Funkspruch.) Da die Reichsbank infolge der Kreditdiskretion nicht in der Lage ist, die legitimen Ansprüche der Banken zu befriedigen, ferner im Hinblick auf die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank haben sich die übrigen Banken zu einer Rationierung der Auszahlungen entschlossen. Eine entsprechende Verständigung zwischen Reichsbank, Privatbanken und Sparkassen ist bereits erzielt worden, so daß ab heute die Auszahlungen nicht mehr in vollem Umfange vorgenommen werden.**

### Die Stuttgarter Effektenbörse geschlossen.

Stuttgart. (Funkspruch.) Entsprechend der Anregung der Reichsregierung bleibt die Stuttgarter Effektenbörse am Montag und Dienstag geschlossen.

### Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter- und Nationalbank

**vom 13. Juli 1931.**

**Berlin. (Funkspruch.) Auf Grund des Artikels 48 Absatz II der Reichsverfassung wird verordnet:**

**§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Anlehnung der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.**

**§ 2. Die Reichsregierung kann im Falle der Uebernahme einer Garantie anordnen, daß Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines persönlich haftenden Gesellschafters der Bank treffen, wenn sie es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erachtet. Eine solche Anordnung bezweckt, daß der persönlich haftende Gesellschafter den gleichen Beschränkungen unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsvorschriften für die Bank getroffen werden.**

**§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtliche Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschaftern Angestellten und Aufsichtsratsmitgliedern gegenüber der Bank, sowie die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen; sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafen oder eine dieser Strafen androhen.**

**§ 4. Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder der Durchführungsverordnungen getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung.**

**§ 5. Diese Verordnung tritt am 13. Juli 1931 in Kraft.**

**Neudeck, den 13. Juli 1931.**

**Der Reichspräsident. gez. von Hindenburg.**

**Der Reichskanzler, gez. Dr. Brüning. Der Stellvertreter des Reichskanzler und Reichsminister der Finanzen, gez. Dietrich. Der Reichsminister des Innern, gez. Dr. Wirth. Der Reichswirtschaftsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, gez. Dr. Trendelenburg, Staatssekret.**

*

Zur Durchführung der Verordnung sind weitere Bestimmungen erlassen worden, auf die wir morgen zurückkommen werden.

### Aufruf der Reichsregierung.

**Berlin. (Funkspruch.) Der Hoverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbelassung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der deutschen Finanzlage zurückgezogen worden. Auch heute ist eine volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel gesetzt ist, die deutsche Wirtschaft wieder dahin zu bringen, daß sie mit eigenen Mitteln arbeitet, so ist es doch im Augenblick notwendig, wenn nicht schwerste Stockungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, deren Notstände zu überwinden. Trotz aller Bemühungen ist im Laufe der mißlichen Zustände eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquid geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität entstehen könnten, zu begegnen. Es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Zahlungseinstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten heraus will das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt worden. Es kommt darauf an, daß das Deutsche Volk in dieser ungeheuren schweren Lage die Nerven behält und nicht durch wankendes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.**

**Berlin, 13. Juli 1931.**

**Die Reichsregierung.**

### Nach der Regierungsaktion.

**Basel, der Schwerpunkt.**

**Zuversichtliche Stimmung.**

Berlin. (Funkspruch.) Obwohl sich selbstverständlich die Auswirkung der heutigen Regierungsaktion noch nicht im einzelnen überblicken läßt, so kann man doch nach zuverlässigen Meldungen auf allen wichtigeren Geldplätzen **eine zuversichtliche Stimmung** feststellen. Von seiten der Reichsregierung ist jedenfalls alles geschehen, was nach menschlichem Ermessen notwendig ist, um eine weitere Gefährdung des Kreditmarktes zu verhüten. Im übrigen dürfte das Beispiel der österreichischen Kreditanstalt zur Genüge bewiesen haben, daß die Werte der Einlagen nicht **verloren gehen können, wenn sich der Staat als Garant einschaltet,** wobei in Deutschland im Gegensatz zu Oesterreich sogar die **volle Garantie** übernommen wurde. **Auch bei den Auszahlungseinschränkungen** handelt es sich um eine **vorübergehende technische Angelegenheit,** die mit der verschärften Kreditlage zusammenhängt, um einen offenen und unberechtigten Sturm auf die Kassen der Kreditinstitute zu verhindern. Man darf annehmen, daß diese Maßnahmen schon in allerkürzester Frist wieder aufgehoben werden.

Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt jetzt jedenfalls in **Basel,** wo über einen größeren und langfristigen **Ueberbrückungskredit** in Form eines Bereitschaftskredites verhandelt wird. Dabei ist es Pflicht der BIZ., Deutschland zu helfen, wird doch im Youngplan ausdrücklich festgestellt, daß die BIZ. Ländern, die in eine wirtschaftliche Depression geraten, **Unterstützung zuteil lassen werden muß.** Da in der BIZ. eine paritätische Beteiligung aller Interessenvertretungen vorhanden sind dürfte es leichter sein, eher zu einem positiven Resultat zu kommen, als wenn die Beteiligung von einzelnen Regierungen ausgeht. Nach **Ansicht der hiesigen politischen Kreise ist damit zu rechnen, daß schon in allerkürzester Frist ein günstiger Abschluß der Baseler Verhandlungen erfolgt, zumal alle maßgebenden Stellen in Basel der Ueberzeugung sind, daß für Deutschland schnelle Hilfe nötig ist.**

# Wer rechnet - - - geht zu Gebr. Riedel

**Unsere Vorbereitungen zum Ausverkauf sind beendet, Ueberraschungen warten auf Sie. Unsere Schaufenster und unsere morgige Anzeige werden es Ihnen beweisen.**

## Amtliches

### Bekanntmachung.

Auf Anweisung des Herrn Minister des Innern werden hiermit auf Grund von § 1 Absatz 1 Ziffer 1 und 4 der Reichspräsidentenverordnung vom 28. März 1931

**alle Veranstaltungen des kommunistischen Reichserwerbslosentages**

am 15. Juli 1931 **verboten.**

Riesa, den 13. Juli 1931.

**Der Rat der Stadt Riesa.**

### Kirchensteuer 1931.

Am 15. Juli 1931 wird der **2. Termin** der **ev.-luth.** und **röm.-kath.** Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931 fällig. Soweit die neuen Steuerbescheide noch nicht zugefertigt werden konnten, sind auch auf diesen Termin **Abschlagszahlungen** in Höhe von ¼ der vorjährigen Steuer zu leisten und spätestens

**innerhalb der nächsten 14 Tage**

an unsere zuständigen Steuerkassen abzuführen. Besondere Bescheide für diese Abschlagszahlungen werden nicht erteilt. Die geleisteten Beträge gelangen auf die endgültig festgestellte Steuer zur Anrechnung.

**Der Rat der Stadt Riesa** — Steueramt —
am 13. Juli 1931

**Ev.-luth. Kirchgemeinden Riesa, Gröba u. Weida**
**Kath. Kirchenvorstand Riesa**

### Grundsteuer 1931.

Der **2. Termin** der **Grundsteuer** auf das **Rechnungsjahr 1931** wird

**am 15. Juli 1931**

fällig. Zur Vermeidung entstehender Verzugszinsen sind die geforderten Vorauszahlungen unter Berücksichtigung der 10%igen Senkung bis zu dem genannten Zeitpunkte an unsere zuständigen Steuerkassen zu entrichten. Spätestens 14 Tage nach der Fälligkeit des Termins ist mit der kostenpflichtigen Mahnung und Beitreibung zu rechnen.

**Der Rat der Stadt Riesa** — Steueramt —
am 13. Juli 1931.

**Kl. Grundstück in Nünchritz zu verkaufen.** Es besteht aus Wohngeb., Schuppen u. m. Scheune, die umbaufähig ist. Gebäude gut erhalten. Günstige Lage. Näheres zu erfr. i. Gem.-Amt Nünchritz b. R.

**Köstritzer Schwarzbier gibt den Nerven Ruh man trinkt es gern, versuchs auch Du.**

### Geschäftseröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir morgen, am 14. Juli 1931, im Grundstück

**Goethestraße 52 ein Rester-Geschäft**

eröffnen.

Um gütige Unterstützung bitten

**Else vhl. Menzel**
**Maria Tiedemann.**

10 Waggon
**Pa. Kiefernstamm**
**Ia Sperrplatten**
eingetroffen!

**Strehlaer Dampfsäge- und Hobelwerk, Strehla**
Verkaufsstelle: Riesa
**Jos. Werth,** Telef. 771

### Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage, **Strehlaer Str. 3** (neben Gasthof Große) ein

**Spezialgeschäft in Arbeitsbekleidung**

eröffnet habe. Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe mir auch fernerhin zu gewähren.

Hochachtungsvoll **Robert Kretzschmer.**

**Dipl.-Ing. Lahl**
**beeideter Landmesser**
Riesa, Beethovenstr. 11, Ruf 962 (Hoede)
Zergliederungen, Bebauungs-Zeugnisse
Grenzfeststellungen, Lage- u. Höhenpläne

**Binder-Peitschen**
wieder eingetroffen
**Max Mros**
**Sattlerei** **Hauptstr. 2**
Bindertücher repariert schnell u. sachgemäß. D. O.

Familiendrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich

### Gegen Hühneraugen,

Hornhaut, Schwielen und Warzen empfehlen tausende von Aerzten das einzige, garantiert sicher wirkende Kukirol-Pflaster. Es ist so dünn wie ein Seidenstrumpf, trägt infolgedessen nicht auf und drückt auch nicht und wird deshalb mit Vorliebe von Damen gekauft. Bei richtiger Anwendung kann das Kukirol-Pflaster infolge der zähen Klebkraft niemals verrutschen oder am Strumpfe festkleben. Bei Nichterfolg zahlt die Kukirol-Fabrik unter Garantie von 1000 Mark den vollen Kaufpreis zurück.

**Neuer Preis 60 Pfg.** Dazu gratis! 1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 15 Pfg.

**Kukirol-Verkaufsstelle:** Drogerie Oskar Förster, Hauptstr. 67

**Capitol Riesa**

Ab heute Montag bis Mittwoch der sensationelle Tonfilm-Erfolg

**„Er und seine Schwester"**

Ein Tonfilm nach der gleichnamigen Posse von Bernhard Buchbinder, mit Anny Ondra, Vlasta Burian u. Roda Roda
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**U.T. Goethestraße.**
Heute Montag bis Mittwoch
**Pat und Patachon im Raketen-Omnibus**
sowie als 2. Schlager
***Fünf bange Tage.***
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

## Vereinsnachrichten

**RSV.** Spielausschuß Dienstag pünktlich 8 Uhr mit Spielführern. Anschl. wichtige Vorstandssitzg.

**Gewerbeverein.** Morgen Dienstag, abds. 20 Uhr, Feier des 83. Stiftungsfestes im Stadtpark. Großes Festkonzert, Illumination. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden dazu nochmals freundl. eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Gäste willkommen.

**Verein Erzg. u. Vogtländer Riesa.** Morg. Dienstag abds. ½9 Uhr Vereinsvers. im Wett. Hof. Wichtige Tagesordnung. Zahlr. Erschein. erb.

**Alldeutscher Verband.** Mittwoch, 15. Juli, 8 Uhr Abend-Sitzung im Deutschen Haus, Damen und Herren. Bericht zur Lage.

**Verein. Militärvereine, Abtlg. Kriegsbesch. und Kriegerhinterbl.** (Kyffhäuserbund). Mittwoch, den 15. Juli abds. 8 Uhr Vers. i. Schützenhaus.

**Stahlhelm-Frauenbund.** Mittwoch, 15. 7., 20 Uhr Elbterrasse, Arbeits- und Leseabend. Bericht über Herrnhut.

# Versteigerung.

**Mittwoch, 15. Juli,** von 9 Uhr ab, kommen durch mich in Riesa, **Hotel zum Stern,** folgende ungebrauchte Gegenstände zur freiwilligen Versteigerung, als: **Kinder-, Konfirmanden-, Herren- und Burschenanzüge, Damenmäntel und -Kleider, Windjacken u. a.**

Riesa, Klosterstr. 9, am 13. Juli 1931.
**Ernst Nürbchen,** Taxator u. Auktionator.

**Verloren**
eine Kostüm-Jacke, schw.-weiß kariert, auf d. Wege v. Riesa nach dem Polizei-Schießstand Gohliser Flur und nach Röderau. Abzug. **Riesa,** Siedlg. Neue Hoff. 67

**Morgen Dienstag Schlachtfest**
ab ½9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische hausschl. Wurst und pa. Sülze.**
**Johannes Weber**
Freilizarathstraße 5.

Morgen Dienstag **Schlachtfest** ½9 **Wellfleisch**
**Semmelwürstchen.**
**Ernst Leopold, Parkstr. 23**

**Gasthof Gröba.**
Morgen Dienstag
**Schlachtfest.**

**Neue Kartoffeln**
täglich frisch vom Felde
**Hauswald, Lindenstraße**

Täglich frisch:
**Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Fischfilet Rehkochfleisch.**
**Clemens Bürger.**

**Drucksachen**
für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete
**Tageblatt-Druckerei**
Riesa, Goethestraße 59.

**2 leere Räume**
für Bürozwecke ab 1. 8. a. vermieten. **Goethestr. 71**

**Beschlagnahmfr. Wohnung**
ab 1. 8. zu vermieten.
**Goethestr. 71.**

Verkaufe Hypothek von 1700 Mark zu 7 Prozent auf hiesiges Grundstück gegen Damna, ausgehend mit 3100 Mark, Brandkasse 5600 Mark. Offert. u. T 1028 a. d. Tabl. Riesa.

**Strohseile zu verkaufen.**
**Althirschstein Nr. 15.**

**Einf. Wirtschafterin** 21 Jah. alt, ruhig und zuverlässig, Erfahrung im Kochen u. Nähen, Milchw. und Geflügelzucht, sucht Stellung unter direkter Leitung der Hausfrau. Offerten unt. O Z postlagernd **Cavertitz,** Oschatz-Land.

**Ladegelegenheit**
in Richtung Erfurt—Eisleben—Pößneck **gesucht.**
**Max Kreis,** Eiltransporte, Telefon 367.

**Achtung**
Hiermit geb. wir bekannt, daß wir von heute ab jedes Quantum
**Gartenerzeugnisse und Obst**
einkaufen.
**Willy Förster**
**Otto Walther**
Leckwitz X O, Priestewitz-Ld.

Natur- und Musikfreund wünscht Bekanntschaft mit lieben Mädel 18—23 jähr.
**zwecks späterer Heirat**
Bildofferten unter U 1029 an das Tageblatt Riesa.

**Neue Möbel**
**Besonders billig zu verk.**
2 Plüschsofas 85, 95 Mk.
2 Chaiselong. 50, 55 Mk.
2 Bettstellen, mod., Birke, mit best. Matratz. à 95 Mk.
1 Ankleideschrank, neueste Muster, 180 breit, Birke, 170 Mk., 1 Wohnzimmerschrank, Nußb., mit Kasten 70 Mk., 2 Schlafzimmerschränke, Eiche im., 120 br. 100 Mk., 150 br. 115 Mk.
1 Schreibtisch, Eiche geb. 80 Mk., 1 Büfett, Nußb. im., mod., 150 Mk., mehr. Flurgarderoben-Spiegel in Eiche 32, 45 bis 80 Mk.
**Wilhelms Möbelhaus**
**Hauptstraße 38 und 43.**

Am 12. Juli verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe gute Mutter

**Frau Emma Pohlmann**
**geb. Hartung.**

In stiller Trauer
**Marie Bachmann geb. Pohlmann**
**Adolf Bachmann**
**Karl Pohlmann u. Frau Frieda geb. Gruhle**
**Otto Pohlmann und Frau Klara geb. Kunze**
**Johanna Mittag geb. Dietrich**
**Helmut Mittag**
**Hans Pohlmann als Enkel.**

Riesa-Gröba, Mühlweg 14, Unterhausen, Gröditz.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, 14. Juli, ½3 Uhr vom Trauerhause aus.

**Hoher Fettgehalt**
**Unerreichte Bleichkraft**
**Ermäßigter Preis**
für
**Rumbo-Ueberalles**
**mit dem Wertbon**
das müssen Sie beachten beim Einkauf selbsttätiger Waschmittel, nur dann waschen Sie sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin der beliebten Rumbo-Seife

## Die Bedingungen der Geldgeber.

qu. **Wir brauchen Kredit, einmal einen, um unsere** Währung zu sichern, sodann einen großen, langfristigen, der uns helfen soll die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Ersparungen des Moratoriums reichen nicht hin, die immer mehr zugespitzte schwierige Lage Deutschlands zu beseitigen. Wir müssen Kredite haben, obwohl noch vor kurzem bis in die Regierung ein Phalanx nichts von Auslandkrediten wissen wollte. Der Kreditnehmer hat nun immer eine schlechte Position. Er muß Konzessionen machen. Im Privatleben, im Geschäftsleben wird der Geldgeber nach der Sicherung sehen. Sie ist ihm die Hauptsache. Aber auch hier begegnet man Fällen, daß über die Sicherheit des Kredites Bedingungen zu erfüllen sind, die nur in solchen Fällen übernommen werden, wenn dem Kreditbedürftigen das Wasser gewissermaßen bis zum Halse reicht.

Daß Staatskredite immer mehr von politischen Bedingungen abhängig gemacht werden, darf jedenfalls nicht überraschen. Wir wissen aus der Vergangenheit, wir sehen in der alten Geschichte, daß die Kreditgeber der Fürsten und Staaten nicht nur sichere Unterlagen einhandelten, sondern darüber Zusagen erpreßten, die unverschämter und mit dem Kredit unvereinbart waren, je dringender der Kredit gebraucht wurde. Kredite, die Fürsten und Staaten nahmen, haben in vielen Fällen zur Selbstaufopferung geführt und die Freiheit ganzer Völker angetastet.

Seitdem der letzte Krieg Deutschland schwächte und die unerhörten Tribute das letzte Blut aus unserem Körper sogen, ist es für Deutschland schwer, Kreditgeber zu finden, die nur gesichert sein wollen. Ueber die materielle Sicherheit hinaus werden seit Jahren stets politische Forderung gestellt und Konzession verlangt, die uns knechten sollen. Verträge, die wir schlossen, die uns genugsam einengen, gelten dann nicht, wenn wir uns auf sie berufen wollen, obwohl sie uns bereits den Atem nehmen.

Wenn jetzt, angesichts unserer neuen Kreditsuche mehr als früher die Forderung der Geldgeber nach politischen Konzessionen geht, so liegt das also im Rahmen alter Ueberlieferungen und in der Schwäche Deutschlands den sogenannten Siegermächten, die zugleich Kapitalmächte geworden sind, gegenüber begründet.

Zunächst hörte man aus der französischen Presse, Frankreich müsse, wenn es einen größeren Kredit geben solle, verlangen, daß Deutschland umfangreiche politische Zusagen mache. Dieser deutliche Wink wurde von der englischen Presse aufgenommen, die sicherlich mehr im Interesse einer Verständigung Deutschland empfahl, auf die deutsch-österreichische Zollunion zu verzichten, die Erklärung abzugeben, daß es keinen Panzerkreuzer, auch den soeben bewilligten, bauen werde, daß es Vereinigungen und Verbände, die militärische Organisation verraten, wie der Stahlhelm, auflöse.

Wir haben bereits dargetan, daß es sich hier um Forderungen handelt, die mit einem Kredit nichts zu tun haben, die keine Sicherung des Kredits, sondern eine Ausnutzung der deutschen Notlage darstellen, um Bedingungen, die erfahrungsgemäß immer nur den Schwachen zugemutet wurden.

Wie haben wir uns zu diesen Forderungen zu stellen?

Die Antwort ist einfach: Wenn wir keinen anderen Ausweg sehen, wenn wir den Zusammenbruch befürchten und von dem Kredit oder den Krediten gänzlich abhängig sind, werden wir auch politische Konzessionen machen müssen und nur versuchen, sie soweit wie möglich abzuschwächen. **Können wir uns aber wehren, so werden und müssen wir jede, auch die kleinste politische Konzession abwehren.**

Es ist nicht nötig, hierfür noch Argumente zu bringen. Sie liegen eigentlich auf der Hand. Das stärkste ist das, daß weder Frankreich, noch sonst ein Land ein Recht hat, sich in unsere politischen Angelegenheiten zu mischen. Die Zollunion ist eine deutsch-österreichische Angelegenheit. Wenn sie auch vielleicht unklugerweise gerade im ungünstigen Augenblick beschlossen wurde, und wenn politische Parteien behaupten, sie sei sinnlos und habe keinen wesentlichen Realwert, so muß sie, einmal in die Wege geleitet, aus Prestigegründen verteidigt werden. Kein Land kann dulden, daß andere Länder ihm Vorschriften machen und seine unabhängigen Entschlüsse einzuschränken versuchen. Gewiß könnten wir die Zollunion opfern, ohne wesentlichen Schaden zu haben, wir dürfen es nicht, um des Geldes willen. Immer wird einem das Beispiel einfallen, daß man nicht den kleinen Finger bieten soll, da man die ganze Hand verlieren kann. Ebenso ist es mit dem Panzerkreuzerbau bestellt. Es hat einen großen Streit um den Panzerkreuzer B gegeben. Wir wissen, daß viele Parteien um diesen Panzerkreuzer in ernster Fehde lagen. Aber wir können überzeugt sein, daß auch die Parteien, die sich gegen den Panzerkreuzer auflehnten, entschieden ablehnen, vom Auslande diktieren zu lassen, den Bau einzustellen. Auch hier sprechen Prestigegründe mit, auch hier wehrt sich der freie Wille eines Volkes gegen die Bevormundung. Aber darüber hinaus würde der Versailler Vertrag verletzt, den die Franzosen ja so hoch halten.

Er bewilligt uns eine Panzerkreuzerserie als Restbestand einer großen Flotte. Wir haben alles Recht, diesmal auf den unseligen Versailler Vertrag hinzuweisen und die Franzosen zu belehren, sie könnten von uns nicht verlangen, Verträge einzuhalten, wenn sie — sofern sie einen Vorteil sehen — immer geneigt sind, auf bestehende Verträge zu pfeifen. Und welches Recht haben die Franzosen, die Engländer oder welch Land auch immer uns gut zuredet die Auflösung etwa des Stahlhelms anzuempfehlen? Auch hier gibt es eine geteilte Meinung in Deutschland über die Nützlichkeit solcher Verbände. Doch selbst ausgesprochene Gegner des Stahlhelms wird es entschieden ablehnen, ihn auf Kommando aufzulösen. Wieder spricht das Prestige, wieder die Freiheit des Volkes mit, wieder das Recht Deutschlands, seine Politik und seine politischen Einrichtungen so zu führen, wie es eine Volksmehrheit will. Es gilt hier nicht zu untersuchen, ob der Stahlhelm eine politische Organisation ist, die Gefahr bedeutet, sondern es gilt die einfache Feststellung, daß wir selbst Herr im Hause sind und keinen Auslanddiktator brauchen.

Damit ist klar genug unsere Einstellung zu den politischen Forderungen dargetan, von denen die Kredite abhängig gemacht werden sollen. Und — wie gesagt — wir werden so lange standhaft und ablehnend den politischen Forderungen gegenüberstehen, wie wir das letzte Mittel der Selbsthilfe erschöpft haben. Verlieren wir indessen den letzten Strohhalm, der uns noch als Rettung erscheint, dann freilich werden wir nicht politische Konzessionen machen, sondern sie uns erpressen lassen. Es mag ernst um uns bestellt sein, aber doch nicht so ernst, daß wir politischen Erpressungen nachgeben müssen.

## Die neue Hilfsaktion.

qu. **Berlin.** Daß die Verhandlungen wegen eines **Währungs- und Aufbaukredits** noch länger dauern werden, ist wahrscheinlich. Inzwischen aber wandern weiter Devisen ab, die die Gefahr für die Reichsbank immer deutlicher erkennen lassen. In letzter Stunde haben sich die führenden **Banken in Amerika, England, Frankreich, der Schweiz und Holland** bereit erklärt, eine Gemeinschaftsaktion zu unternehmen, **um die Kreditabzüge aus Deutschland zu verhindern.** Auffällig ist es jedenfalls, daß von französischer Seite sehr wenig kurzfristige Kredite gekündigt wurden, dagegen von zwei amerikanischen Banken fortlaufend aus Deutschland Gelder zurückberufen werden und auch englische Banken die kurzfristigen Kredite nicht prolongieren wollen. Für diesen Vorgang findet man keine Erklärung, da er der Einstellung der betreffenden Länder zuwiderläuft. Während man z. B. von Frankreich hören kann, es läge kein Interesse vor, Deutschland zu stützen, um die von anderen Ländern investierten Kredite zu sichern, belassen französische Banken ihr Guthaben in Deutschland, dagegen hätten amerikanische Banken zur Sicherung der amerikanischen Anlage in Deutschland alles Interesse, keine Kredite abzuziehen, tun es aber doch. Ueberhaupt ist das Kreditproblem außerordentlich undurchsichtig. Man hat sich daran zu erinnern, **daß Hoover bei der Ankündigung des Moratoriums selbst von einem Kredit an Deutschland sprach, jetzt aber die Kreditgewährung von der Teilnahme Frankreichs abhängig gemacht werden soll.** Dahinter werden freilich politische Gründe vermutet. Man behauptet, Amerika sei der Auffassung, um so leichter werde sich eine Revision der Tribute bewerkstelligen lassen, je mehr Frankreich an den deutschen Verhältnissen durch Hergabe von Krediten interessiert ist. Diese Auffassung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. In Frankreich setzt man wohl auch dieser Erkenntnis dem deutschen Anleiheersuchen große Hindernisse entgegen.

# Garwin für Gleichberechtigung Deutschlands.

### Für eine Politik der Versöhnung.

)( **London**, 12. Juli. Garwin führt im Observer **aus, bei Ablauf des Hoover-Jahres werde das amerikanische Volk keiner Schuldenverminderung zustimmen, wenn dadurch die Aufrechterhaltung der europäischen Rüstungen erleichtert werde.** Anscheinend hielten die meisten Wortführer der allgemeinen Abrüstung **die militärische Vorherrschaft Frankreichs und seiner Alliierten** auf dem Kontinent außerhalb Rußlands für eine **Selbstverständlichkeit** und **Deutschland, Oesterreich, Ungarn** und **Bulgarien solle die Gleichberechtigung hinsichtlich der Rüstungen verweigert werden.** Garwin sagt, diese Verweigerung der internationalen Gleichberechtigung durch Völkerbundsmitglieder gegenüber Völkerbundsmitgliedern ist eine flagrante Verletzung nicht nur des Geistes des Völkerbundes, sondern **auch des Buchstabens der Völkerbundssatzung.** In der abgelaufenen Woche hätten einige engl. Blätter verschied. politischer Richtung Deutschland aufgefordert, auf Gegenleistung für finanzielle Unterstützung sich den politischen Forderungen Frankreichs in aufsehenerregender Weise zu unterwerfen. Die beiden Forderungen betr. **Einstellung der Arbeiten an der Ersatz-Lothringen** und **Verzicht auf die Zollunion** seien unklug und ständen im offenen Gegensatz zum Geist der Staatskunst des Präsidenten Hoover. Die finanziellen Verhandlungen, sagt Garwin, mögen dadurch erleichtert werden, aber die psychologische Wirkung auf das ganze deutsche Volk würde das Gefühl sein, **eine neue Demütigung erlitten zu haben.** Die Regierung des Reichskanzlers Brüning würde geschwächt werden, während sich noch gerade die Hoffnungen auf die politische Zukunft in Deutschland auf die Stabilität dieser Regierung gründen. Dieses bedauerliche Verfahren reizt ein ganzes Volk zur Unbesonnenheit an, **verbittert die gemäßigten Elemente und treibt die jüngere Generation,** die keinerlei Verantwortung am Kriege habe, **zur Verzweiflung.** Garwin ist der Ansicht, daß die Frage des Schlachtschiffes vor die Abrüstungskonferenz gehöre und daß die Zollunion, da sie gegenwärtig einer juristischen Verhandlung unterworfen sei, vor dem Haager Spruch nicht von neuem aufgerollt werden sollte.

Garwin sagt: Wir bitten **Macdonald** und **Henderson** dringend, jetzt und während der nächsten 12 Monate in **Uebereinstimmung mit Amerika zu handeln und nicht für Frankreich gegen Deutschland Partei zu nehmen,** oder auch nur diesen Anschein zu erwecken. In Deutschland haben die gemäßigten Sozialisten größte politische Gefahren auf sich genommen, um die jetzige ehrenhafte und mutige Reichsregierung zu unterstützen. Wie kann eine britische Labour-Regierung irgendwie dabei mithelfen, den gemäßigten Sozialisten in Deutschland im Interesse der anarchistischen Kommunisten zugrunde zu richten? Wie kann die britische Arbeiterpartei den Sieg wilder Reaktionäre in Deutschland unterstützen? Garwin schließt: Jeder verantwortliche Staatsmann steht jetzt zwei Fragen gegenüber: **Die eine ist, ob Dr. Brünings Stellung unhaltbar gemacht werden soll und ob ein Staatsstreich Hitlers in Deutschland ein Regime des krampfhaften Widerstandes um jeden Preis einleiten soll.** In diesem Falle würde der ganze Hooverplan durch einen Sturm politischer Leidenschaft zerstört werden.

Die andere Frage ist, ob nicht auf diesem Wege alle Aussicht auf Abrüstung lange vor Zusammentritt der Genfer Konferenz zerstört wird.

# Abrüstungskundgebung in London.

**London, 13. Juli.**

In der Albert-Hall fand eine große Friedens- und Abrüstungskundgebung statt, an der Vertreter aller Parteien und aller Bevölkerungsklassen teilnahmen. Der Andrang war so groß, daß noch zwei weitere Versammlungen im Freien veranstaltet werden mußten, denen die Reden durch Lautsprecher übermittelt wurden. In der großen, von mehr als 7000 Personen gefüllten Halle waren Abgeordnete von 17 christlichen Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften sowie von 40 sozialistischen, konservativen und liberalen Organisationen zugegen. Zahlreiche auswärtige Botschaften und Gesandtschaften hatten Vertreter entsandt. Von der deutschen Botschaft war Gesandtschaftsrat Fürst Bismarck anwesend.

Premierminister MacDonald warnte vor dem Irrtum, an die Zweckmäßigkeit von Rüstungen zu glauben, und verwies auf die ungeheuer zunehmenden Zerstörungswerke der Kriegswerkzeuge. Trotzdem erklärten, so meinte MacDonald, einige Leute, die sich für besonders große Patrioten hielten, die Abrüstung für schädlich. „Wissen diese Leute", fragte MacDonald mit erhobener Stimme, „daß die Ehre der Nation feierlich verpfändet worden ist? **England ist durch den Versailler Vertrag und den Vertrag von Locarno verpflichtet, auf Abrüstung hinzuarbeiten. Wir gehen nach Genf, entschlossen, durch Argumente, durch Berufung auf schriftliche Dokumente und eingegangene Verpflichtungen, durch Hinweise auf die Geschichte und durch Appell an den gesunden Menschenverstand, die Nationen der Welt zu veranlassen, sich zusammenzuschließen, um diese ungeheuer schädliche Rüstungslast zu vermindern."**

Die Kundgebung nahm folgende Entschließung an: „Die Versammlung begrüßt mit Wärme die kommende Abrüstungskonferenz und fordert die Regierung auf, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um eine wirkliche Verminderung der Heere, Flotten und Luftstreitkräfte der Welt zustandezubringen."

# Kommunistische Ausschreitungen

## Reichswehroffizier tödlich angegriffen.

)( **Magdeburg.** Am Sonntag kam es in der durch kommunistische Unruhen mehrfach bekannten Jakobstraße zu einem Zwischenfall. Ein **Offizier der Reichswehr,** der in Zivil an einer Soldatenveranstaltung teilgenommen hatte, wurde auf dem Wege **von Rowdies überfallen.** Diese drangen auf ihn ein, schlugen ihn zu Boden und brachten ihm mehrere Verletzungen bei. **In höchster Not machte der Offizier von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Angreifer tödlich** durch den ersten Schuß. Die übrigen flüchteten. Der Offizier meldete den Vorfall auf dem nächsten Polizeirevier und verblieb dort bis zur Klarstellung des Falles.

## Politische Ausschreitungen in Celle.

**Vier Schwer- und acht Leichtverletzte.**

**Celle. Am Sonntag nachmittag überfiel eine Gruppe von 200 Kommunisten den Festzug des Stahlhelms anläßlich seines Gautages. Die Kommunisten hatten am Rande der Straßen, durch die der Zug kommen mußte, Steinhaufen angesammelt und bewarfen auch eine Gruppe von Nationalsozialisten, die dem Zuge voranging, mit einem Steinhagel. Dabei wurden Nationalsozialisten und Kommunisten miteinander handgemein. Der Landesverbandsführer des Stahlhelms, General a. D. von Henning, geriet zusammen mit seinem Stabe mitten zwischen die Kommunisten. General von Henning wurde durch Steinwurf am Kopf verletzt. Auch andere Stahlhelmer und Nationalsozialisten trugen Verletzungen davon. Eine nachrückende Stahlhelmgruppe schlug einen Kommunisten, der zu schießen versuchte, mit dem Schanzzeug zu Boden. Er wurde schwer verletzt von seinen Parteifreunden in Sicherheit gebracht, ehe Polizei zur Stelle war. Nach Eingreifen der Polizei wurde die Ruhe wieder hergestellt. Insgesamt wurden vier Personen schwer und acht leicht verletzt.**

## Verbot von Versammlungen und Umzügen im Regierungsbezirk Köln.

)( **Köln.** Von der Regierung in Köln wird mitgeteilt: „Vorgänge der letzten Tage und Wochen haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden. Auf Grund des Artikels 23 Absatz 2 der Reichsverfassung hat daher der Regierungspräsident von Köln ab sofort alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Regierungsbezirkes Köln bis auf weiteres verboten.

## Newyorker Blätterstimmen.

**Newyork.** (Funkspruch.) Newyorker Mo[illegible]er äußern die Annahme, daß die amerikanischen Großbanken zusammen mit der Reservebank sich an der europäischen Kreditaktion für Deutschland beteiligen werden. Diese Annahme stützt sich vor allem auf die Tatsache, daß am Sonntag **eine ausgedehnte Konferenz im Gebäude der Federal Reserve Bank stattgefunden** hat, an der führende Newyorker Bankiers, unter ihnen Parker **Gilbert,** und der stellvertretende Schatzsekretär **Mills** teilnahmen. Die Beschlüsse dieser Bankierkonferenz, die nicht veröffentlicht werden, sind jedoch der VIZ. mitgeteilt worden.

Die Morgenblätter führen weiter aus, **daß die amerikanische Regierung sich von einer direkten Beteiligung an einer weiteren Lösung des deutschen Kreditsystems schon deshalb fern halten müsse,** weil das **Kreditproblem** infolge der letzten **politischen Forderungen Frankreichs** auf ein Gebiet führe, **dem sich Amerika traditionell fern halte,** ferner auch weil es sich, abgesehen von diesen politischen Komplikationen, um ein **rein wirtschaftlich-finanzielles Problem handele,** dessen Lösung besser der **Bankwelt** überlassen bleibe. Diese Haltung der Regierung schließe die Tatsache nicht aus, daß die amerikanischen Botschafter in Berlin und Paris die weitere Entwicklung genauestens verfolgen. — Das von Botschafter Sackett an die amerikanische Regierung gesandte Telegramm über Deutschlands schlechte Finanzlage hat in Washington starken Eindruck gemacht, besonders in seinem Hinweis auf die etwaigen Folgen, die durch die Entscheidung der deutschen Finanzen entstehen könnten.

## Ruhige Beurteilung der deutschen Lage in Holland

**Amsterdam.** (Funkspruch.) Die Meldung über die Schließung der Darmstädter und Nationalbank wird von den hiesigen Blättern in großer Aufmachung gebracht. Die Blätter nehmen aber noch keine Stellung dazu. Das Geschäft ist ruhig, von einer Panik kann nicht die Rede sein. Wie von seiten des Amsterdamer Börsenvorstandes mitgeteilt wird, beabsichtigt der Vorstand, bezüglich der Notierung der deutschen Werte an der Amsterdamer Börse noch keine Schritte zu unternehmen, weil man erst einmal die Haltung der Börse abwarten will. Auf dem Amsterdamer Devisenmarkt lag die Reichsmark heute morgen niedriger. Der Kurs stellte sich auf etwa 58,65 bis 5[illegible] gegen 58,84 offizieller Kurs am Sonnabend.

## Grönland, der nordische Zankapfel.

Der **Haager Schiedsgerichtshof**, der sich am 20. Juli mit dem Streitfall der **deutsch-österreichischen Zollunion** zu befassen haben wird, bekommt in nächster Zeit noch mehr Arbeit. **Dänemark** wird sich nämlich **wegen der Okkupation Ostgrönlands durch Norwegen** demnächst an die Haager Cour wenden.

Kaum hielt man es für möglich, daß die Zwistigkeiten zwischen den friedlichen nordischen Staaten ernsterer Natur sind. Norwegen hat bekanntlich vor einigen Tagen von Ostgrönland Besitz ergriffen — jenem arktischen Lande, das sich zwischen dem 71. und 75. Breitengrad erstreckt. Auf diese Gebietsteile glaubt aber auch Dänemark ein Anrecht zu haben. Es hätte nahe gelegen, daß man diesen Streitfall durch direkte Verhandlungen zwischen den nordischen Staaten bereinigt hätte. Norwegen schien aber dazu wenig Neigung zu haben, und so kommt es, daß der Grönlandstreit demnächst vor dem Haager Weltgerichtshof verhandelt werden wird.

In **Dänemark** hat die Handlungsweise des norwegischen Nachbarn **große Erregung** hervorgerufen. Mit leidenschaftlichen Worten kommentieren die Zeitungen die Okkupation Grönlands als Rechtsbruch. Es ist doch gut, daß es für solche Fälle einen unparteiischen Schiedsgerichtshof gibt. Die verfeindeten Völker haben es jetzt nicht mehr nötig, warnend mit den Waffen zu klimpern.

## Polen lehnt die Entscheidung der Danziger Regierung ab.

tu. **Danzig.** Auf die Note der Danziger Regierung, in der Polen mitgeteilt wird, **daß zur Entsendung von bewaffneten oder unbewaffneten Patrouillen durch die Kommandos von Kriegsschiffen, die sich im Danziger Hafen aufhalten, eine Genehmigung nachzusuchen sei,** hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig am Sonntag eine Note an die Danziger Regierung gerichtet, **in der er es grundsätzlich ablehnt, eine solche Genehmigung bei den zuständigen Danziger Stellen nachzusuchen.**

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat darauf unter Hinweis auf die besondere Dringlichkeit der Angelegenheit eine grundsätzliche Entscheidung und weiter eine Zwischenentscheidung des Völkerbundskommissars beantragt dahingehend, daß der ohne Genehmigung der Danziger Regierung eingerichtete Patrouillengang sofort einzustellen sei.

In einem amtlichen Bericht der Danziger Pressestelle heißt es, offensichtlich liege hier eine Handlung der polnischen Regierung vor, die, wie in der Entscheidung des Völkerbundsrats vom 13. März 1925 betreffend das Verbot der sogenannten „Actions directs" gesagt wurde, die öffentliche Sicherheit Danzigs oder die guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen gefährden oder ernstlich hindern könnte und Anlaß zu Zwischenfällen geben müßte, die ernste politische Folgen haben würden.

## Griechenland will keine Entschädigung an Bulgarien zahlen.

)( **Athen.** Das Finanzministerium hat Anweisung erhalten, die durch das bulgarisch-griechische Abkommen über die Entschädigung bulgarischer Untertanen, die nach dem Kriege griechisches Gebiet verlassen mußten, vorgesehenen, demnächst fällig werdenden Zahlungen nicht an Bulgarien zu leisten. Diese Maßnahme, heißt es, sei seit langem beschlossen worden **wegen der Weigerung Bulgariens, die zwischen beiden Ländern schwebenden strittigen Fragen zu regeln,** für die Henderson vergeblich ein Schiedsgerichtsverfahren vorgeschlagen hatte. **Die griechische Regierung halte ihren Beschluß nach Anwendung des Hooverschen Moratoriums noch mehr für gerechtfertigt.**

## Der gescheiterte Anschluß an Preußen.

**Macht Mecklenburg-Strelitz einen zweiten Versuch?**

Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat der preußischen Regierung ein Schreiben zugehen lassen, indem sie das vorläufige Scheitern der Mecklenburg-Strelitzer Anschlußbestrebungen mitteilt. Sie stellt fest, daß sie ihre Vorlage über einen Anschluß des kleinen Landes an Preußen offiziell im Landtage zurückgezogen habe, nachdem die Vorlage keine Aussicht auf die notwendige Zweidrittelmehrheit mehr hatte. Die Regierung von Mecklenburg-Str. bedauert diesen Ausgang und erklärt, sie stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, **daß der Anschluß an Preußen das richtigere gewesen wäre.** Sie will es sich vorbehalten, in einem späteren Zeitpunkt die Verhandlungen über den Anschluß wieder aufzunehmen.

Das preußische Innenministerium hat sich damit begnügt, der Mecklenburg-Strelitzer Regierung den Eingang des Schreibens zu bestätigen. Nach unsern Informationen dürfte es ausgeschlossen sein, daß Preußen nochmals zu Verhandlungen über einen Anschluß an Mecklenburg-Strelitz auf der bisherigen Basis bereit ist. Es hatte Mecklenburg-Strelitz im Falle des Anschlusses einen eigenen Regierungspräsidenten zugestanden und für die Berechnung des Strelitzer Staatsvermögens eine Grundlage gewählt, die für das kleine Land günstiger war, als sie es bei künftigen Verhandlungen jemals wieder sein wird. Auch ein Regierungspräsidium wird Preußen bei etwaigen nochmaligen Anschlußverhandlungen Strelitz nicht wieder gewähren, daß überhaupt in einem solchen Falle sich auf keine Aenderung in seiner eigenen Verwaltungsorganisation mehr einlassen würde.

## Ausgerechnet Reform der Rechtschreibung.

vdz. Wie das Nachrichtenbüro des Vdz. hört, wird das preußische Kultusministerium bereits seit längerer Zeit mit Eingaben von interessierten Einzelpersonen oder Sprachreform-Vereinen bedacht, in denen zum Ausdruck kommt, daß jetzt, wo auf vielen Gebieten große Reformen durchgeführt werden, **auch der geeignete Zeitpunkt für eine Reform der Rechtschreibung gekommen sei.** Die Anregungen gehen in der Hauptsache von Lehrerkreisen aus. Sie erstreben vielfach eine Vereinfachung der Schreibweise, sei es durch Wegfall der nicht am Anfang eines Satzes oder für Eigennamen benötigten Großbuchstaben, analog der englischen Schriftsprache oder durch Vereinheitlichung der Schreibweise gleichlautender Buchstaben wie etwa des F und V, Ausmerzung des Ph usw. Die zuständigen Stellen haben bisher diese Eingaben zu den Akten gelegt, weil im Augenblick noch keine bedeutende Organisation mit solchen Wünschen hervorgetreten ist, und weil die Regierungsstellen der Meinung sind, daß es gegenwärtig erheblich wichtigere Angelegenheiten für das Deutsche Volk zu erledigen gelte als eine Reform der Rechtschreibung.

# Zu den Kreditverhandlungen.

## Beratungen der BIZ. in Basel.

### Italien verzichtet auf die fällige Reparationsrate

Rom, 13. Juli.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Meldung, nach der die italienische Regierung in der Erwartung, daß die für den 17. Juli nach London eingeladenen Finanzexperten die Fragen regeln werden, die mit der praktischen Durchführung des Hooverschen Moratoriumsvorschlages in Zusammenhang stehen, beschlossen hat, ebenso wie auf die am 1. Juli fälligen Zahlungen auch auf die am 15. Juli fälligen Raten, die Deutschland auf Reparationskonto schuldet, zu verzichten. Dieser Beschluß wurde der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich durch den Finanzminister und den interessierten Mächten durch den Außenminister mitgeteilt.

Die italienische Regierung hat auf die ihr von der britischen Regierung übermittelte Einladung mitgeteilt, daß sie an der Konferenz der Finanzexperten in London am 17. Juli teilnehmen wird.

*

### Nochmals die politischen Forderungen.

**Berlin.** (Funkspruch.) Verschiedene Blätter des Auslandes brachten heute eine Agenturmeldung nach der die deutsche Regierung bereits beschlossen habe, den politischen Forderungen nach Verzicht auf die Zollunion und Einstellung des Baues des Panzerschiffes B nachzukommen. Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, **daß bisher der deutschen Regierung offiziell derartige Forderungen nicht unterbreitet worden sind.** Weder in den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Paris noch bei dem gestrigen Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Ministerpräsident Laval sind von Frankreich derartige **Forderungen erhoben worden.**

*

### Eine Erklärung des stellvertretenden Staatssekretärs Mills.

)( **Newyork,** 13. Juli. (Reuter.) Die Bundes-Reserve-Bank von Newyork veröffentlicht folgende Erklärung des Stellvertretenden Schatzamtssekretärs **Mills:**

**Durch das Programm des Präsidenten betreffend den Schuldenzahlungsaufschub ist die deutsche Regierung von dem kritischen Druck befreit worden, der auf ihre internationalen Verpflichtungen gegenüber andern Regierungen zurückzuführen ist, bereits mehr als 400 Millionen Dollar sind auf diese Weise für die Flottmachung von Deutschlands Industrie und Handel während des laufenden Jahres verfügbar geworden, statt für Reparationen bezahlt werden zu müssen. Dies ist die einzige Richtung, in der die amerikanische Finanzwelt die Gelegenheit oder das Recht hat, einzugreifen. Es ist natürlich allgemein bekannt, daß die Regierung keine Kontrolle über die Auslandskreditpolitik der Bundes-Reserve-Banken hat. Entsprechend einer herkömmlichen, vernünftigen Gepflogenheit sind diese Banken von Beeinflussung oder Einmischung seitens der Regierung frei geblieben. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Probleme, mit denen wir heute beschäftigt sind, im Grunde europäische Probleme sind, die am besten durch die Initiative und die übereinstimmende Aktion derer selbst werden können, die den Dingen am nächsten stehen.**

Mills hat es abgelehnt, dieser Erklärung noch etwas hinzuzufügen. Aber es heißt, daß er vor der Veröffentlichung der Erklärung mit dem Gouverneur der Bundes-Reserve-Bank von Newyork, Warrison, eine Besprechung gehabt hat.

### Vorbesprechungen in Basel.

)( **Basel,** 12. Juli. Die zur morgigen Verwaltungsratssitzung der BIZ. in Basel anwesenden **Gouverneure und Präsidenten der verschiedenen Notenbanken** haben heute nachmittag wie üblich am Sitze der Bank mehrstündige Besprechungen geführt, um die Arbeiten der morgigen Verwaltungsratssitzung vorzubereiten. Ueber diese internen Besprechungen, an denen auch der im Sonderflugzeug heute nachmittag um 17,40 Uhr in Basel eingetroffene Geheime Finanzrat Dr. **Vocke** für den in Berlin noch nicht abkömmlichen Dr. Luther teilnimmt, verlautet bei der üblichen hermetischen Abschließung aller Informationsquellen, daß die Besprechungen heute abend in privatem Kreise weitergeführt werden sollen. Die nervöse Stimmung der letzten Tage ist auch hier deutlich zu spüren. Die ganze Entfaltung ist auf den morgigen Tag gelegt. Dazu gehört vor allem auch die Stellungnahme der BIZ. **zur Verlängerung des Ueberbrückungskredits an die Deutsche Reichsbank von 100 Millionen Dollar,** der von der Internationalen Zahlungsbank, der Bank von Frankreich und der Bank von England gewährt worden ist, und der zum 16. d. M. fällig wird. Die schwierige finanzielle Situation Deutschlands findet auch hier höchste Beachtung, ja sie steht **unbestreitbar** im Mittelpunkt aller Besprechungen.

*

### Beginn der Beratungen der B.I.Z.

**Basel.** (Funkspruch.) Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist heute vormittag am Sitze der Bank zu der für heute angesetzten Beratung zusammengetreten. Die Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken sind vollzählig erschienen.

Von deutscher Seite sind vertreten: Geheimer Finanzrat Dr. **von Vocke,** sowie die Verwaltungsratsmitglieder Dr. **Melchior** und **Renisch.** Reichsbankpräsident Dr. **Luther** wird gegen 2½ Uhr in Basel erwartet.

Wie man aus Kreisen der BIZ. erfährt, **wird die Lage Deutschlands als äußerst ernst betrachtet.** Die Nachricht über den Schalterschluß der Darmstädter und Nationalbank hat hier größtes Aufsehen verursacht und wird als weiteres Faktum für den Ernst der deutschen Lage angesehen. Die **beherrschende Frage ist die, wie Deutschland geholfen werden kann,** und hinter dieser Frage treten alle Probleme zurück. Man schloß, **daß die Verlängerung des Ueberbrückungskredites in Höhe von 100 Millionen Dollar über den 16. Juli hinaus auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen dürfte, da ziemliche Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Verlängerung besteht.** Als viel schwieriger wird die Frage angesehen, **welche weiteren Kreditmöglichkeiten für Deutschland geschaffen werden können.** Der Eindruck ist der, **daß die Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich seit ihrem Bestehen sich noch nie in einer solchen ernsten Situation befunden hat, wie in der heutigen.**

# Politische Tagesübersicht.

**Professor Ludwig Gurlitt gestorben.** Gestern vormittag 11 Uhr ist der in den weitesten Kreisen bekannte Reformpädagoge Professor Dr. Ludwig Gurlitt im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Der südslawische Generalkonsul Barckhausen erschossen aufgefunden.** Der südslawische Generalkonsul ist in seiner Wohnung in den Zelten erschossen aufgefunden worden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Mordkommission ist noch mit der Aufklärung beschäftigt.

**Die Deutschnationalen fordern Disziplinarverfahren gegen Staatssekretär Hagedorn.** Die beiden Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei im Roggenausschuß, Dr. Hanemann und Stubbendorff, fordern in einem Schreiben an den Reichsernährungsminister Schiele die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Staatssekretär Hagedorn mit dem Ziel der Dienstentlassung.

**Befriedigung über die Aufnahme der britischen Kreuzer in Kiel.** Der Reuter-Korrespondent in Kiel meldet: Offiziere und Mannschaften der beiden britischen Kreuzer sind einstimmig in ihrer Wertschätzung der Freundschaft und des Entgegenkommens, die ihnen zuteil geworden sind. Sie sagen, sie hätten in Kiel eine schöne Zeit verlebt und hoffen, daß die deutschen Kriegsschiffe bald einem britischen Hafen einen Besuch abstatten werden.

**Steinwurf gegen die deutsche Gesandtschaft in Riga. — Täter zwei Deutsche.** Zwei junge reichsdeutsche Reisende, Reinhold Guhse und Paul Kuhle, die am Mittwoch aus Finnland nach Riga gekommen waren, warfen gestern vormittag vier Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft ein. Sie wollen die Tat angeblich aus Rache dafür begangen haben, daß ihnen von der Gesandtschaft eine Geldunterstützung zur Heimreise verweigert worden sein soll. Die beiden Täter wurden verhaftet.

**Die französische Kriegsflotte wächst weiter.** In Cherbourg läuft am 18. Juli ein neues französisches Unterseeboot vom Stapel, das auf den Namen „Espoi" getauft wird. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 1560 Tonnen. Es ist das letzte einer Serie von sechs Booten gleicher Größe.

**Dreiwöchiges Verbot des Völkischen Beobachters.** Einem Ersuchen des Reichsministers des Innern entsprechend, wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter" in seiner Bayern- und Reichsausgabe von der Polizeidirektion München auf drei Wochen verboten.

**Der ägyptische Außenminister kommt nach Berlin.** Der ägyptische Außenminister, der seit einigen Tagen in Rom weilt, wo er Unterredungen mit Mussolini und Grandi hatte, reiste nach Berlin. Dort wird sich der Minister über die geeigneten Wege zur Hebung des Verbrauches ägyptischer Baumwolle in Deutschland und Mitteleuropa orientieren. Aus demselben Grunde wird der Außenminister auch Prag besuchen.

**Der Berliner Polizeipräsident bricht seinen Urlaub ab.** Polizeipräsident Grzesinski, der sich seit dem 14. Juni auf Urlaub befindet, hat diesen Urlaub abgebrochen und heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Streikbewegung in Bradford.** In ungefähr 50 Fabriken in Bradford werden heute 8000 Angestellte wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand gesetzt. „Daily Telegraph" zufolge ist zu befürchten, daß, wenn nicht eine schnelle Beilegung erfolgt, in kurzer Zeit 100 000 Arbeiter streiken werden.

## Deutsche Volkspartei meldet ihre Forderungen an.

vdz. In der deutsch-volksparteilichen Wochenzeitschrift „Erneuerung" veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Dr. **Hugo** einen Artikel über **„Die politische Verantwortung der Deutschen Volkspartei".** Es ergibt sich daraus, welche **Politik die Deutsche Volkspartei nach dem Hoover-Plan zu führen wünscht.** Dr. Hugo sagt u. a., wenn der Hoover-Plan Deutschland helfen solle, müsse man die auswärtige Politik so führen, **daß das Feierjahr mit der Reparationsrevision endet.** Im Inneren sei dafür Sorge zu tragen, daß die durch das Feierjahr sich ergebenden Einsparungen **nicht erneut öffentlich verpulvert werden,** sondern in erster Linie dazu dienen, die unerträgliche Kassenlage des Reiches zu bereinigen und die nötige Sicherheit dafür zu schaffen, daß wir 1932, wo noch viel schlimmere Steuerausfälle als 1931 in Erscheinung treten würden, einen gewissen Rückhalt besäßen. Alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen und alle sozialpolitischen Reformen, die vor dem Hooverschen Einschreiten nötig erschienen, blieben nach wie vor eine zwingende Notwendigkeit. So wenig die Volkspartei eine Verantwortung für die Notverordnung zu übernehmen in der Lage sei, so könne sie auch heute nicht aufgehoben werden, weil sie zur Unterlage des 250 Millionen-Kredits des Reichs gemacht sei, ohne den überhaupt keine Gehaltszahlungen in Reich, Ländern und Gemeinden am 1. Juli möglich gewesen wären. **Das Verschwinden der Notverordnung würde heute auch die Kanzlerstellung in der auswärtigen Politik schwächen.** Die Deutsche Volkspartei werde erst dann ihre Mitverantwortung aufgeben können, wenn die übrigen verantwortlich mitwirkenden politischen Kräfte sich zu Maßnahmen und Wegen entschlössen, von denen die Deutsche Volkspartei eine Rettung des deutschen Volkes nicht mehr erwarten könne. Bis dahin müsse die Partei versuchen, stärksten Einfluß auszuüben, wobei die Fraktion ihre Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen habe.

*

**Wahlkreis Hessen-Nassau scheidet aus der Wirtschaftspartei aus.**

tu. **Frankfurt a. M.** Die Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei von Hessen-Nassau, die unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Rhode in Frankfurt a. M. am Sonntag tagte, hat beschlossen, aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszuscheiden und sich mit dem Wahlkreis Koblenz-Trier für solidarisch zu erklären. Die sächsischen Wahlkreise der Partei haben sich ebenfalls mit dem Wahlkreis Hessen-Nassau solidarisch erklärt.

## Reichspost verkürzt die Arbeitszeit

Berlin, 13. Juli.

**Die Reichspost hat mit Rücksicht auf die Bestimmungen der zweiten Notverordnung die wöchentliche Arbeitszeit des Personals im Betriebs- und Verwaltungsdienst vom 12. Juli ab auf höchstens 51 Stunden festgesetzt.**

## Antrag auf Einberufung des Reichstages.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der kommunistische Reichstagsabgeordnete **Torgler** hat namens der **kommunistischen Reichstagsfraktion** ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten Löbe gerichtet, worin er unter Bezugnahme „auf die katastrophale Zuspitzung der wirtschaftlichen Situation" den Zusammenbruch der Danatbank, sowie auf die außenpolitische Lage die Einberufung des Reichstages zum frühestmöglichen Termin verlangt. Auf der Reichstags-Tagesordnung sollen Berichte der Regierung über außenpolitische und wirtschaftliche Lage, sowie der kommunistische Antrag auf Aufhebung der letzten Notverordnung vom 15. Juni stehen.

## Hubertusstock hermetisch abgeschlossen.

**vdz.** Die zuständigen Berliner Stellen weisen darauf hin, daß während des Gegenbesuches von **Macdonald und Henderson** bei der deutschen Reichsregierung das Jagdhaus **Hubertusstock**, in dem wichtige Besprechungen stattfinden werden, **streng abgesperrt werden soll.** Die Zeitungsberichterstatter und insbesondere die Bildberichterstatter wurden darauf hingewiesen, daß ihnen Gelegenheit verschafft werde, bei besonderen Pressekonferenzen ihres Amtes zu walten.

## Einweihung des Kriegsgefangenendenkmals

**Hohenstein, 13. Juli.** In einem der zahlreiche Bogen des Nationaldenkmals im Kampfgebiet der Schlacht bei Tannenberg wurde Sonntagvormittag ein von der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener dem Andenken der für das Vaterland in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden gewidmetes Ehrenmal enthüllt: Eine überlebensgroße Nackgestalt mit der Geste des die Fesseln zerbrechenden Mannes. An der Feier nahm auch ein Ehrenzug der Reichswehr und eine Reichswehrkapelle teil. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden legte der Obmann der Bundesvereinigung österreichischer Kriegsgefangener, Hans Baumgartner-Wien, einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden vom Stahlhelm, vom Reichsbund ehemaliger Kriegsgefangener, vom Deutschen Offiziersbund, vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und von den einzelnen Gauen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener gespendet. Der Ehrenvorsitzende des Bundes, Freiher von Lersner, schloß die Feier mit einem Dank an alle, die hier der Toten gedacht hätten. Mit dem Liede: „Ich hab mich ergeben" schloß die Feier.

## Haftbefehl gegen den Büchsenmachermeister Latzke.

)( **Berlin.** Gegen den Büchsenmachermeister Rudolf Latzke hat der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Haftbefehl wegen des Verdachtes des Verstoßes gegen das Gesetz betr. die Aufbewahrung von Heereswaffen und Heeresmunition vom 27. Juli 1927 erlassen.

Es besteht auch Verdunkelungsgefahr. Es konnte nicht festgestellt werden, zu welchem Zweck die Waffen bestimmt waren.

## Stahlhelmauto verunglückt.

**Sieben Schwer- und neun Leichtverletzte.**

)( **Schleusingen.** Am Sonntag überschlug sich in der gefährlichen Kurve unterhalb des Ortes Wiedersbach ein Erfurter Schnellastwagen mit Stahlhelmleuten, die sich zum Coburger Flugtag begeben wollten. Außer neun Leichtverletzten sind sieben Schwerverletzte zu beklagen, die sämtlich in das Kreiskrankenhaus Hildburghausen eingeliefert wurden.

## Nur vorübergehende Schließung der Berliner Universität.

)( **Berlin.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die von einer Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß die Berliner Universität aus Anlaß erneuter Unruhen auf unbestimmte Dauer geschlossen worden sei, unzutreffend. Es haben weder neue Unruhen stattgefunden noch ist die Sonnabend mittag um 1 Uhr erfolgte Schließung der Universität, die lediglich zur Sicherung der Untersuchung der früheren Vorgänge erfolgt ist, für eine längere Dauer verordnet. Sie gilt nur für Sonnabend nachmittag.

## „Graf Zeppelin" in Wien

**Wien, 13. Juli.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete in der Nacht zum Sonntag um 24 Uhr zum Flug nach Wien, wo es am Sonntagvormittag 8.30 Uhr auf dem Flugfeld Aspern glatt landete, nachdem es vorher noch einen Rundflug über das Burgenland unternommen hatte.

Die vieltausendköpfige Menschenmenge entbot dem Luftschiff einen jubelnden Empfang. Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Dr. Buresch, Vizekanzler Dr. Schober und die übrigen Regierungsmitglieder begrüßten Dr. Eckener in Gegenwart des deutschen Gesandten Dr. Rieth in herzlicher Weise. Die Vertreter der Stadt Wien und zahlreiche Vereine und Verbände usw. nahmen an dem Empfang teil. — Eine Stunde nach der Landung startete das Luftschiff zum Rundflug über Oesterreich, an dem Bundeskanzler Dr. Buresch mit Gattin, Innenminister Winkler, Handelsminister Heinl, der deutsche und der amerikanische Gesandte teilnahmen.

**„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet.**

)( **Friedrichshafen,** 13. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das erst Montag früh um 6 Uhr in Friedrichshafen zurückerwartet wurde, erschien bereits kurz vor Mitternacht über dem Heimathafen und konnte um 0.20 Uhr glatt landen. Es war die 200. Fahrt des Luftschiffes.

## Erzbischof Söderblom †

**Sockholm, 13. Juli. Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom ist Sonntagabend in Upsala an Herzschlag gestorben.**

Dr. Söderblom ist 65 Jahre alt geworden. Er war einer der hervorragendsten Kulturpersönlichkeiten des ganzen skandinavischen Nordens. Erst im vorigen Jahre wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Besonders ist er bekannt geworden durch die große von ihm eingeleitete ökumenische Arbeit, die Annäherung zur Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen. Hierdurch hat er sich Weltruhm erworben. Von 1901 bis 1914 war er Professor der Theologie an der Universität Upsala, 1912 bis 1914 desgleichen auch in Leipzig. 1914 wurde er Erzbischof von Upsala und Primas der schwedischen Kirche. Verschiedene große Werke schrieb er u. a. 1906 „Die Religionen der Erde" und 1918 „Einführung in die Religionsgeschichte" und so weiter.

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 13. Juli 1931.

**Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel in Hamburg.**

**Hamburg.** (Funkspruch.) Die Polizei teilt mit, daß auf Grund des Artikel 123 der Reichsverfassung bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Hamburger Staatsgebiet verboten sind.

**Strafantrag im Gräfenthaler Mordprozeß.**

**Rudolstadt.** (Funkspruch.) Der Staatsanwalt beantragte im Gräfenthaler Mordprozeß am heutigen 6. Verhandlungstage gegen die Angeklagten Paschold und den Angeklagten Werner zweimalige Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Bei dem Angeklagten Zange plädierte er auf Freisprechung.

**Beschlagnahme der süddeutschen Arbeiterzeitung.**

**Stuttgart.** (Funkspruch.) Die süddeutsche Arbeiterzeitung, die zwei Wochen verboten war und heute wieder zum erstenmal erschien, ist ab heute wegen Vorbehaltung zum Hochverrat durch das Amtsgericht beschlagnahmt worden.

**Verhaftung des Nationalsozialisten Rudolf Becker in Wien.**

**Wien.** (Funkspruch.) Der von der Berliner Polizei wegen Totschlags gesuchte Handlungsgehilfe Rudolf Becker ist gestern in den Räumen der Bezirksgeschäftsstelle Döbling der NSDAP. verhaftet worden. Becker gab zu, der Gesuchte zu sein und am 31. Dezember v. J. in Berlin bei dem Zusammenstoß mit den Reichsbannerleuten den tödlichen Schuß auf den Reichsbannermann Schneider abgegeben zu haben. Becker behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Er will sich einige Zeit in Deutschland verborgen gehalten haben. Später habe er die Tiroler Grenze auf Schleichwegen überschritten, dann sei er nach Innsbruck gereist und später, da er in Innsbruck keine Arbeit hätte finden können, nach Wien gefahren. Hier habe er durch Botengänge und Zeitungskolportage notdürftig sein Leben fristen können. Becker ist in das Landesgericht eingeliefert worden.


**Neubestellungen**

für das Riesaer Tageblatt

**auf halben Juli**

nehmen jederzeit entgegen **die Zeitungsboten und die Tageblatt-Geschäftsstelle**

Preis für halben Juli 1,30 Reichsmark frei Haus.


## Der Eisenbahnbetrieb im Schwarzwassertal.

**Dresden.** Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Auf der vom Hochwasser betroffenen Reichsbahnstrecke Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt sind die Wiederherstellungsarbeiten so weit vorgeschritten, daß der Betrieb zwischen Schwarzenberg und den Bahnhöfen Schwarzenberg—Haltepunkt, Erla und Antonsthal nunmehr wiederaufgenommen werden konnte. Dagegen ist die talaufwärts gelegene Strecke Antonsthal—Johanngeorgenstadt noch auf Wochen hinaus gesperrt, so daß die Bahnhöfe Breitenhof, Erlabrunn und Johanngeorgenstadt auch weiterhin mit der Reichsbahn nicht zu erreichen sind. Jedoch ist zwischen Schwarzenberg, Erlabrunn und Johanngeorgenstadt eine Reichsbahnkraftlinie für Personen über Jägerhaus eingerichtet worden, so daß Johanngeorgenstadt und der Ort Steinheidel wieder an den öffentlichen Verkehr angeschlossen sind. Nur die Orte Breitenhof und Breitenbrunn sind zur Zeit ohne Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz im Schwarzwassertal. Die genannten Orte können über Rittersgrün erreicht werden. Der Güterverkehr von und nach den auf der Schiene nicht erreichbaren Bahnhöfen Breitenhof, Erlabrunn und Johanngeorgenstadt wird durch Eisenbahnkraftwagen bedient. Sendungen nach der Tschechoslowakei und darüber hinaus können nicht über Johanngeorgenstadt befördert werden. Für diese Sendungen ist vom Absender im Frachtbrief ein anderer Grenzübergang, am besten Klingenthal oder Weipert, vorzuschreiben.

Am Sonnabend und Sonntag fanden im Unwettergebiet öffentliche Geldsammlungen statt, für die sich als Helfer Angehörige des Reichsbanners, des Stahlhelms und der NSDAP zur Verfügung stellten.

**Schwarzenberg.** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg beriet über Hilfsmaßnahmen für das Schwarzwassertal. Der Amtshauptmann teilte mit, daß die Bahnanlagen stellenweise so beschädigt seien, daß der Verkehr kaum vor vier Wochen wiederaufgenommen werden könne. Er beantragte, den Fonds für Hochwasserschutz auf 15 000 RM zu erhöhen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Mittel werden im Einvernehmen mit dem Straßen- und Wasserbauamt und den beteiligten Gemeinden zur Verwendung bereitgestellt.

## Hautpflege — Milch und Butter.

Von Sanitätsrat Dr. Wehsarg, Sommeran.

Daß verschiedene Hautleiden mit der Stoffwechselfrage eng verknüpft sind, darüber herrscht heute kein Zweifel mehr. Häufig sind es gerade die vermeintlich einfachsten Veränderungen der Haut, von denen man annimmt, daß sie nach kurzer Zeit in Heilung übergehen werden, und die selbst einer lang fortgesetzten äußerlichen Salbenbehandlung widerstehen. Warum dieser Mißerfolg? Die Behandlung ist zu einseitig; sie strebt lediglich darnach, die äußeren Erscheinungen zu bekämpfen, ohne die innere Ursache, den durch eine mangelhafte Verdauung oder einseitige Ernährung gestörten Stoffwechsel in gesunde Bahnen zu leiten. Es erübrigt sich hier, von den vielen Folgeerscheinungen nur die eine, die weitverbreitete Stuhlträgheit herauszugreifen. Wie viele Nachteile in körperlicher Beziehung aber auch für unser seelisches Befinden und unsere Arbeitsfähigkeit bringt sie mit sich! Nicht weniger unangenehm und folgenschwer sind die ebenfalls auf Darmfäulnisvorgängen beruhenden und sich häufiger wiederholenden Durchfälle.

Es ist nun gar nicht verwunderlich, daß die Haut, ein ebenso wichtiges Organ wie Herz, Lunge, Leber, unter den krankhaften Verdauungsprozessen genau so leidet wie jene; ja, man darf ruhig sagen, ihre Schädigungen sind äußerlich oftmals sofort zu erkennen. Es wurde bereits betont, daß neben diesen Verdauungsfehlern auch einseitige Ernährung schwere Folgen nach sich ziehen würde. Bei der Fäulnis im Darmkanal werden die Nährsubstanzen in körperfremde Verbindungen umgesetzt, die als solche in den Säftestrom gelangen. Dort wirken sie sich als Gifte für Herz, Leber, Nieren und ebenso auf das wichtige Bedeckungs- und Ausscheidungsorgan, die Haut, aus.

Anders verhalten sich meist die Schädigungen durch zu einseitige Ernährung, durch den Mangel an einer Substanz oder inneren lebenden Kraft, die dem einen oder anderen Organe absolut nötig ist, um gesunderhaltend zu arbeiten. Man nennt diese Zustände Mangelkrankheiten oder Avitaminosen, da die betreffenden Vitamine für die Erhaltung einer normalen Tätigkeit des auf sie angewiesenen Organes fehlen.

Der medizinischen Wissenschaft fiel vor einigen Jahren auf, daß in Dänemark (das fast seine gesamte Buttererzeugung nach England verschickte und statt Butterfett Margarine benutzte) eine sehr folgenschwere Hauterkrankung auftrat. Sie wirkte sich als starke Verhornung der Hautoberschicht aus. Im kindlichen Alter, seltener bei Erwachsenen, veränderte sie die durchsichtige Hornhaut des Auges derart, daß Erblindungen die Folge waren. Genauere Untersuchungen ergaben eine Mangelkrankheit, d. h. einen Mangel in der Nahrung an dem Vitamin A, das in der Butter reichlich vertreten ist. Sobald auf diese Erkenntnis hin wieder Butterzugaben bei der Ernährung eingeführt wurden, heilten die Erkrankungen aus und neue Fälle traten selten auf. So stark sind die Beziehungen des Stoffwechsels für eine normale Funktion der Haut.

Aus eigener langjähriger Tätigkeit und aus Mitteilungen von mir aufmerksam gemachter Kollegen konnte ich feststellen, daß bei manchen sogenannten Schönheitsfehlern der Gesichtshaut, besonders bei Frauen, welche hierauf großen Wert legen, eine grundlegende Aenderung der Ernährung und somit Umstellung des Stoffwechsels von bestem Erfolg begleitet war. Diese Umstellung erreichte ich fast stets durch eine regelrechte Milchkur oder ausgesprochene Verwendung von Milchprodukten in der Ernährung. Milch, Sauermilch, Buttermilch, frische Molken mit Zitronensaft, Kefir, Joghurt, Sana, Käsequark nebst viel Butter und Bauernbrot gaben durch Wochen eine bekömmliche und ausreichende Nahrung, bei der sich die Betreffenden äußerst wohl befanden. Gesichtspickel, das Ueberhandnehmen entzündeter Talgdrüsen durch die Stagnation des verhärteten Inhaltes gingen in den meisten Fällen zurück, auch die nässenden akuten und trockenen chronischen Ekzeme besserten sich. In allen Fällen trat baldigst eine Regelung des Stuhlganges ein; Verstopfung oder Durchfall hörten auf. Daher bin ich der Ueberzeugung, daß jene Hautveränderungen in ursächlichem Zusammenhange mit dem gestörten Stoffwechsel stehen.

Keineswegs will ich nun sagen, daß man in den genannten Fällen alles auf eine Milch- und Milchprodukten-Kur setzen soll. Es empfiehlt sich immer, sich mit seinem Arzte ins Benehmen zu setzen und zu beraten, wie eine solche Kur durchführbar ist, denn Schaden kann sie nie stiften.

## Hartkäse und Weichkäse.

Von Landeswirtschaftsrat Dr. Teichert.

Wer die ersten Käse bereitet hat, ist uns von der Geschichte nicht überliefert worden. Der Käse in alten Zeiten war wohl auch weiter nichts als ein stark molkenhaltiger Quark, so wie ihn die Hausfrauen noch heutigen Tages bei der Selbstsäuerung der Milch gewinnen. Ein Fortschritt war es dann, als man den frischen Quark formte und diese geformten Portionskäschen in Töpfen oder auf Stroh reifen ließ. So erhielt man die Sauermilchkäse. Diese Art Käse ist sehr abwechslungsreich und stellt zufolge ihres hohen Eiweißgehalts und anregenden Geschmackes die billigste Volksnahrung dar. Durch Zufall erkannte man später, daß gewisse pflanzliche und tierische Stoffe, sog. Fermente, die Milch gerinnen lassen. Hauptsächlich in den Mägen der jungen Säugetiere befindet sich das Labferment, welches von den in der Magenschleimhaut befindlichen Labdrüsen bereitet wird. Das Auslaugen der zerkleinerten Mägen mit Kochsalzlösung führte dann zu den in der Käserei gebräuchlichen Labflüssigkeiten. Der Käsestoff der Milch wird durch Lab aber nur innerhalb gewisser Wärmegrenzen ausgeschieden. Bei höherer Wärme wird das Gerinnsel fester und härter und schließt weniger Molke ein. Bei niedrigeren Wärmegraden der Milch wird bei dem Zusatz von Lab das Milchgerinnsel weicher und hat einen höheren Wassergehalt. So entstehen die Süßmilchkäse oder Labkäse, und zwar einerseits die Hartkäse, andererseits die Weichkäse. Die deutschen Hartkäse enthalten in 100 Teilen Käsemasse noch etwa 30 bis 40 Teile Wasser, die Weichkäse dagegen weisen einen Wassergehalt von 50 bis 60 Teilen auf. Während die Hartkäse 3 bis 100 Kilo schwere Laibe, Brote oder Kugeln sind, macht man die Weichkäse meistens nur 50 bis 500 Gramm, bei magchen Sorten 1 bis 4 Kilo schwer. Man erteilt den Weichkäsen die verschiedensten Formen, wie die Scheibenform, Kegelform, Stangenform, Ziegelform, Würfelform usw. Zu den Hartkäsen gehören die Schweizerkäse im Gewicht von 150 bis 200 Pfund. Der Emmentalerkäse mit seinem feinen Duft wird auch als der „König der Käse" bezeichnet. Die Tilsiterkäse mit ihrem pikanten Geschmack sind besonders bei der Herrenwelt beliebt, während die kugelförmigen Edamer durch ihre Milde besser den Frauengeschmack treffen. Emmentaler-, Tilsiter- und Edamer-Käse sind die hauptsächlichsten in Deutschland bereiteten Hartkäse. Von den Weichkäsen pflegen die Weichkäse nach Limburger Art bei den Nasen der Verbraucher meistens den heftigsten Eindruck zu hinterlassen. Sie sind aber ein wahres Kräftigungsmittel und in vollfettem Zustande, wie z. B. bei den Romadurkäsen, eine vorzügliche Delikatesse. Für den Biertrinker ist der sehr fette, aber scharf gesalzene Weißlackerkäse bestimmt. Sehr beliebt sind die Camembertkäse und Briekäse mit ihrem champignonähnlichen Geruch und Geschmack. Bei ihnen heißt es: „Schimmel und Rinde eßbar".

## In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.


Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Prospekt „Saison-Ausverkauf" der Firma Kaufhaus Renner, **Dresden-A., Altmarkt 12, bei.**



SLUB
Wir führen Wissen.

# Turnen – Sport – Spiel – Wandern

## 20. Deutsche Ruderregatta in Leitmeritz.

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Deutsche Regattaverein in Böhmen in Leitmeritz seine 20. Ruderregatta. Wie alle Jahre hatten sich diesmal wieder die deutschen Rudervereine aus den benachbarten Städten eingefunden. Sportlich wurde sehr Gutes gezeigt. Den Hauptanteil an den Siegen holten sich Sturmvogel-Leipzig und der Dresdner Ruderverein.

Im Geheimrat Algen-Achter als auch im Wendschuch-Achter blieb jedesmal Sturmvogel Leipzig erfolgreich, während sie Junioren-Achter kampflos an sich brachten. Einen erbitterten Kampf lieferten sich im „Ersten Jungmann-Vierer" Dresdner Ruderverein und RV. Germania-Leitmeritz. Während der erste Lauf in einem toten Rennen endete, siegten in der Wiederholung die Dresdner.

•

## Motorsport.

Das **Solitude-Motorradrennen** führte am Sonntag auf einer 19,9 Kilometer langen Rundstrecke die Elite der deutschen Motorradfahrer an den Ablauf. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der einzige im Rennen befindliche Engländer Guthrie auf Norton, der die zehn Runden (199 Kilometer) in 1:47:00,4 mit einem Stundenmittel von 111,5 Kilometer in der Halbliterklasse zurücklegte. Zweitschnellster war Rüttchen-Erkelenz auf NSU. in der schwersten Klasse in 1:49:20,3 (109,2 Stundenkilometer). Die 250er Klasse gewann Geiß-Pforzheim (DKW.) in 1:36:01,2 (99,6 Stundenkilometer) für 159,2 Kilometer und in der 350er Klasse blieb über 199 Kilometer Schminke-Godesberg auf Imperia in 1:53:09,2 (105,525 Stundenkilometer) erfolgreich.

Beim Rennen der nationalen Klasse um den Preis von Stuttgart ereignete sich 100 Meter vor der Zielkurve ein schwerer Sturz. Messerschmidt-Stuttgart geriet aus der Kurve und wurde vom Rade geschleudert. Seine BMW.-Maschine explodierte und flog, lichterloh brennend, 4 bis 5 Meter über die Zuschauer hinweg in den Wald. Dabei wurden noch 2 Personen verletzt. Messerschmidt mußte mit Beinbrüchen und einer schweren Kopfverletzung ins Feuerbacher Krankenhaus geschafft werden. Dem Rennen wohnten 70—80 000 Zuschauer bei.

•

## Max Schmeling auf der Heimreise.

**Der Weltmeister Max Schmeling ist am Montag früh an Bord des Ozeandampfers „Europa" in Bremerhaven eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich Vertreter der Deutschen Boxsportbehörde und der Presse eingefunden. Schmeling, der einen vorzüglichen Eindruck machte, wurde an Bord von seiner Mutter herzlich begrüßt. Anschließend fand die offizielle Feier auf dem Sonnendeck statt. Am Nachmittag begab sich der Weltmeister im Sonderflugzeug nach Berlin. Kurz davor äußerte er noch über seinen Amerikaaufenthalt in vollster Zufriedenheit. Er fühle sich nach dem Kampf mit Stribling sehr wohl, doch habe ihn seine Schaukampf-Tournee, bei der 50 Städte besucht wurden, etwas angestrengt, so daß er sich zunächst etwas erholen wolle. Ueber seine weiteren Pläne sei noch nichts Genaues bestimmt. Er könne nur versichern, daß der Kampf mit Carnera noch keineswegs fest abgeschlossen sei.**

## Erwerbslose! Turnt, spielt und treibt Sport.

Erwerbslosigkeit! Schlimme Zeit für den Menschen, der an Tätigkeit gewöhnt, sich gezwungen dem Nichtstun ergeben muß. „Süßes Nichtstun" ist's ja nur in den ersten Tagen. Bald aber wird man seiner überdrüssig, sehnt sich nach Arbeit, nach Beschäftigung, nach einem Zeitvertreib. Denn Nichtstun ermüdet mehr als die schwerste Arbeit. Es macht Körper und Geist schlaff, macht den Menschen unlustig. Und doch wird auch Nichtstun sehr bald zur Gewohnheit, aus der sich der Mensch nur schwer wieder emporraffen kann. Laßt es nicht erst so weit kommen! Erhaltet Euch Arbeitskraft und Arbeitswillen. So sehr Euch Eure Arbeitslosigkeit bedrückt, laßt Euch von ihr nicht unterkriegen! Körper und Geist müssen frisch und frohbleiben. Das beste Mittel dazu ist die regelmäßige Teilnahme an den Leibesübungen, wie sie fast in jedem Ort von den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft oder Sportvereinen betrieben werden. Dort bietet sich dem Erwerbslosen Gelegenheit, Körper und Geist fortwährend zu stählen. Dabei ist es gleich, welche Art der Leibesübung man wählt. Die Vereine bieten mit ihrem vielseitigen Betrieb, Freiübungs- und Gerätturnen, Volksturnen, Spielen, Schwimmen, Fechten, Ringen, Paddeln, Schneelaufen usw. jedem das, wofür er besondere Vorliebe hat. Und jede dieser Leibesübungen gibt, richtig betrieben, dem Erwerbslosen die Möglichkeit, seinen Körper, dem die regelmäßige Ausarbeitung im Beruf fehlen muß, gründlich durchzuarbeiten. So geht die Gewöhnung an Arbeit nicht verloren. Und auch ein seelischer Gewinn entspringt daraus: Turnen und Sport ist Arbeit im Gewande der Freude! Es hilft dem Erwerbslosen, über trübe Zeiten hinwegzukommen. Es läßt ihn seine Sorgen vergessen, es bringt ihn ab von Grübelei und Verzweiflung, die sein Los nicht bessern, sondern oft unerträglich gestalten. Ganz abgesehen von kräfteerhaltendem Wert der Leibesübungen und vom seelischen Gewinn, den es bietet: wie großer Wert liegt schon allein darin, daß der Erwerbslose, der regelmäßig Leibesübungen betreibt, an mehreren Tagen der Woche eben wirklich etwas Zweckdienliches vorhat, daß er aus seinem Nichtstun herausgerissen wird. Die Geldfrage? Zunächst sind ja vor allem die Monatsbeiträge, die die Vereine von ihren Mitgliedern fordern, in den allermeisten Fällen recht niedrig. Wo der gute Wille vorhanden ist, lassen sich sicher überall Mittel und Wege finden. Der Erwerbslose, der über genügend Zeit verfügt, braucht deshalb die Leistungen des Vereins gar nicht als Almosen hinzunehmen. Jeder Verein kann Mithelfer gebrauchen: da kann der dazu Befähigte beim Kinder- und Jugendturnen als Helfer mitarbeiten, da sind Beiträge zu kassieren, Rundschreiben zu tragen, Schreibarbeiten zu erledigen. Ausbesserungen an Hallen und Plätzen vorzunehmen usw. Wer arbeiten will, findet in jedem Turn- und Sportverein Beschäftigung, durch die er den Verein seine ermäßigte oder gar freie Mitgliedschaft einigermaßen entgelten kann. Und was nicht vergessen sei: Mancher Erwerbsloser hat schon durch den Verein wieder Berufsarbeit gefunden: Er kam mit Menschen zusammen, die ihm beistanden. Aber auch sonst brachte das Turnen und der Sport großen Gewinn: Körper und Geist wohltuende Beschäftigung. Darum, ihr Erwerbslosen jeden Alters und Geschlechts: nützt die vielen Einrichtungen der Turnvereine der Deutschen Turnerschaft und Sportvereine für euch! Tretet ein und turnt und treibt Sport!

## 5 Jahre Sächsischer Landesmilchausschuß.

Aus volkswirtschaftlichen, gesundheits- und ernährungspolitischen Gründen wurde am 27. Mai 1926 der Sächsische Landesausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs gegründet. Als selbständige Organisation der gesamten Reichsmilchausschußbewegung verfolgt der Sächsische Landesmilchausschuß, der den Charakter eines neutralen, privaten Vereins hat, unberührt von Sonderinteressen einer Wirtschaftsgruppe, nur gemeinnützige Zwecke. Er soll sein Ziel darauf richten, daß die sächsische Bevölkerung darüber aufgeklärt wird, daß Milch und die aus ihr gewonnenen Erzeugnisse besonders hervorragende, sowie im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen Nährwerte zugleich die preiswürdigsten Nahrungsmittel und billigsten Eiweißquellen sind, ferner, daß Milch und Milcherzeugnisse in ihren verschiedensten Verbrauchsformen in möglichst weitem Umfang angeboten werden und daß die Qualität der Milch und Milcherzeugnisse auf das Höchste gesteigert wird. Eine weitere Aufgabe ist, über die große volkswirtschaftliche Bedeutung der heimischen Milchwirtschaft und die günstige Beeinflussung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz durch gesteigerten Inlandsverbrauch, durch Unabhängigmachen vom Ausland, durch Ernährung aus eigener Scholle aufzuklären.

Nur mit Hilfe einer weitverzweigten Dezentralisation konnten alle Volksschichten Sachsens von der Aufklärungsarbeit erfaßt werden. Daher wurde über ganz Sachsen ein Netz von **örtlichen Milchausschüssen** gespannt. Auf Anregung des Landesmilchausschusses wurden als wirksamste Werbungsmittel in vielen Städten **Milchausschankstätten** errichtet, in denen eine gehaltvolle, hygienisch einwandfreie Milch von fach- und sachkundigen Personen verabreicht wird. — Wer offenen Auges durch Sachsen reist, kann die bisherigen Erfolge des Landesmilchausschusses selbst feststellen. Auf den **Bahnhöfen** Sachsens erhalten die Reisenden Milch. Stark fördert dankenswerterweise die Reichsbahndirektion Dresden die Bestrebungen des Landesmilchausschusses. In den meisten **sächsischen Schulen** hat das Milchfrühstück Eingang gefunden. In steigendem Maße wird in den **Gaststätten Milch** verabreicht. Noch vor ein paar Jahren erschien es vielen unmöglich, daß Tausende und Abertausende von **Werktätigen in den Betrieben** Milch trinken. Die Milch hat Eingang gefunden in den **Geschäftszimmern**, Turn- und Sportkreisen, auf der Universität, auf den Hochschulen und in den verschiedensten Arbeitsstätten. Erfreulicherweise nimmt der Milchverbrauch unter der heranwachsenden Jugend zu. Erwachsene, besonders aus Kreisen, die früher den Milchgenuß mehr aus Tradition als aus innerer Ueberzeugung ablehnten, wandten sich dem Milchgenuß zu. Die auf Anregung des Landesmilchausschusses in vielen Städten durchgeführten, stets stark besuchten **Milchwerbetage**, auf denen Kostproben von Milch und Milchspeisen unentgeltlich verabreicht wurden, haben sicher mit beigetragen, daß weiteste Kreise des Volkes über die Bedeutung der Milch und Milcherzeugnisse für den Ernährungshaushalt aufgeklärt wurden. In Sachsen haben bisher 28 Milchwerbetage stattgefunden, die von mindestens 20 000 Erwachsenen besucht waren. Durch den Direktor des Landesmilchausschusses wurden im Laufe der fünf Jahre in den verschiedensten Kreisen 118 größere **Vorträge** gehalten, durch die etwa 40 000 Personen aller Berufskreise erfaßt worden sind. Die **Werbefilme** sind rund 1200mal vorgeführt worden. An **Werbematerial** hat der Landesmilchausschuß bisher fast drei Millionen Stück im Gesamtwert von rund 60 000 RM. verbreitet. Berechnet man dieses Material auf den Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich, daß in Sachsen etwa auf jeden zweiten Einwohner ein Stück Werbematerial entfällt.

Statistische Erhebungen ergaben, daß durch die bisherige Tätigkeit des Landesmilchausschusses der Landwirtschaft, dem Milchhandel und den Molkereien neue große Absatzgebiete erschlossen worden sind. Der jetzt bedauerliche Rückgang des Milchverbrauchs dürfte in erster Linie auf die schwere wirtschaftliche Lage zurückzuführen sein. Sinkende Kaufkraft und zunehmende Arbeitslosigkeit stehen dem Milchwerbegedanken hemmend entgegen. Man darf wohl behaupten, daß der Absatz- und Verzehrungsrückgang an Milch und Milcherzeugnissen in noch viel stärkerem Maße eingetreten wäre, wenn nicht durch die Milchausschußbewegung neue Preise für den Genuß von Milch und Milcherzeugnissen gewonnen worden wären. Es dürfte also hier ein beachtenswerter Erfolg des Landesmilchausschusses vorliegen.

## Besuch in der alten Mühle.

Noch liegt sie still die alte Mühle — noch ist das Korn nicht gereift — die Windflügel machen nicht eine einzige Umdrehung. Und dennoch, im Zeitalter der modernen Technik ist die Dampf- oder elektrische Mühle an Stelle der alten Windmühle getreten, verlockt es mich, dieser alten Windmühle einen Besuch abzustatten. Eben, weil die Romantik des alten Müllers in der hölzernen Windmühle entschwunden ist, eben, weil die Maschine an Stelle dessen getreten ist, will ich noch einmal zur Windmühle, ehe die letzte für immer niedergerissen ist. Und so steig ich denn eines Sommerabends die hölzernen, knarrenden Stufen empor. Langsam öffne ich die kreischende Tür, an deren Pfosten die Spinnen ihre Lagerstatt aufgeschlagen haben. Ueber ein paar morsche Planken gehts langsam in den Mühlenboden hinein. Die Hitze des Tages lastet noch in diesem Raum. Träge ruhen die riesigen Mahlsteine unter mir, sie haben nichts zu mahlen und die Mühle ist jenseits des Windes gerichtet. Jetzt einmal dieses primitive Werk in Gang setzen, einmal die Flügel um den plumpen, hölzernen Hohlkörper kreisen lassen. Und nun steuere ich die Mühle und langsam beginnen ihre Windflügel zu rotieren. Schwer können sich die Steine aus ihrer Ruhe erwecken, ein dumpfes Reiben und Knarren geht jenem trägen Klapp — Klapp — Klapp voraus. Ach, wie vielen heimlichen Bewohnern ist diese ungewohnte Störung nicht recht. Ein paar Vögel, die hart unter dem Dache nisteten, suchen verängstigt das Weite, ein paar Mäuse machen sich eiligst aus dem Staube, und selbst die Käfer in dem alten Gebälk kriechen demonstrativ das Holzgerippe entlang. Draußen ist es fast finster geworden, die kleine Speichertür rüttelt unter den leisen Windstößen. Eigentlich etwas gruselig hier, aber doch schön, einfach und romantisch. Hier wurde dereinst das Korn durch des alten Müllers Rüstigkeit gemahlen, hier ward der erste Veredelungsprozeß der guten Gottesgabe vollzogen. Jetzt ist es die Maschine, die gleichmäßig und rhythmisch dieses Mahlwerk vollzieht, die Motoren surren ganz wie in der Fabrik. Die alte Romantik ist dahin. Wie lange werdet ihr alten Windmühlen noch auf dem Felde stehen? Man wird euch niederreißen, weil euer Arbeiten unrentabel ist, und wenn sich der gute Landmüller von einst immer noch nicht entschließen kann, seine Mühle niederzulegen, dann wird eines Tages vielleicht ein zündender Blitz jenen Zeugen aus der guten, alten Zeit zu Asche werden lassen!

Predl.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Amtlicher Verkehr an der Berliner Produktenbörse.** Wie wir soeben aus der Sitzung des Börsenvorstandes erfahren, findet der amtliche Verkehr an der heutigen Produktenbörse wie üblich statt. Die Effekten- und Metallbörse bleibt heute und morgen geschlossen. Devisen- und Privatdiskontnotierungen finden gleichfalls nicht statt.

**Diskonterhöhung in Danzig.** Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab heute den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent und den Lombardzinssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht.

## Marktberichte.

**Auf dem Großenhainer Wochenmarkte** stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 35 Pfg., Heidelbeeren 25—30 Pfg., Himbeeren 60 Pfg., Johannisbeeren, rote, 20 Pfg., Johannisbeeren, schwarze, 25—30 Pfg., Stachelbeeren 12½—20 Pfg., Bohnen, grüne, 20—30 Pfg., Landbutter, Stck. 75 Pfg., Eier, Stck. 9 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Kalbfleisch 95 bis 130 Pfg., Pökelfleisch 80—90 Pfg., Rindfleisch 80—100 Pfg., Schweinefleisch 60—85 Pfg., Speck, geräuchert, 75—80 Pfg., Schinken 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—80 Pfg., Mettwurst 95—120 Pfg., Gurken, grüne, hiesige, Stck. 10—30 Pfg., holländische, 20—25 Pfg., italienische 10 Pfg., Gärtnergurken 20 Pfg., saure, neue Stück 5—10 Pfg., Karotten, junge, Päckchen 10 Pfg., Kartoffeln, alte, 3½—4 Pfg., neue 7½—8 Pfg., Kirschen 30 bis 35 Pfg., Blumenkohl, hies., Kopf 20—60 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 5—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 15—20 Pfg., Welschkraut 20—25 Pfg., Gelblinge 60 Pfg., Radieschen, Päckchen 8—10 Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 8—10 Pfg., Schoten 30—35 Pfg., Tomaten, fremde, 25—50 Pfg., Zwiebeln 18—20 Pfg.

•

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.**
Sonnabend, den 11. Juli 1931. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weizen,** hiesiger, | (50 kg) 12,00—12,40 | **Stroh** (Weizen- u. Roggen-) . . . | 0,80—1,00 |
| **Roggen,** | (71 kg) — | **Weizenmehl,** 60% | 24,75 |
| do. . . . . | 9,40— 9,60 | **Roggenmehl,** 60% | 16,00 |
| **Sommergerste,** . . | — | **Roggengrießkleie** | 8,30—8,50 |
| **Wintergerste,** . . . | 7,50—7,80 | **Roggennachmehl** . | 10,00 |
| **Hafer,** . . . . . | — | **Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz) | 7,00—7,40 |
| do. . . . . | 8,70—9,20 | **Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz) | 6,80—7,20 |
| **Mais,** Mixed . . | — | **Speisekartoffeln,** alt in Ladungen | — |
| **Mais,** Laplata . . | 10,70 | in einzelnen Ztr. | 6,00—6,50 |
| **Maisschrot** . . . . | 11,70 | | |
| **Wiesenheu,** alt . . | 2,40—3,00 | | |
| do. neu . . | 1,80—2,20 | | |

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 13. Juli 1931 zu Dresden.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | Lebend-Gewicht | Schlacht-Gewicht |
|---|---|---|
| **Rinder: A. Ochsen** (Auftrieb 106 Stück): | | |
| 1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge | 45—49 | 96 |
| 2. ältere | 34—43 | 74 |
| 2. sonstige vollfleischige . . . . . 1. junge | 30—31 | 61 |
| 2. ältere | 27—29 | 60 |
| 3. fleischige . . . . . | — | — |
| 4. Gering genährte . . . . . | — | — |
| **B. Bullen** (Auftrieb 423 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 40—43 | 72 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . | 36—38 | 68 |
| 3. fleischige . . . . . | 33—35 | 66 |
| 4. gering genährte . . . . . | — | — |
| **C. Kühe** (Auftrieb 410 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 36—39 | 69 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . | 30—34 | 62 |
| 3. fleischige . . . . . | 22—26 | 52 |
| 4. gering genährte . . . . . | 18—20 | 50 |
| 5. Holsteiner Weiderinder . . . . . | — | — |
| **D. Färsen** (Kalbinnen) (Auftrieb 26 Stück): | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 42—45 | 80 |
| 2. sonstige vollfleischige . . . . . | 37—40 | 78 |
| **E. Fresser** (Auftrieb 8 Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh . . . . . | — | — |
| **Kälber** (Auftrieb 971 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast . . . . . | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber . . . . . | 50—55 | 85 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber . . . . . | 43—48 | 76 |
| 4. geringe Kälber . . . . . | 36—42 | 71 |
| 5. geringste Kälber . . . . . | — | — |
| **Schafe** (Auftrieb 914 Stück): | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: | | |
| 1. Weidemast . . . . . | — | — |
| 2. Stallmast . . . . . | 51—55 | 106 |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe . . . . . | 45—50 | 101 |
| 3. fleischiges Schafvieh . . . . . | 40—44 | 100 |
| 4. geringgenährte Schafe und Lämmer . . . . | — | — |
| **Schweine** (Auftrieb 2533 Stück): | | |
| 1. Fettschweine über 300 Pfd. . . . . | 44—45 | 56 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. . . | 44—46 | 58 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. . . | 46 | 62 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. . . | 43—44 | 60 |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. . . | 41—43 | 60 |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. . . . . | — | — |
| 7. Sauen . . . . . | 40—42 | 58 |

Ueberstand: 4 Ochsen, 80 Bullen, 64 Kühe, außerdem 9 Kälber.

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schafe mittel, Schweine langsam.

**Bei sehr geringen Umsätzen**
**Weizen schwächer, Roggen gehalten.**

Die wirtschaftspolitische und die politische Lage beherrschten naturgemäß heute vollkommen die Stimmung der Produktenbörse. Die Umsatztätigkeit hielt sich auf allen Marktgebieten in engsten Grenzen, die Notierungen vollzogen sich in absoluter Ordnung. Der Börsenvorstand hat beschlossen, eine amtliche Schlußnotiz nicht stattfinden zu lassen. Das Bild des Produktenmarktes ist das gleiche, wie an normalen Tagen, natürlich wird aber mehr über die Lage Deutschlands diskutiert, als über das Geschäft. Das von der Provinz vorliegende Angebot hielt sich in den Grenzen der letzten Tage, nennenswerte Preisveränderungen ergaben sich nur für Weizen, der etwa 2 Mark niedriger als am Sonnabend gehandelt wurde. Am Lieferungsmarkt kam eine Notierung für Juliweizen nicht zustande, die Herbstsichten setzten 2 Mark schwächer ein. Roggen war im Lieferungs- und Effektivgeschäft wenig verändert. Das Mehlgeschäft war heute vormittag sehr ruhig. An der Börse erfolgten vereinzelt Abschlüsse für Herbstlieferung auf Basis der Sonnabendpreise. Hafer wurde am Effektivmarkt kaum umgesetzt. Neue Wintergerste zur kurzfristigen Lieferung fand etwas Beachtung.

•

**Keine amtliche Notierung.**

Wie aus vorstehendem Bericht zu entnehmen ist, wurden heute keine Produktenpreise notiert.

# Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden.

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden für das Jahr 1930 hat das Unternehmen auf dem von ihm betriebenen Gebiete (Kommunalkredit für sächsische Städte, Landgemeinden und Verbände, sowie Hypothekarkredit) auch im Jahre 1930 seine Wirksamkeit erweitert. Die langfristigen Ausleihungen an sächsische Kommunale Körperschaften betrugen 186,1 Millionen Mk. (1929: 102,8 Mill. Mk.); befristete Ausleihungen an sächsische kommunale Körperschaften 27 Mill. Mk. (1929: 80,4 Mill. Mk.); erststellige hypothekarische Darlehen auf Wohnhäuser 19,8 Mill. Mk. (1929: 16,6 Mill. Mk.); gewerbliche Hypotheken aus Mitteln einer Auslandsanleihe 4 Mill. Mk. (wie 1929). Die Bilanzsumme beläuft sich auf 198,6 Millionen Mk. (1929: 164 Mill. Mk., 1928: 134,2 Mill. Mark). An Geschäftsunkosten sind ausgewiesen 343 000 Mk. (1929: 371 000 Mk.); an Steuern 266 000 Mark.

Ueber die finanzielle Lage der Gemeinden führt der Bericht folgendes aus: „Die Zurückhaltung in der Inangriffnahme größerer kommunaler Projekte, wie sie bereits in den Jahren 1928 und 1929 zu beobachten gewesen ist, ist noch stärker in Erscheinung getreten. Soweit die finanzielle Mitwirkung der Anstalt begehrt wurde, handelt es sich nahezu ausschließlich um Aufgaben, deren Erfüllung die Gemeinden im Rahmen einer auch auf das Aeußerste eingeschränkten Finanzgebarung nicht umgehen können. Soweit die Mitgliedkörperschaften der Anstalt in Frage kommen, kann keinesfalls davon gesprochen werden, daß sie sich mit Planungen befaßt hätten, die mit den Zeitverhältnissen nicht im Einklang stünden. Die Haushalte für die Durchführung der laufenden Ausgaben der sächsischen Gemeinden und kommunalen Verbände hatten bis zu Jahresbeginn unter Anwendung äußerster Sparsamkeit eine gewisse Festigung erfahren, was umso beachtlicher erscheint, als die sächsischen Gemeinden nicht in dem Umfang auf die Grund- und Gewerbesteuer zurückgegriffen haben, wie es in andern deutschen Ländern möglich und erfolgt ist. Durch Hinzutreten der von Haus aus völlig unübersehbaren Lasten für die sog. Wohlfahrtserwerbslosen, die das Reich den kommunalen Körperschaften aufbürdet, ohne zu berücksichtigen, daß es sich bei diesem Notstand um eine allgemeine deutsche Wirtschaftsnot handelt, hat die Haushaltgebarung der Gemeinden und Bezirksverbände eine bedenkliche Erschütterung erfahren; deser Zustand wirkt sich in Sachsen nach der Eigenart seiner wirtschaftlichen Verhältnisse besonders verhängnisvoll aus und berührt unmittelbar die Grundlagen des Gemeindekredits. Zur Stärkung und Erhaltung des öffentlichen Kredits, dessen Beurteilung von der Bewertung des Kommunalkredites aufs stärkste beeinflußt wird, ist es dringend erforderlich, daß in diesen Hinsichten in Kürze wieder übersehbare und geordnete Zustände geschaffen werden. Es geht auf die Dauer nicht an, daß sich die Bemühungen für eine ordnungsmäßige Gestaltung der öffentlichen Haushalte darauf beschränken, daß Reich und Länder ihre eigenen Haushalte zum Ausgleich bringen, während man den kommunalen Körperschaften durch gesetzliche Bestimmungen, an deren Gestaltung sie völlig unbeteiligt und ohne Einfluß sind, ein Uebermaß an Ausgaben aufbürdet, im übrigen es aber ihnen überläßt, wie sie die dazu nötigen Einnahmen zusammenfinden. Wurde noch bis in die letzten Jahre hinein — und zwar vielfach ohne das unerläßliche Eindringen in die zu Grunde liegenden Verhältnisse und deshalb oft auch ohne innere Berechtigung — gegenüber den Gemeinden der Vorwurf erhoben, sie hätten selbst durch eine allzu ausgebige Wirtschaft ihre finanziellen Verhältnisse zerrüttet, so muß man sagen, daß unmittelbar die Gefahr droht, daß die Finanzverhältnisse der Gemeinden trotz des ernsthaften Bemühens, sie in Ordnung zu halten, von außen her untergraben werden."

Die Frage der Aufwertung der von der Anstalt ausgegebenen Obligationen (Pfand- und Kreditbriefe) ist nunmehr zum Abschluß gebracht. Während die Aufwertung der Pfandbriefe durch eine bare Abfindung erfolgt, geschieht die Aufwertung der Kreditbriefe durch Ausgabe neuer Schuldverschreibungen in Höhe von 12,5 Prozent (geleistet nach der Form des Anleiheablösungsgesetzes). Die Ausgabe der Aufwertungsschuldverschreibungen ist inzwischen nahezu beendet, so daß voraussichtlich Mitte Juli die erste auf die Jahre 1920/30 sich erstreckende Auslosung stattfinden wird.

# Die Tagung des Bundes der Saarvereine.

)( Neustadt a. d. H., 12. Juli. Die diesjähr. Tagung des Bundes der Saarvereine wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet, dem heute vormittag eine **öffentliche Versammlung** mit Ansprachen berufener Vertreter der Saarbevölkerung folgte. Der bayerische Ministerpräsident Dr. **Held** betonte in seiner Festansprache die unerschütterliche Treue der Saarbevölkerung. Jedesmal, wenn die Meinung auftauche, die Rückgliederung des Saargebiets sei vielleicht zu erreichen, wenn Deutschland sich zu neuen Opfern bereitfinden werde, habe das Saarvolk einmütig zu erkennen gegeben, daß es weitere Opfer des Reiches ablehne und wenn es sein müsse, die Abstimmung von 1935 abwarten werde. In dieser Tatsache liege ein patriotischer Heroismus umschlossen, wie er sich kaum im Laufe der Geschichte bei einer anderen Gelegenheit bei einem anderen Volk oder Staat jemals geäußert habe. Es gebe keine andere Lösung der Saarfrage, als daß das ganze Gebiet wieder seinem Mutterlande unverändert zurückgegeben werde. Durch die Hoover-Aktion habe eine Weltaussprache über die Ausräumung der nachgewiesenen Unmöglichkeiten und Unzertrennlichkeiten des Versailler Diktats und der sich aus ihm heraus gebildeten Zustände eingesetzt.

Nach der begeistert aufgenommenen Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held wurde unter allgemeiner Zustimmung eine **Entschließung** angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die Fremdherrschaft an der Saar **das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletze**, daß das Volk an der Saar in völlig eindeutigen, einmütigen Kundgebungen seit Beginn der Fremdherrschaft fortgesetzt die **Rückkehr des Saargebiets zum Reiche, die Rückgabe der Gruben** und die Wiedereingliederung in das deutsche Zollgebiet gefordert habe. Scheitere die Hoffnung auf baldige Befreiung abermals, dann bleibe dem Volk an der Saar die feste Zuversicht, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die heißersehnte Rückkehr zum Vaterlande bringen werde.

Von den zahlreichen Reichsbehörden, u. a. auch von Reichskanzler **Dr. Brüning**, ferner von zahlreichen Landesbehörden, kommunalen und wirtschaftlichen Verbänden, verschiedenen Parteien usw. waren Begrüßungstelegramme eingelaufen.

# Kommunales Leben.

### Staatskommissar für Chemnitz

Die Gemeindekammer reichte den Haushaltsplan für 1931 den Chemnitzer Stadtverordneten zurück mit dem Bemerken, daß weitere Ausgaben gestrichen und an neuen Einnahmen ein 400prozentiger Zuschlag zur Bürgersteuer und eine Getränkesteuer eingesetzt werden müßten. Diese neuen Einnahmeansätze, die den 4,4 Millionen Reichsmark betragenden Fehlbetrag decken sollten, lehnten die Stadtverordneten ab; die Aufsichtsbehörde wird jetzt einen Staatskommissar bestellen müssen.

### Bewegte Stadtverordnetensitzung.

* Freiberg. Infolge der unliebsamen Vorkommnisse in der letzten Stadtverordnetensitzung hatte der Vorsteher Ewald einen Antrag auf Verschärfung der Geschäftsordnung eingebracht, den das Kollegium am Freitag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten annahm. Die nationalsozialistische Fraktion gab darauf eine Erklärung ab, in der dem Vorsteher das Vertrauen entzogen wurde. Vorsteher Ewald stellte hierauf von sich aus die Vertrauensfrage. In der Abstimmung wurde ihm erneut vom Kollegium gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten das Vertrauen votiert. Hierauf beschäftigte man sich mit einer nationalsozialistischen Anfrage über die kommunistischen Ueberfälle vom 20. Juni. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein gab hierzu eine Erklärung ab, in der er zugab, daß der polizeiliche Schutz an jenem Tage nicht ausgereicht habe. Es sei Vorsorge getroffen, daß in jedem Falle von Gefahr verstärkte Polizei eingesetzt werde, die sich übrigens nicht parteiisch verhalten habe. Auf eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Verfassungsfeier erwiderte der Oberbürgermeister, daß der Rat beschlossen habe, keine Feier abzuhalten, weil sich eine würdige Form hierfür nicht habe finden lassen. Uebrigens scheine ihm im Wesen der Demokratie zu liegen, daß derartige Feiern aus dem Gefühl des Volkes erwachsen müßten und nicht verordnet werden könnten; gemäß Anweisung der Regierung werde am Verfassungstage geflaggt werden. Hierauf wurde die Generaldebatte über den städtischen Haushaltplan für 1931 fortgesetzt und zu Ende geführt. Unter Verzicht auf eine Einzelberatung wurde der Haushaltplan in seiner Gesamtheit mit Mehrheit abgelehnt. Schließlich wurde noch ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, worin gegen die Hungernotverordnung der Reichsregierung schärfster Einspruch erhoben wird; es wird die unverzügliche Zurücknahme der Notverordnung gefordert.

# Wenn Du eine Schwiegermutter...

HUMORISTISCHER ROMAN VON THEOPHIL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Oh, es war sehr interessant, nicht wahr, Herr Stolze?" „Das werde ich Papa schreiben! Der wird sich freuen, Herr Stolze. Der hat immer gedacht, daß ich nicht bis drei zählen kann."

Stolze klopfte Schute auf die Schulter. „Wir haben Sie hier in Schule, lieber Freund! Passen Sie auf, wie Sie Ihrem alten Herrn imponieren werden, wenn Sie ihn wiedersehen."

„Oh, ich werde es ihm schreiben! Aber fahren wir schon heim? Es ist doch erst zwölf Uhr. Ich denke, ein Einstand, der darf nicht so kurz sein."

„Noch eine halbe Stunde!" erlaubte Hermann. „Um ein Uhr muß der Wagen in der Garage sein, das habe ich Frau Laibacher versprochen. Ein Wort ein Mann!"

Also trank man in Ruhe im Bahnhofsrestaurant noch ein Fläschchen, auch restaurierte man sich ein wenig und studierte die Landkarten gegenseitig. Die Landkarten waren die Gesichter.

Am schlimmsten war Schute weggekommen. Der hatte sogar eine derbe Schmarre, die über die ganze Backe lief, während die Schönheitsfehler der anderen nur in blauen Flecken bestanden.

„Was ist denn da passiert?" fragte der alte Bahnhofswirt Stegerwaldt. „Da hat's was gegeben!"

„Und ob, mein guter Karl!" entgegnete Hermann munter. „Wir haben vor einer Viertelstunde die „Krone" ausgeräumt."

„Was, die „Krone"? Wie ist denn das passiert?"

Hermann erzählte ihm alles. Stegerwaldt strahlte. „Kinder, das ist ja zum Heulen! Die „Krone" ausgeräumt? Wieviel Mann waren es denn?"

„Na, so Stücker zwanzig! Schute, Sie müssen sie doch gezählt haben. Ich habe sie Ihnen doch zugereicht!"

Die zahlreichen Gäste im Lokal brüllten vor Lachen.

„Ihr seid ja Deibelskerle! Also denen habt Ihr's mal gegeben! Jungens, das ist ehrenhaft, wenn ihr für eure Chefin einsteht! Ist jetzt geradezu eine Hetze gegen sie im Gang, weil sie den Schwiegersohn aus der Fabrik getan hat. Das geht aber doch keinem Menschen was an. Sagt mal, der Kronenwirt, was hat denn der gesagt?"

„Der hat gar nichts gesagt!" erzählte Hermann trocken. „Der saß auf dem hohen Schrank und konnte nicht herunter. Der schrie immer bloß: Polizei!"

Der Bahnhofswirt wollte sie unter allen Umständen noch etwas länger halten, aber Hermann drängte. „Der Wagen muß ins Bette!" sagte er. „Andermal, Karl! Andermal!"

* * *

Am nächsten Morgen, als Frau Laibacher mit ihren Töchtern am Kaffeetisch saß, kam Hermann und fragte nach den Orders.

Die drei Frauen sahen ihn erstaunt an.

„Nanu, Hermann, was ist denn passiert?" fragte Frau Laibacher erstaunt. „Sie sehen ja aus, als ob Sie in eine Prügelei gekommen wären?"

„Das war auch so, Frau Laibacher! Wir haben gestern die „Krone" ausräumen müssen!"

„Aber Hermann, was machen Sie für Geschichten?"

Hermann sah sie etwas verlegen-verschmitzt an. „Ja, Frau Laibacher, wie Schiller ähnd sagt: Es kann der Frömmste nich in Frieden leben, wenn's Schießgewehr geladen ist."

„So, so! Also jetzt erzählen Sie mal!"

Hermann berichtete ehrlich und ausführlich, wie sich alles zugetragen hatte.

Frau Carolines strenges Gesicht wurde milder. Sie sah ihn freundlich an. Dann reichte sie ihm die Hand. „Hermann, ich danke Ihnen! Also für die Ehre Ihrer Chefin sind Sie eingetreten?"

„Jawoll, Frau Laibacher. Ich kann das nich anders! Wenn die Lumpen so reden, da platzt's bei mir!"

„Ist gut! Und Herr Stolze hat auch mitgeholfen?"

„Aber feste, Frau Laibacher. Dem möchte ich nich unter die Finger kommen! Der hat wunderschön! So'n sanfter Kinnhaken, und die Frühlingslüfte flüstern."

Die drei Frauen mußten herzlich lachen.

„Also auch er ist ein Ritter!"

„Ein Ritter . . . knorke, Frau Laibacher, der ist noch früher wie ich in Aktion getreten, hat die grünen Jungens verwarnt. Da bin ich gerade dazugekommen. Aber los ging's dann erst gegen Mitternacht."

„Und Herr Schute?"

„Dem sieht man's gar nicht an, aber wie den das Bierglas traf und an der Wange ritzte, da wurde er ein Hamburger Löwe."

„Wann war der Wagen in der Garage?"

„Wie ich's gesagt habe: Punkt eins, Frau Laibacher! Ordnung hat Hermann!"

„Was meint ihr, Mädels: Es gibt doch heute auch noch Ritter, treten ein für die Ehre der Dame, wenn sie auch Frau Caroline heißt und eine alte Dame ist. Also Hermann, die Sache ist erledigt. Der Kronenwirt mag mir die Rechnung für den Schaden schicken, das wird von mir in Ordnung gebracht. Hoffentlich kommt so ein Fall nicht noch einmal vor. Heute liegt nichts vor! Aber Sie können der Jette wieder mal einen Stoß Kleinholz machen!"

„Gerne, gerne, Frau Laibacher! Morjen!"

Frau Caroline sah ihre Töchter an. „Ich war erst erschrocken, aber jetzt bin ich geradezu gerührt. Hätt's nicht gedacht, daß es solche Menschen noch gibt. Das ist doch erfreulich!"

„Herr Stolze auch!" sagte Lisa mit strahlenden Augen. „Mama, den schau ich mir nachher mal an."

Frau Caroline lachte. „Meinetwegen, Kind, aber schau ihm nicht zu tief in die Augen. Er ist ein hübscher Bengel!"

„Aber Mama!" sagte Lisa errötend und fügte hinzu: „Wenn er mir nun gefiele?"

„Oho, so weit ist es schon?"

„Ach nein, ach nein! Das nicht, Mama! Ich meine nur so, wenn ich mal einen Menschen lieb hätte, der ein ganz einfacher, vermögensloser Mann ist."

„Kind, da brauchst du doch nicht zu fragen! Such dir den Besten! Deine Ehe mußt du sowieso allein führen, und wenn du nicht richtig wählst, dann hilft dir keiner, es auszubaden!"

„Fein, Mama! Also ich werde ganz sorgsam wählen!"

* * *

Balduin Schute sah göttlich aus mit seinem verpflasterten Kopf.

Aber er war guter Laune, wie auch Stolze.

Seine Verehrung für Stolze wurde immer stärker. Stolze nahm ihn ernst, machte und fand ihn nicht lächerlich. Er hatte den Trieb, ihm zu helfen und ihn zu einem Menschen, der ins Leben paßt, zu formen. Das erschien Schute wie ein Geschenk. Er wurde innerlich freier.

„Herr Schute!"

„Herr Stolze!"

„Eben geht drüben der Wachtmeister mit dem Hotelier von der „Krone" zu Frau Laibacher. Die werden uns anklagen!"

„Oh, es wird nicht so schlimm werden! Den Schaden, den werde ich bezahlen. Mein Papa hat genug Geld!" Ruhig, phlegmatisch wie immer, sagte er es.

Plötzlich ging die Türe auf und die alte Jette erschien mit einem großen Korb.

„Morjen, die Herren!"

„Guten Morgen, Fräulein!"

„Ick bin die Jette, wat die Köchin is!" stellte sich Jette vor. „Un Sie sind der Herr Stolze, wat?"

„Sie haben recht geraten!"

„Und der vapflasterte Herr, is das der Herr Schute?"

„Schute, gnädiges Fräulein!"

„Ich bin bloß die Jette, Herr Schute! Also, ich komme von die gnädige Frau und das Frollein Lisa . . . ick bringe für die drei Musketiere . . . jawoll, so hat mir die Lisa jesagt . . . bringe ick ein Dankfrühstück!"

„Ein Dankfrühstück? Weil wir die „Krone" ausgeräumt haben?"

„Jawoll, weil Sie injetreten sind für die jnädige Frau! Und det . . . janz ehrlich jesprochen . . . det hat mir janz jewaltig importiert!"

„Sie beschämen uns, Fräulein Jette!"

„Wat denn . . . nu nich so schenieren! Sagen Sie mal, Herr Stolze: Der Kronenwirt, hat der ooch Dreiche jekriegt?"

„Nee, den hat Hermann auf den hohen Schrank gesetzt!"

Die alte Jette lachte und lachte. „Det is scheen . . . der Stromer, der hat's vadient! Der hat mich mal die Ehe vasprochen, aba det hat er ville Mädchens. Ick hab ihm gleich durchgeschaut! Jawoll! Aba jetzt will ick mal ufftafeln!"

„Nun muß noch Hermann her!"

„Den hab ick schon Bescheid jesagt! Da kommt er schon!"

Hermann trat, über das ganze Gesicht fröhlich grinsend, ein.

„Alles mobil! Jette, du bist een Joldfasan!"

„Ick weeß schon . . . un du bist een Held, een dicker Held aba!"

Lachend zog sie sich zurück.

Die drei „Musketiere" schmausten fröhlich.

* * *

Frau Caroline empfing den Wachtmeister Beißel und Herrn Hotelier Konrad Spatz.

„Wir kommen in einer unangenehmen Angelegenheit, Frau Laibacher," begann der Wachtmeister. „Gestern abend . . ."

„Ich weiß alles!" unterbrach ihn Frau Caroline. „Sie, Herr Spatz, kommen gewiß, um Schadenersatz zu fordern für das, was meine Leute angerichtet haben. Ist es so?"

„Das wohl!" sagte Herr Spatz verlegen. „Der Schaden ist nicht unbedeutend."

„So? Bitte die Rechnung!"

Herr Spatz überreichte sie.

„Haben Sie den Schaden allein festgestellt, oder ist eine neutrale Person dabei gewesen?"

„Der Herr Wachtmeister war dabei!"

„So, gut! Also 876 Mark. Einen Moment! Ich gebe Ihnen einen Scheck."

Sie setzte sich nieder, schrieb den Scheck und überreichte ihn Herrn Spatz.

Spatz grinste. „Na, da können die drei Herren ja schuften, bis sie das wieder abgearbeitet haben."

„Sie irren sich, Herr Spatz, es wird ihnen kein Pfennig abgezogen. Den Schaden, den die drei ritterlichen Männer angerichtet haben, den trage ich! Aber jetzt darf ich wohl bitten, daß Sie ganz schleunigst mein Haus verlassen! Mit einem Menschen, der duldet, daß man eine Frau, die abwesend ist, beschimpft . . . mit einem solchen schäbigen Kerl mag ich nichts zu tun haben!"

SLUB
Wir führen Wissen.

## Scheuen-Prozeß.

H Lüneburg. In der Sonnabend-Verhandlung des Scheuen-Prozesses äußerten die Mißhandelten sich selbst nochmals zu dem Fall H. Spiekermann und sagten, er sei bei den Mißhandlungen ausgezogen worden und in der Baracke 7 von Straube geschlagen worden. Hosemann ist in seinen Aussagen zurückhaltender als vor dem Untersuchungsrichter. Er habe gar nicht einmal gemerkt, daß ihm das Salz eingerieben wurde. Als er gebeten habe, man solle aufhören ihn zu prügeln, habe er von Scherker einen Schlag mit einem Schemelbein über den Schädel erhalten. Nach der Mißhandlung habe er barfuß in die Küche gehen und dort Wasser aufwischen müssen. Der Zeuge Knop, der von einigen Angeklagten als der bezeichnet wurde, der das Salz eingerieben hatte, bestreitet dies. Er habe sich das Salz lediglich aus der Küche geholt. Der Zeuge bleibt wegen Verdachtes der Teilnahme unvereidigt. Der Zeuge Narloch bringt in seiner Vernehmung die verschiedenen Vorfälle durcheinander.

Als letzter Zeuge zum Falle N. wird der Zögling Rahn vernommen. Es wird sodann als letzter Fall die Mißhandlungen des Straube nach der Revolte an drei Zöglingen verhandelt. Straube wird durch die drei Zöglinge wiederum stark belastet und sucht sich herauszuwinden. Andre und Lange mußten Steine auflesen. Als dem Straube die Arbeit nicht schnell genug ging, trieb er sie durch Peitschenhiebe an. Als die Zeitungen sich mit Straube zu beschäftigen anfingen, sei Straube sehr für die Jungen der revolutionären Gruppe eingenommen gewesen und habe ihnen mancherlei Besserungen und Erleichterungen zu verschaffen versucht.

## Rundfunk-Programm.

**Dienstag, 14. Juli.**

**Berlin — Stettin — Magdeburg.**

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Aus Donizettis Oper. (Schallplatten). — 15.20: „Pflicht zur Arbeit — Pflicht zur Erholung". — 15.40: „Eine Wanderung durch die Abruzzen". — 16.05: „Was muß der Hausbesitzer über die Instandhaltung seines Hauses wissen?" — 16.30: Das musikalische Magazin. Querschnitt durch aktuelle Neuerscheinungen. — 17.40: Jugendstunde: „Generationswandel in der Dichtung". — 18.00: Bücherstunde: „See- und Flugerlebnisse im Krieg und Frieden". — 18.30: „Die Kosten der Arbeitslosenhilfe im Jahre 1391". — 19.00: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.05: Orchesterkonzert (Mitglieder des Berliner Konzertvereins). — 20.00: „Olle Kamellen", Gestalten ut Mecklenborg. Ein Querschnitt durch Fritz Reuter von Waldemar Baumgart. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Kammermusik (Havemann-Quartett). — 22.15: Zeitansage usw.

**Königswusterhausen.**

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 7.00: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Mitteilmeerfahrt. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.00: Deutsche Schicksale in Amerika. — 17.30: Einführung in die neue Musik. — 18.00: Moderne Bautechnik. Die moderne Hausinstallation. Elektrizitätsversorgung. — 18.30: Eine Stätte deutscher Kunst in Rom. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Die englischen Domiions. Land und Leute in Australien. — 19.30: Volkswirtschaftsfunk. Die öffentliche Finanzwirtschaft in der Krise. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — 20.00—22.15: Berliner Programm. — Danach bis 24.00: Aus Königsberg: Abendkonzert des Funkorchesters.

# Waffentag der deutschen Kavallerie.

**Dresden, 13. Juli.**

Am Sonnabend und Sonntag stand Dresden vollkommen im Zeichen des ersten Waffentages der deutschen Kavallerie. Zahlreiche Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt.

Nachdem am Sonnabendvormittag am Denkmal der Gardereiter und auf dem Garnisonsfriedhof von zahlreichen Abordnungen Kränze niedergelegt worden waren, begannen die eigentlichen Veranstaltungen am Sonnabendabend mit dem Marsch der Standarten-Eskadron vom Bahnhof zum Ausstellungspalast, wo sie vor Generalfeldmarschall von Mackensen und Generalaberst a. D. von Einem vorbeimarschierte. Der Vorsitzende des Sächsischen Kavallerieverbandes, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Hake, hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen. **Es gelte, die Einigkeit Deutschlands im Geist der alten Kameradschaft zu erreichen; dazu beizutragen, sei Aufgabe des ersten Waffentages der deutschen Kavallerie.** Freiherr von Hake schloß mit einem Hurra auf Mackensen. Generalleutnant a. D. von der Decken, der letzte Führer der 8. Kavalleriedivision, verlas ein Begrüßungstelegramm des früheren Königs von Sachsen. Die Festrede hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Waffentages, Schröder-Bochum. Er betonte die Notwendigkeit, den deutschen Gedanken wieder emporzutragen, damit sich das deutsche Volk einmütig gegen Kriegsschuldlüge und Versailler Vertrag erhebe. Wenn die Abrüstung nicht allgemein durchgeführt werde, müsse Deutschland seine Wehrfähigkeit zurückverlangen. — Als letzter Redner sprach der Vorsitzende der Kavallerievereine des Saargebiets. — Die Veranstaltung schloß mit der von drei Reichswehrkapellen gespielte Retraite der deutschen Kavallerie.

Der Sonntag begann mit einem Feldgottesdienst auf der Jügenkampfbahn, an dem mehr als 15 000 alte Soldaten, zum Teil in Uniform, teilnahmen. Um 9 Uhr marschierte eine Eskadron des Reichswehrregiments 12 mit 24 Standarten der ehemaligen Kavallerieregimenter auf den Paradeplatz. Den Gruß der Reichswehr an die alte Armee überbrachte Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant von Stülpnagel. Nachdem die Führer des Waffentages mit Feldmarschall von Mackensen an der Spitze, die Front der Standarteneskadron abgeschritten hatten, bildete sich der Festzug, an dem mehr als hundert Reiter in den alten Uniformen teilnahmen. Der Zug wurde auf seinem Marsch durch die Stadt von einer nach Zehntausenden von Menschen zählenden Menge begeistert begrüßt. Um 11.30 Uhr fand der Vorbeimarsch vor Feldmarschall von Mackensen und Generaloberst von Einem statt. Diese waren vorher in den Festräumen des Neuen Rathauses von Oberbürgermeister Dr. Külz herzlich begrüßt worden.

Den Höhepunkt fand der Waffentag mit reiterlichen Vorführungen auf der Jügenkampfbahn. Über 30 000 Zuschauer hatte dieses seltene Schauspiel angelockt. Besonders interessierten die Vorführungen der Dresdner berittenen Polizei sowie die Schaunummern der Sächsischen Landesfahr- und Reitschule in Leisnig und eine Schauübung eines Maschinenwehrzuges des Reiterregiments 12.

Der Abend brachte in der Ausstellung und in den einzelnen Standquartieren ein gemütliches Beisammensein. Den Abschluß findet der Waffentag am Montag mit einer Dampferfahrt nach Königstein zur Besichtigung der dortigen Festung.

## Vermischtes.

**Frauenmord.** Am Sonnabend nachmittag wurde von zwei landwirtschaftlichen Arbeitern, und zwar zwei Kilometer von dem Dominium Salesche (Kreis Namslau) entfernt, in einem Roggenfeld die Leiche einer unbekannten, etwa 25 Jahre alten Frau gefunden. Es liegt Mord vor, und zwar läßt der Befund auf ein Sittlichkeitsverbrechen schließen. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch Erdrosselung eingetreten ist. Die Leiche dürfte bereits 8 bis 14 Tage im Freien gelegen haben.

**Aus schwerer Seenot gerettet.** Der Dampfer „Nürnberg der Neederei Renate traf am Sonnabend nachmittag nach einer schweren Sturmfahrt mit 28stündiger Verspätung aus Stockholm im Stettiner Hafen mit der Besatzung des finnischen Dreimast-Schoners „Martha-Maria" ein. Die „Nürnberg" hatte den Schoner in sinkendem Zustande angetroffen und die acht Mann der Besatzung unter den schwierigsten Umständen aus Seenot gerettet.

**Grauenhafter Selbstmord.** Auf furchtbare Weise verübte am Freitag ein polnischer Arbeiter in Frankreich Selbstmord. Es steckte eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete sie an. Die Explosion war so heftig, daß er buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Der Unterkiefer des Unglücklichen wurde etwa zehn Meter von dem Explosionsort aufgefunden. Der Selbstmörder hatte bereits vor der Tat seine Arbeitskollegen von seinem Plan unterrichtet. Als man ihn auslachte und ihm nicht glauben wollte, erklärte er, daß man den Bericht über seinen Tod in den Zeitungen lesen würde.

**Einbrechernest im Kirchturm.** Bei Ausbesserungsarbeiten in der Kirche von Rjurunda (Schweden) wurde ein Einbrecher entdeckt, der sich im Kirchturm häuslich niedergelassen, dort eine Zeitlang gelebt und ein Lager von gestohlenen Gegenständen angelegt hatte.

**Rennwagen saust in die Zuschauermenge.** Einer Reuter-Meldung aus Buenos-Aires zufolge raste bei einem Autorennen in Navarro (Provinz Santa Fé in Argentinien) ein Rennwagen in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet und eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt.

**Der Mordfall im Grunewald aufgeklärt.** Der grauenvolle Mord an der Kontoristin Gerda Kalisch ist jetzt aufgeklärt worden. Der Stiefvater der siebzehnjährigen Gerda, der 40jährige Kohlenträger Hans Papke, will den Mord aus Notwehr begangen haben. Er habe mit seiner Stieftochter seit drei Jahren unerlaubte Beziehungen unterhalten und erst in der letzten Zeit habe sie sich anderen Männern zugewandt. Donnerstag abend hätte er mit seiner Stieftochter eine Radtour nach dem Grunewald unternommen und dort sei es auf einer Bank aus Eifersucht zu einem Wortwechsel gekommen. Das Mädchen habe sich auf ihn gestürzt und ihn geschlagen. Er sei dann so in Wut geraten, daß er eine Schnur aus der Tasche gezogen habe, mit der er das Mädchen erwürgte.

**Durch Starkstrom getötet.** Der Zeppelinbesuch hat in Rothneusiedel bei Wien ein Todesopfer gefordert. Ein 16jähriger Lehrling kletterte auf das Dach seines Wohnhauses, um das Luftschiff besser zu sehen. Dabei kam er der Starkstromleitung zu nahe und wurde bei der Berührung auf der Stelle getötet.

**Fünf Arbeiter beim Brunnenreinigen vergiftet.** Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Fabrikgelände der Kodak Aktiengesellschaft in Berlin-Köpenick ein schweres Unglück. Fünf Arbeiter waren mit dem Reinigen eines Brunnens beschäftigt, in dem sich aber giftige Gase gebildet hatten. Alle fünf Arbeiter brachen betäubt zusammen. Die Rettungsarbeiten, die sofort einsetzen, konnten aber nur zwei Tote und drei Schwerverletzte bergen. Die drei Vergifteten liegen im Krankenhaus. Die Behörden haben eine genaue Untersuchung des Unglücksfalles angeordnet.

„Gnädige Frau, ich bitte sehr!" versuchte der Hotelier aufzubrausen.

„Bitte, gehen Sie sehr rasch, sonst sage ich Ihnen noch etwas, was Ihnen noch weniger Freude macht!"

Nun zog der Hotelier wutbebend, aber wie ein begossener Pudel ab.

„So! Nun, Herr Wachtmeister, zu Ihnen! Was haben Sie für Wünsche?"

„Eine ernste Sache, Frau Laibacher!"

„Sehr ernst, das sehe ich ein! Natürlich! Wenn die Obrigkeit das alles erfährt, dann wird es für alle bitter!"

„Für die drei Herren, die in unverantwortlicher Weise gehaust haben. Der Herr Bürgermeister will Anzeige wegen Landfriedensbruch erstatten."

Frau Caroline mußte lachen, daß ihr die Tränen kamen. „Landfriedensbruch? Was noch, Herr Wachtmeister? Das ist ja zu köstlich!"

„Frau Laibacher!" warf der Wachtmeister rot vor Zorn ein. „Ich muß Sie bitten, die Sache ernster zu nehmen, wenn Sie auch persönlich durch sie nicht betroffen sind, aber um so mehr Ihre Leute."

„Die braven Männer, die für die Ehre ihrer Chefin eintraten, die nicht dulden wollten, daß man mich beschimpfte?"

„So arg war es wohl nicht, Frau Laibacher! Jedenfalls kann ich da nichts tun. Ich bin nur hierher gesandt, Sie zu vernehmen, alles zu Protokoll zu bringen . . . die Anzeige obliegt dem Herrn Bürgermeister."

„Ja, sagen Sie mir doch einmal, Herr Wachtmeister: Was denkt man sich denn in diesem Bötzingen? Will man mir durchaus den Aufenthalt hier verleiden? Ich tue nichts, als meines Mannes Unternehmen in Schuß zu halten, möglichst vielen Arbeit zu geben, und zum Danke . . . weil ich meinen Schwiegersohn etwas scharf herangenommen und einer Schar halbbetrunkener Lümmel einen Denkzettel erteilt habe . . . beschimpft man mich!"

„Frau Laibacher, Sie . . ."

„Kein ehrlicher Mensch ist da, der mal wagt, den Mund aufzutun. Ja, denken Sie denn, daß ich jetzt still sein werde? Mag der Herr Bürgermeister tun, was er will! Ich tue genau so! Ich werde jetzt einmal in die Wirtschaft hineinstochern! Es wird nämlich Zeit, und der Herr Spatz, der Kronenwirt, der wird sich umgucken, wenn ihm die Konzession genommen wird!"

„Was meinen Sie damit, Frau Laibacher?"

„Ich bin kein kleinlicher Geist, und wenn die Polizeistunde mal nicht so peinlich eingehalten wird . . . was geht's mich an, aber man soll es nicht zu bunt treiben. Jeder weiß, daß die „Krone" bis vier Uhr nachts Gäste in den Gasträumen hat. Die Sache ist ausgeartet, und darunter leidet vor allem die Jugend von Bötzingen. Die hat es hier leichter als in der Großstadt, einen lockeren Lebenswandel zu führen. Die kann die Nächte zum Tage machen. Die Polizei guckt ja auch zu. Was denken Sie denn, Herr Wachtmeister, was die Regierung sagen wird, wenn sie einmal von den verlodderten Zuständen hört?"

„Aber Frau Laibacher," sagte der Wachtmeister erschrocken.

„Jawohl, mein Lieber . . . dann wird ein anderer Wind pfeifen! Die bessersituierten Kreise von Bötzingen haben ja keine Ahnung, wie sehr sie die Unzufriedenheit der Bürger mit diesen Zechgelagen die Nächte durch schüren! Das muß anders werden! Ich sage Ihnen nochmals: Die Bürgermeisterei mag tun, was sie will . . . ich behalte mir alles vor!"

Der Beamte, der sich auch nicht ganz korrekt fühlte, saß wie gebannt. Nach einer Weile sagte er sehr höflich und verlegen: „Ich werde jetzt auf die Vernehmung verzichten! Es . . . ich . . . ich muß einsehen, Frau Laibacher . . man hat doch Unrecht getan, man sollte nicht dulden, daß man Sie angreift. Ich werde versuchen, das meinen Vorgesetzten plausibel zu machen."

* * *

Der Wachtmeister zog sich zurück und suchte zunächst Herrn Spatz auf.

Der kam gleich wie ein Stößer auf ihn zu. „Franz, was sagst du zu dem Weibsbild? Der werden wir es noch beweisen!"

„Nischte, nischte!" brummte der Wachtmeister. „Bruno, du bist een dummer Hund, so lange du lebst! Die Laibachern ist eine verteufelte Frau! Die dreht den Spieß rum. Die bringt dich um die Konzession! Die hat dich scheinbar beobachten lassen! Wenn wir Spuk machen, dann zeigt sie bei der Regierung an, daß es bei uns keene Polizeistunde nich gibt! Jawoll, tut sie!"

„Was?" Erschrocken sah der Hotelier den Sprecher an.

„Macht sie! Macht sie! Rede ja mit dem Bürgermeister, daß er nischte einrührt. Bruno, dann geht's mir auch an den Kragen! Herrgott, ich hab's aus Gutmütigkeit immer geduldet! Det muß anders werden!"

Spatz nickte ihm zu. Er sah auch die Gefahr.

„Wenigstens zuschließen mußte vorne, Bruno!" fuhr der Wachtmeister fort. „Und dann laß die Lümmels nich immer so schimpfen auf die Frau! Ist 'ne ganz propre, tüchtige Frau! Wenn die Stadt den Betrieb nicht hätte, dann ging's uns allen schlecht."

* * *

Am Abend trafen sich die Freunde in Stolzes guter Stube. Stolze tischte Likör und Zigarren auf.

„Was zu pickern müßten wir noch haben!" sagte Hermann.

„Jette hat heute Ausgehtag. Sie besucht eine alte Tante. Da war nichts zu machen!"

„Doch," sagte Schute, der Verfressene, rasch, „wir können uns doch etwas kaufen!"

„Kein Geld, Herr Schute, kein Kleingeld, und Großes haben wir so wie so nie!"

„Ooh, ich bezahle es! Wenn Sie es besorgen können über die Straße?"

Hermann schüttelte den Kopf. „Nee, nee, Herr Schute, so 'ne Nassauer sind wir nich! Sie haben einen Einstand gegeben, der war knorke! Genug!"

„Ooh, das tut doch nichts! Papa schickt mir jeden Monat tausend Mark!"

„Tausend Mark!" staunte Hermann Bauklötze. „Haben Sie gehört, Herr Stolze, tausend Mark? Sagen Sie mal, Schute: Ihr Vater ist Millionär, was?"

„Mein Vater ist sehr, sehr reich! Wieviel er hat, das weiß ich nicht! Aber ich bin sein einziger Sohn, und es langt schon."

„Es langt schon! Schute, ich beneide Sie, nich um Ihren ollen Herrn, daß er so reich ist, aber daß Sie bei dem vielen Jelde noch so een unverdorbener, netter Mensch sind!"

Schute sah ihn erfreut und mit verlegenem Lächeln an. „Ja, ich hab' doch Vaters Geld nicht selbst verdient, Herr Pommer!"

Stolze sah ihn freundlich an. „Ein guter Standpunkt, Schute! Bleiben Sie dabei! Aber nun können Sie unserem guten Freunde ruhig ein paar Märker geben, daß er was holt! Tausend Mark . . . da können Sie es schon vertragen!"

„Nicht wahr? Ich habe doch auch noch soo . . . ooh, soo viel Appetit!"

„Ist auch verfressen, unser Kamerad, was, Herr Stolze?" lachte Hermann und klopfte dem Hamburger auf die Schultern.

Nach einer Viertelstunde aßen sie dann friedlich und gemütlich eine Riesenappetitsbrotplatte.

Dann bemühten sie sich, dem bedauernswerten Schuten das Skatspielen beizubringen, aber das war ein schweres Stück Arbeit. Sie spielten nicht um Geld, sondern nur zur Unterhaltung.

Im Laufe dieser Unterhaltung klopfte man auch auf den Tisch.

Das störte den Herrn Prokuristen, der ein Stockwerk tiefer wohnte. Er sandte die Hausmeisterin, das lange, dürre Fräulein Semmelbruch, nach oben, die um Ruhe bat.

„Was?" sagte Hermann. „Der spinnt wohl! Neune ist es! Da kann ein Christenmensch doch wohl noch 'nen Skat klopfen!"

„Ich habe den Wunsch des Herrn Hertling Herrn Stolze überbracht. Mit einem Schofför habe ich nichts zu tun!" entgegnete das holdselige Wesen spitz.

„Stolze, mucken Sie mal auf!" hetzte Hermann.

Aber der Papagei ergriff das Wort und schnarrte: „Donnerwetter! Donnerwetter! Du bist zu schön, um treu zu sein!"

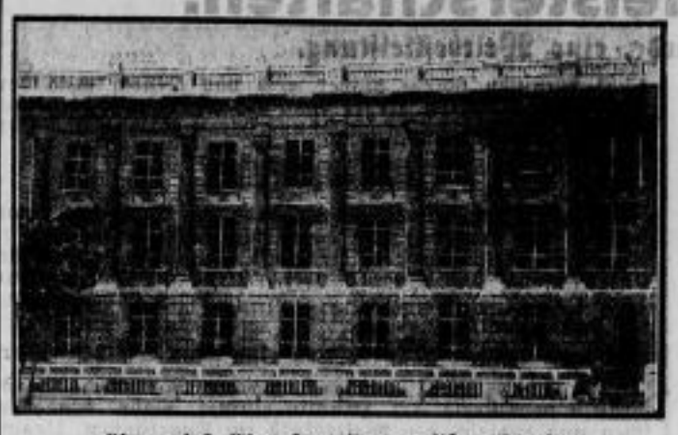
Da brauste die Semmelbruch auf. „Das ekelhafte Vieh . . . ich dreh ihm noch mal den Hals um! Uebrigens, Sie dürfen ja keinen Papagei halten, von wegen der Papageienkrankheit!"

Die Männer prusteten vor Lachen.

Fortsetzung folgt.

# Neues vom Tage in Bild und Wort.

## Zu den Kreditverhandlungen.



**Hier wird über den Hoover-Plan beraten.**
Das Londoner Schatzamt, in dem in den nächsten Tagen die Sachverständigenkonferenz über die Durchführung des Hoover-Planes stattfinden soll.

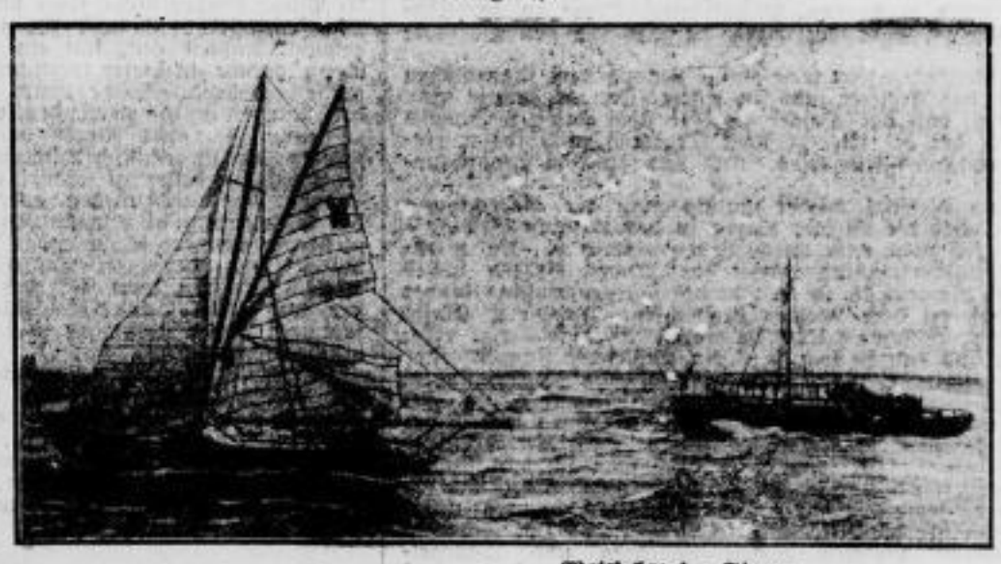
**Frankreichs Finanzminister Flandin,**
der Luthers Kreditbemühungen in Paris die stärksten Widerstände entgegensetzt.

**Staatsminister Dr. Franzen vor Gericht.**
Der braunschweigische Staatsminister Dr. Franzen (stehend) stand unter der Anklage der Begünstigung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Es wurde ihm vorgeworfen, dem Landwirt Guth bei den Unruhen anläßlich der Reichstagseröffnung am 13. Oktober vorigen Jahres Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen.

**Abschluß der Kyffhäuser-Ostmarkenfahrt.**
Die Ostmarkenfahrt des Kyffhäuser-Bundes fand mit einer großen Kundgebung am Abstimmungsdenkmal in Marienburg ihren Abschluß. Mehr als 3000 Teilnehmer hatten sich vor dem Denkmal eingefunden.

**Wieder französische Flugzeuge über Deutschland.**
Ueber Westerland wurden sechs Flugzeuge mit französischen Hoheitsabzeichen gesichtet. Es handelt sich um das hier abgebildete Flugzeuggeschwader, das über Brüssel—Kopenhagen zu einem großen Europaflug unterwegs ist.

**Historisches Filmbild.**
Unter der historischen Filmsammlung, die der Filmfabrikant Meßter dem Deutschen Museum in München geschenkt hat, befindet sich obiges Bild vom Einzug Kaiser Wilhelms II. in Jerusalem.



**Wettfahrt im Sturm.**
Die Wettfahrten des Stettiner Jachtklubs vor Swinemünde hatten unter dem plötzlichen Wettersturz schwer zu leiden. Zahlreiche Boote liefen mit zerbrochenen Masten und zerrissenen Segeln — wie hier die Jacht „Gertrud" — durchs Ziel.

**Bild darunter:**
**Die ersten Originale vom Boxkampf.**
Schmeling (auf beiden Bildern rechts) gegen Stribling. Auf beiden Aufnahmen ist deutlich die Ueberlegenheit Schmelings erkennbar.

**Zur Hamburger Polizeitragödie.**
Die Leiterin der weiblichen Hamburger Kriminalpolizei, Regierungsrätin Josephine Erkens, die Vorgesetzte der beiden Hamburger Kriminalbeamtinnen, deren gemeinsamer Selbstmord großes Aufsehen erregt hat.

**Bild daneben:**
**Hulda Duysen,**
die Witwe des Begründers der weltbekannten Pianofabrik und Freundin Cosima Wagners, ist in Berlin — wenige Wochen vor ihrem 100. Geburtstag — gestorben.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Bald wieder im Zeichen des Fußballs.

**Die Termine für die Verbandsspiele der Ia- und Ib-Klasse des Gaues Ostsachsen i. VMBB.**

Soeben erreicht uns die Terminliste für die Verbandsspiele der Herbstserie. Mit Spannung sah man der Ansetzung der Spiele entgegen. Da uns in erster Linie die Spiele der Vereine des Bezirkes Riesa interessieren, seien sie hiermit genannt:

Ia-Klasse: Riesaer Sportverein
Ib-Klasse: Sportverein Röderau und GSV. Sportlust Riesa.

Die Spiele beginnen am 23. August und finden auf den erstgenannten Plätzen statt.

| | |
|---|---|
| 23. 8. | Brandenburg Dresden — RSV. |
| | Röderau — Sportlust Dresden |
| | Sportlust Riesa — BC. Strehlen |
| 30. 8. | Riesaer SV. — Ring Greiling Dresden |
| | Radebeul — Röderau |
| | Sportlust Dr. — Sportlust Riesa |
| 6. 9. | Spielvereinigung Dr. — Ries. SV. |
| | Röderau — Leubnitz |
| | Sportlust Riesa — Radeberger SC. |
| 13. 9. | RSV. verbandsspielfrei |
| | Radeberg — Röderau |
| | Leubnitz — Sportl. Riesa |
| 20. 9. | Städtespiel Dresden—Berlin in Dresden und 1. VMBB. Pokalspielrunde, an der auch der RSV. beteiligt ist. |
| | Röderau gegen BC. Strehlen |
| 27. 9. | Ries. SV. — 06 Dresden |
| | Röderau — Sportlust Riesa |
| 4. 10. | Sportge. 1893 Dr. — Ries. SV. |
| | Sportlust Riesa — Reichsbahn Dr. |
| 11. 10. | Ries. SV. — Rasensport |
| | Sachsen — Röderau |
| | Radebeul — Sportl. Riesa |
| 18. 10. | Guts Muts Dr. — Ries. SV. |
| 25. 10. | **Riesaer Sportverein — Dresdner Sportclub** |
| | Reichsbahn — Röderau |
| 1. 11. | Sportl. Riesa — Sachsen |
| | Röderau — Dresdensia |
| 8. 11. | Meißen 08 — Ries. SV. |
| | Dresdensia — Sportlust Riesa |

Die Paarungen sind also für alle Bezirksvereine recht vorteilhaft vorgenommen worden. Am Freitag werden nun in Dresden die Schiedsrichter angesetzt. Am 23. 8. fällt dann der Startschuß. Hoffentlich für alle Vereine zur Zufriedenheit. (Für RSVer s. Vereinsnachrichten.)

•

## Städte-Boxkampf Eilenburg—Radeberg—Riesa.

### Fünf Kämpfe enden durch k. o.

**Riesa siegt mit 10:6 Punkten.**

Einen ganz vorzüglich aufgezogenen Boxkampf-Abend veranstaltete am vergangenen Sonnabend abend der Riesaer Athletenklub „Eichenkranz". Nahezu 1000 Personen hatten sich im Sternsaal eingefunden, um dort Zeugen spannender Kämpfe zu werden. Auch diesmal hat es der Athletenklub verstanden, schlagkräftige Leute zu verpflichten, die in jeder Beziehung werbend für den Boxsport kämpften.

Einleitend bekam man einige Kämpfe von jugendlichen Boxern des Athletenklubs zu sehen. Und da konnte man bemerken, daß der Riesaer Boxklub über guten Nachwuchs verfügt, der bei zielbewußtem Training auch später einmal erfolgreich sein wird. Und nun zu den Programmkämpfen:

Auch diesmal wieder mußte man die Beobachtung machen, daß die Riesaer Boxer in den unteren Gewichtsklassen sich nicht recht durchzusetzen vermögen. Ein intensiveres Körpertraining dürfte den jungen Boxern nichts schaden. Namentlich im Kampf des Fliegengewichts konnte man das bei dem Riesaer beobachten. In dieser Klasse kämpften Schmidt-Eilenburg gegen Heinicke-Riesa. Im großen und ganzen war dies ein ungleicher Kampf. Der Einheimische ist nicht zähe genug, um durchzustehen. Schmidt-Eilenburg siegte durch technischen k. o. — Im Bantamgewicht sah man in Bucher-Eilenburg und Dämmig-Riesa zwei schlagfreudige Boxer. Dem Riesaer mangelt es an Technik; nur mit Zuschlagen ist kein Kampf gewonnen. Er verlor in der 3. Runde durch k. o.; Bucher-Eilenburg setzte ihn mit einem mächtigen Schwinger unter das Kinn für die Zeit auf die Bretter. — Der Federgewicht-Kampf zwischen Werner-Radeberg und Schlegel-Riesa, der für Baera einsprang, war ausgeglichener, als die vorher beschriebenen Matchs. Aber auch Schlegel fehlte Technik, denn sonst hätte der Mann aus der Bierstadt nicht siegen können. Ein knapper Punktsieg für Werner-Radeberg lautete das gerechte Urteil.

Ein ansprechendes Boxmaterial besitzen die Riesaer in den mittleren Gewichtsklassen. Es ist wirklich eine Lust zuzusehen, wie sich diese Leute von Kampf zu Kampf verbessern. Und wenn Weichert in taktischer Beziehung noch Lehre annimmt, so hat der Athletenklub „Eichenkranz" im Welter-, Mittel- und Halbschwergewicht 3 sehr beachtliche Kämpfer. — Im Weltergewicht hatte Pötsch-Eilenburg gegen Maus-Riesa nicht viel zu bestellen. In der zweiten Runde verlor der Gast durch k. o.; ja, man erwartete den Niederschlag schon in der ersten Runde. — Der kleine Mittelgewichtler Weichert-Riesa trat gegen Burgahn-Eilenburg an. Hier hatte man das Gefühl, daß auch dieser Kampf durch k. o. enden würde, aber es kam anders. Ganz unheimlich wurde der Gast verdroschen, ja er war in der ersten Runde fast groggy. Der Eilenburger wurde aber immer zäher und teilte dann auch selbst aus, da sich der Riesaer zuerst schon fast verausgabt hatte. Weichert muß taktischer kämpfen; er wurde Punktsieger. — Anders war es im Halbschwergewicht. Riedrich-Riesa machte da mit Kostrzewa-Eilenburg nicht viel Federlesens. Innerhalb einer halben Minute schmetterte er den Gast mit schwungvollem Kinnhaken auf die Bretter.

Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich wohl die Leichtgewichtler. Der Internationale Schritter aus Radeberg, der vor kurzem gegen den lettländischen Meister dieser Klasse unentschieden boxte, trat Rößler-Riesa, der auch diesmal wieder eine sehr gute Figur machte, gegenüber. In der ersten Runde wagte keiner von beiden sein wahres Können zu zeigen. Es war nur ein Abtasten. In der zweiten Runde hagelte es dann andere Schläge. Mit einem wuchtigen Stoß gegen den Körper, genau auf die Gürtellinie, flog der Internationale auf die Bretter. Und Rößler kann einen weiteren k. o.-Sieg buchen.

Für die Riesaer Kanone im Schwergewicht Körnig hatte man diesmal in Leunert-Eilenburg einen passenderen Gegner gefunden. Der Gast brachte 190 Pfund in den Ring, dem der Riesaer nur 158 entgegenzusetzen hatte. 30 Pfund Mehrgewicht kann schon von großem Ausschlag sein. Vielleicht kann man sich in Zukunft bei den Schwergewichtskämpfen auch auf ein Mehrrundensystem einigen. Denn gerade in dieser Gewichtsklasse ist oft die Ausdauer ausschlaggebend. Solche Leute wie Leunert sind nicht in drei Runden mürbe zu machen, da ist die Körperkonstitution zu gut. Die erste Runde bringt ein kleines Plus für Körnig; er ist technisch reifer und weiß vor allen Dingen seine Schläge besser zu setzen. In der zweiten Runde hatte Leunert Not durchzustehen, aber Körnig war sich scheinbar der Situation nicht bewußt. Die dritte Runde war ausgeglichener, Leunert schien etwas unfair zu werden. Körnig wurde zum gerechten Punktsieger erklärt. Gerade an solchen Kämpfen kann sich der Riesaer Boxerheld erproben und seine Schlagkraft stärken, aber, wie schon gesagt, ein Match über fünf oder sechs Runden wäre angebrachter gewesen.

Ringrichter war am Sonnabend wieder Lohsink-Leipzig, der jederzeit Herr der Lage war. Seine Aufklärungen an das Publikum sind anzuerkennen.

Abschließend kann man also sagen, daß es der Athletenklub „Eichenkranz" verstanden hat, recht rassige Boxkämpfe zu bieten, für die ihm das so zahlreich erschienene Publikum mit tosendem Beifall dankte. Auf zum nächsten Match!

•

## Die großen Tage der Radfahrer in Chemnitz.

**Vom Bundesfest des Deutschen Radfahrerbundes.** Als erste Veranstaltung des BDR ging die deutsche Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 100 Kilometer über die Strecke Chemnitz—Penig—Geithain—Borna—Frohburg—Penig—Chemnitz vonstatten. Dem Starter stellten sich früh 6 Uhr fünfzehn Mannschaften. Zum Schluß wurde ein etwa zwanzig Mann starkes Feld von Angehörigen der Reichswehr und der Polizei auf die Reise geschickt, die das Rennen als Zuverlässigkeitsfahrt auszutragen hatten. Das Rennen wurde anfangs in sehr schnellem Tempo durchgeführt und eine starke Gruppe legte die Strecke geschlossen zurück. Der gefürchtete Peniger Berg und die Berge von Hartmannsdorf und Chemnitz wurden auf der Rückfahrt ohne besondere Schwierigkeiten bezwungen. Der vorjährige Sieger, Arminius 1894 Berlin, der an letzter Stelle gestartet war, konnte seinen Titel erfolgreich verteidigen und ging mit einem Vorsprung von reichlich einer Minute als Sieger durch Ziel.

Bereits am Sonnabendnachmittag wurden die Entscheidungen im Kunstfahren und Kunstreigen durchgeführt. Die größte Ueberraschung gab es im Einer-Kunstfahren, wo der deutsche und Europameister Heidenreich-Breslau überlegen von Seifert-Görlitz geschlagen wurde. Auch im Zweier-Kunstfahren mußte der Titelhalter Flottweg-Kassel eine überraschende Niederlage einstecken. Neuer Meister wurde hier Sturmvogel-Görlitz mit Ulbrig und Hilbich. Die zweite Niederlage erlitten die Kasseler im Sechser-Kunstreigen, der von Blitz-Neukölln gewonnen wurde, die auch im Achter-Kunstreigen den Meister stellten, hier allerdings im Alleingang.

Die erste Entscheidung auf der Bahn fiel am Sonnabendabend im Vereins-Mannschaftsrennen auf der Chemnitz-Altendorfer Rennbahn. Die Meisterschaft wurde in vier Läufen über je eine deutsche Meile ausgefahren und ergab ebenfalls eine Ueberraschung. Die beiden Berliner Favoriten, Germania-Charlottenburg und Argo, wurden glatt geschlagen. Im dritten Lauf der Rennen wurden die Charlottenburger Germanen überraschend von Excelsior-Dresden abgefertigt. Die Dresdner hatten den Titel bereits vor drei Jahren inne, wurden aber dann von Konkordia-Berlin verdrängt, die die Meisterschaft zweimal gewinnen konnte, diesmal aber nicht am Start war.

Der Abend des ersten Tages brachte die Entscheidung im Zweier- und Dreier-Radball. Im Zweier-Radball triumphierte die Frankfurter Wanderlust über Falke-Stellingen sicher mit 4:2 und im Dreier-Radball war die Turn- und Sportvereinigung Leipzig-Lindenau über die Erfurter Turnerschaft knapp mit 3:2 erfolgreich.

Am Sonntag stand die Innenstadt ganz im Zeichen des Korsos, der eine ausgezeichnete Beteiligung aufwies und bei den Zuschauern großen Beifall fand. Der Titelverteidiger der kurzen Strecke, Trauden-Köln, erschien wider Erwarten nicht am Start. Ueberraschend kam das Ausscheiden des Hannoveraners Köther, während Kohlhardt-Leipzig seine Aussichten mit einem Sturz begrub. Ueber 25 Kilometer kam der Chemnitzer Thohs zu einem Ueberraschungssieg, nachdem er allein das ganze Feld überrundet hatte.

•

**Bundesfest des SRB.** Der Sächsische Radfahrerbund veranstaltete in Rodewisch sein diesjähriges und zugleich 40. Bundesfest. Die sportlichen Ereignisse des Sonnabends brachten in erster Linie die Endspiele um die Bundesmeisterschaft sowie im Zweier- und im Dreierball. Beide Endspiele wurden von Wettin-Habicht-Leipzig gewonnen, und zwar beide Male gegen Leipzig-West. Am Sonntagvormittag gelangte die Straßenmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer zum Austrag. Die Beteiligung war recht schwach. Erster wurde RC Opel-Leipzig mit 3,11,53 Stunden, Zweiter Albatroß-Dresden mit 3,18,12. Die Sieger der Saalsportwettbewerbe im Achterfahrer-Reigen waren Fraureuth, im Sechser-Schulreigen ebenfalls Fraureuth, im Achter-Kunstreigen Brunn-Sachsen, im Sechser-Kunstreigen Rodewisch und in der Einer-Mannschafts-Meisterschaft Roitzsch von Leipzig-West.

•

**Leipziger Abendradrennen.** Vor zirka 7000 Zuschauern kam am Freitagabend auf der Leipziger Radrennbahn ein Abendrennen zum Austrag, dessen Programm sich aus dem „Großen Sommerpreis", ein Steherrennen über 100 Kilometer in zwei Läufen und in einem Vorgaberennen über 30 Kilometer für Nachwuchsfahrer bestand. Im Großen Sommerpreis zeigte sich in den beiden Läufen der Lokalmatador Hille seinen Gegnern klar überlegen und siegte in großem Stil. Bei dem Vorgaberennen der Leipziger Nachwuchsfahrer über 30 Kilometer ging der mit einer Runde Vorgabe gestartete Meyer in 25:06,1 Min. vor dem ohne Vorgabe gestarteten Hahn (1290 Meter zurück) als Sieger hervor.

# Der Tag der Meisterschaften.

**Vier neue deutsche Rekorde, eine Weltbestleistung.**

## Die Leichtathleten Mitteldeutschlands am Start.

Die Mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Sonnabend und Sonntag in dem ausgezeichnet vorgerichteten Wacker-Stadion unter günstigen Wetter- u. Bahnverhältnissen durchgeführt wurden, brachten ganz hervorragenden Sport. Besonders in den Läufen wurden fesselnde Kämpfe geboten, die die Zuschauer zu begeistertem Beifall hinrissen. Ueberlegene Siege gab es eigentlich nie, und das machte die am zweiten Tage mustergültig abgewickelte Veranstaltung so packend und interessant. Die Meisterschaften zeigten deutlich, daß das Leistungsniveau der breiten Masse der mitteldeutschen Leichtathleten ganz gewaltig gestiegen ist. Aber auch die Zahl der Spitzenkönner hat erfreulicherweise zugenommen.

**Bei den Männer-Meisterschaften schnitt VfB.-Leipzig mit sieben Siegen am besten ab.**

Die nächstbesten waren die Dresdner Vereine DSC. und Dresdensia mit vier bezw. drei ersten Plätzen. Leipzig war die erfolgreichste Stadt. Die Frauen-Meisterschaften dagegen brachten den Leipziger Vereinen nicht einen Titel ein, während Dresden vier Meisterinnen stellen und somit im Gesamtklassement die erste Stelle einnehmen konnte.

Die neuen Meister des VMBB. sind: 100 m Kreher-Dresden 11 Sek.; 400 Meter Büchner-Leipzig 49,5 Sek.; 800 Meter Dr. Starke-Leipzig 1:58,2 Min.; 5000 Meter Böhmert-Dresden 15:46,3 Min.; 400 Meter Hürden Zimmermann-Leipzig 57,6 Sek.; 4 mal 100 Meter VfB Leipzig 42,7 Sek.; 4 mal 1500 Meter VfB Leipzig 17:01 Min. (neue Bestleistung Mitteldeutschlands); Schleuderballwerfen Möbius-Saalfeld 53,90 Meter; Stabhochsprung Wegener-Halle 3,88 Meter; Weitsprung Schrener-Leipzig 7,09 Meter; Speerwerfen Weimann Leipzig 60,80 Meter; Diskuswerfen Seradaris-Dresden 39,77 Meter. — Frauen: Fünfkampf J. Drieling-Magdeburg 277 Punkte (neue Bestleistung); 800 Meter Drechsel-Mittweida 2:34 Min.; Speerwerfen Illgen-Dresden 35 Meter; Hochsprung Hach-Erfurt 1,46 Meter; Diskuswerfen Hempel-Jena 30,17 Meter; 100 Meter Krauß-Dresden 12,5 Sek.; 4 mal 100 Meter-Staffel DSC-Dresden 50,3 Sekunden.

**Vier neue mitteldeutsche Höchstleistungen**

wurden an beiden Tagen aufgestellt. Neben Kraft (VfB.-Leipzig), der die 10 000 Meter am Sonnabend in 32:42,2 Minuten unbedrängt gewonnen hatte, und der Weitspringerin Ladewig (Magdeburg), die am gleichen Tage 5,43 Meter erreichte, schaffte am Sonntag vormittag zunächst die Fünfkämpferin Ilse Drieling mit 277 Punkten eine weitere mitteldeutsche Bestleistung. Der qualitativ beste Rekord fiel im letzten Rennen der Veranstaltung durch

**VfB.-Leipzig, der in vorzüglichen Zeiten alle Männer-Staffeln an sich brachte.**

Seine vom ihm über 4mal 1500 Meter gelaufene Zeit von 17:01 Minuten wurde bisher noch von keinem mitteldeutschen Verein erreicht. Ueber 4mal 100 Meter kam er beinahe an die mitteldeutsche Höchstleistung heran (42,6 zu 42,7 Sek.).

## Und im Reiche.

Die Meister der Landesverbände der Deutschen Sportbehörde sind ermittelt und damit die Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften, die am 1. und 2. August in Berlin (Männer) und Magdeburg (Frauen) zur Durchführung gelangen. Die Ausbeute der diesjährigen Verbandsmeisterschaften waren

**vier neue deutsche Rekorde und eine neue Weltbestleistung.**

In Duisburg bei den westdeutschen Meisterschaften der Frauen verbesserte Frl. **Heublin** einmal mehr den deutschen und zugleich den **Weltrekord** im Kugelstoßen, diesmal auf 13,10 Meter. Die Elberfelderin hat ihren offiziellen Rekord von 12,85 Meter zwar im Juli vergangenen Jahres in London mit 13,26 Meter überboten, die Leistung ist jedoch offiziell noch nicht anerkannt.

Bei den Brandenburgischen Meisterschaften auf dem SCC.-Platz gelang es dem DSCer Beschetznik im 110 Mtr.-Hürdenlaufen den Rekord Troßbachs, der auf 14,9 Sek. steht, zu erreichen. Von bekannten Läufern setzten sich Körnig (100 Meter in 10,8 und 200 Meter unbedrängt), Dr. Peltzer (400 Meter in 49,8 Sek.), Danz-SCC. (800 Meter in 1:55,2), Eberle-BSC. (Zehnkampf mit 7174,510 Punkten) erfolgreich durch. Die beste Leistung bei den Damen und damit einen **deutschen Rekord** vollbrachte im Fünfkampf Frl. Ellen **Braumüller** (Olympischer SC.), die aus den Uebungen 100 Meter in 13,4, Kugelstoßen 12,48 Meter, Hochsprung 1,36 Meter, Weitsprung 5,04 Meter und Speerwerfen 37,34 Meter insgesamt 871 Punkte erzielte.

In Darmstadt gelang es der 10×100-Meter-Staffel von Eintracht-Frankfurt, den deutschen Rekord um 0,1 Sekunde auf 1:46,9 zu verbessern. Eine weitere deutsche Höchstleistung erzielte Frl. Dollinger (Nürnberg) im 200-Meter-Laufen mit 25,6 Sekunden (0,1 Sekunde schneller); die am 3. August 1930 in Remscheid erzielte Leistung von Frl. Fleischer (Frankfurt) mit 25,1 ist noch nicht anerkannt.

•

**Sächsische Schwimm-Meisterschaft.** Bei ausgezeichnetem Wetter wurden im Grünaer Gemeindebad Chemnitz vor zufriedenstellendem Besuch die Meisterschaften von Sachsen durchgeführt. In den einzelnen Wettbewerben gab es fast durchweg harte Kämpfe und knappe Entscheidungen. Die Annaberger Hoffnung Schulz konnte im 200-Meter-Brustschwimmen einen überaus sicheren Sieg über den Leipziger Koppen in 2:55,6 erzielen. Im Kunstspringen der Damen war Frl. Wache (Poseidon-Dresden) ihren Konkurrentinnen klar überlegen und siegte dementsprechend mit 65,76 Punkten.

**Immerwährend**

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.